

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT



GESCHÄFTSBERICHT *für das Jahr 1968*

Aus dem Kreise unserer Beiratsmitglieder
verstarben die Herren

Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. OTTO FAHR

*persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Werner & Pfeiderer,
Maschinenfabriken und Ofenbau, Stuttgart-Feuerbach*

FRANZ MONHEIM

Mitinhaber der Fa. Leonard Monheim, Aachen

ERICH PETERS

Mölme|Hobeneggelsen

DR. KURT WEIGELT

*Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats der Deutsche Lufthansa AG,
Bad Homburg v.d.H.
ehemals Direktor der Deutschen Bank, Berlin*

Dr.-Ing. Dr. h. c. HERMANN WINKHAUS

Mitglied des Aufsichtsrats der Mannesmann AG, Düsseldorf

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Durch Tod verloren wir aus dem Kreis unserer aktiven Mitarbeiter

HELMUT APPEL, Bremen	URSULA MAGG, Schwäbisch Gmünd
WILLI ARMSPACH, Mannheim	ERNST MAURER, Mannheim
IRMTRAUD AUTH, Frankfurt	LUDWIG MAYER, Mannheim
TAMARA BASLYK, Lübeck	HEDWIG MEISEL, Frankfurt
ANTON BAUR, Stuttgart	KARL MOHLER, Kaiserslautern
ALFRED BOHE, Hildesheim	JAKOB MÜLLER, Hamburg
ANDREAS DENNE, Hamm	HEINZ NATHEN, Emmerich
OTTO DIEKMANN, Osnabrück	OTTMAR PARSEHL, Frankfurt
ADOLF DUHR, Wuppertal-Barmen	CORDULA POHL, Stuttgart
WILHELM EBEL, Lüneburg	RICHARD REHMS, Düsseldorf
JOSEF ENDER, Bonn	MARGARETE RÖDIGER, Ulm
KARL FEILMAIER, München	HELLMUT RUNGE, Hamburg
HILDEGARD GENZ, Frankfurt	ERIKA SCHÄFER, Hannover
EDELTRAUD GRAHN, Darmstadt	HILDEGARD SCHEFFER, Hannover
KONRAD GRAUL, Frankfurt	ERICH SCHLIWA, Mannheim
KARIN GRUNSKÉ, Frankfurt	ANTON SCHMENGLER, Düsseldorf
BÄRBEL HAIN, Hamburg	KARL SCHNEIDER, Düsseldorf
ALOIS HAPP, Frankfurt	KLAUS SCHRÖDER, Köln
GÜNTER HEHR, Frankfurt	HELMUT SCHUBERT, Düsseldorf
INGO HENTSCH, Nürnberg	LIESELOTTE SCHÜTTE, Bielefeld
DIETER HOFFMANN, Hamburg	EVA-MARIA SCHULTHEISS, Frankfurt
JOACHIM HOLZHAUSEN, Essen	WILHELM STAHL, Köln
KARL JÜRGENS, Hamburg	KURT STEPPIN, Münster
JOSEF KLAPPERICH, Köln	FRIEDRICH SURMANN, Wuppertal
KARL KLÖTERS, Rheydt	KAROLINE VESPER, Frankfurt
ERNA KONZE, Augsburg	ERICH WEINGART, Hamburg
FRANZ KUKUK, Essen	HEINRICH WÖHRMANN, München
DIETRICH LAMSKEMPER, Münster	HEINRICH WOLTERING, Bonn
WILHELM LANGE, Hamburg	HERMANN WRISSENBERG, Hamburg
ALFRED LEMOINE, Köln	

Wir beklagen den Tod von 334 Pensionären unserer Bank.

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.

TAGESORDNUNG

*für die am Dienstag, dem 6. Mai 1969, 15 Uhr,
im Großen Saal der DEUTSCHE BANK AG, Frankfurt (Main), Jungbofstraße 11
stattfindende*

ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

1

Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts
für das Geschäftsjahr 1968 mit dem Bericht des Aufsichtsrats,

Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts
für das Geschäftsjahr 1968

2

Beschlußfassung über die Gewinnverwendung

3

Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1968

4

Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1968

5

Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1969

7

AUFSICHTSRAT

HERMANN J. ABS, Frankfurt (Main), Vorsitzender

Dr. Dr. h. c. GÜNTER HENLE, Duisburg, stellv. Vorsitzender

HANS L. MERKLE, Stuttgart, stellv. Vorsitzender

Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. KONRAD ENDE, Salzgitter-Drütte (bis 16. Mai 1968)

Dr. HELMUT FABRICIUS, Weinheim (Bergstraße) (ab 16. Mai 1968)

Dr. h. c. RICHARD FREUDENBERG, Weinheim (Bergstraße) (bis 16. Mai 1968)

FRITZ GRÖNING, Düsseldorf (ab 16. Mai 1968)

Dr.-Ing. E. h. FRANZ HELLBERG, Köln (bis 16. Mai 1968)

HERMANN HELMS, Bremen

Dr.-Ing. E. h. HEINZ P. KEMPER, Herne (Westfalen)

Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. HEINZ KÜPPENBENDER, Oberkochen (Württemberg)

Dr.-Ing. E. h. HELMUT MEYSENBERG, Essen (ab 16. Mai 1968)

BERNHARD H. NIEHUES, Nordhorn

Dr.-Ing. E. h. HANS REUTER, Duisburg (bis 16. Mai 1968)

RUDOLF SCHLENKER, Hamburg

Dr.-Ing. E. h. ERNST VON SIEMENS, München

Dr. Dr. h. c. ERNST HELLMUT VITS, Wuppertal-Elberfeld (ab 16. Mai 1968)

Professor Dr. Dr. h. c. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c. CARL WURSTER, Ludwigshafen (Rhein)

Von den Arbeitnehmern gewählt:

OTTMAR BAUMGÄRTNER, Frankfurt (Main)

WILLI BUCKARDT, Wuppertal-Elberfeld

BERNHARD DREWITZ, Berlin

WERNER HECK, Frankfurt (Main)

ALFFRED KISTENMACHER, Hamburg

WERNER LEO, Düsseldorf

GERHARD ZIETSCH, Mannheim

BERATERKREIS DER GESAMTBANK

Professor Dr. KURT HANSEN, Leverkusen-Bayerwerk, Vorsitzender

Dr. Dr. h. c. ERNST HELLMUT VITS, Wuppertal-Elberfeld,

stellv. Vorsitzender (bis 16. Mai 1968)

ALFRED HAASE, München, stellv. Vorsitzender

Dr. HUGO GRIEBEL, Hamburg

Dr.-Ing. FELIX HERRIGER, Hannover

PAUL HOFMEISTER, Hamburg

MAX HOSEIT, Essen

Dr.-Ing. E. h. WILLY OCHEL, Dortmund

Dr. EGON OVERBECK, Düsseldorf

WOLFGANG REUTER, Duisburg (ab 16. Mai 1968)

WERNER SÖHNGEN, Essen (bis 2. Oktober 1968)

Dipl. rer. pol. Dr. sc. pol. GERHARD TACKE, München (ab 16. Mai 1968)

Bergassessor a. D. CLEMENS VON VELSEN, Hannover

CASIMIR PRINZ WITTGENSTEIN, Frankfurt (Main)

OTTO WOLFF VON AMERONGEN, Köln

Dr. JOACHIM ZAHN, Stuttgart-Untertürkheim

VORSTAND

F. WILHELM CHRISTIANS

HANS FEITH

FRITZ GRÖNING (bis 16. Mai 1968)

WILFRIED GUTH

MANFRED O. VON HAUENSCHILD

HANS JANBERG

KARL KLASSEN

ANDREAS KLEFFEL

HEINZ OSTERWIND

FRANZ HEINRICH ULRICH

WILHELM VALLENTHIN

HANS LEIBKUTSCH, stellvertretend (ab 4. April 1968)

DIREKTOREN MIT GENERALVOLLMACHT
FÜR DEN BEREICH DER GESAMTBANK

HEINZ ARNAL
Dr. JOSEF BOGNER
Dr. ROBERT EHRET
Professor Dr. JOHANNES FESKE
Dr. PAUL KREBS

Dr. OTTO G. PIRKHAM
ERNST H. PLESSER
HANS-KURT SCHERER
HANS-OTTO THIERBACH
MAX WALTHER

DIREKTOREN UND STELLVERTRETENDE DIREKTOREN DER ZENTRALEN

ZENTRALE DÜSSELDORF

ERICH BINDERT
Dr. HORST BURGARD
ALBERT GUCHT

HANS JOCHEN JANSEN
Dr. SIEGFRIED JENSEN
HEINZ JÜRGENS

Dr. WALTER OBERMÜLLER, Syndikus
Dr. HANS-JOACHIM PANTEN
RUDOLF WEBER

REINHOLD BANDOMIR, stv.
Dr. DIETER BÖKENKAMP, stv.
ERNST CREMER, stv.

JOSEF GERHARD, stv.
MANFRED HAHN, stv., Syndikus
Dr. THEO LOEVENICH, stv.

GÜNTHER POHL, stv.
HANS ROSENTALSKI, stv.
Dr. ERNST TAUBNER, stv.

ZENTRALE FRANKFURT

WILHELM BALZER
Dr. HANS-ALBERT VON BECKER
GEORG BEHRENDT
WILHELM EILERS
RUDOLF HABICHT
Dr. ECKART VAN HOOVEN
Dr. ULRICH HOPPE
ERNST LEDERER

Dr. WALTER LIPPENS
Dr. KLAUS MERTIN
ALFRED MOOS
ALBERT NIEMANN
CLAUS SCHATZ
Dr. GEORG SIARA
Dr. ULF SIEBEL
KURT H. STAHL

Dr. FRANZ-JOSEF TROUVAIN
Dr. WINFRIED WERNER, Syndikus
WALTER WERNICKE
Dr. KURT WINDEN, Syndikus
WILHELM HUGO WITT
HANS WOYDT

HERMANN BRENGER, stv.
SIEGFRIED BROCKHAUS, stv.
HELMUT ECKERMANN, stv.
Dr. HANS FRIEDL, stv.
Dr. KLAUS GAERTNER, stv.
HELMUT GERDAU, stv.

ECKARD-WULFERICH
VON HEYDEN, stv.
GERHARD JUNKER, stv.
HEINRICH KUNZ, stv.
Dr. HANS-PETER LINSS, stv.
HEINZ MECKLENBURG, stv.

CARL PFLITSCH, stv.
Dr. ERNST SCHNEIDER, stv.,
Syndikus
Dr. KARL SCHNEIDERS, stv.
GÜNTER SONNENBURG, stv.
JOHANN WIELAND, stv.

DIREKTOREN UND STELLVERTRETENDE DIREKTOREN DER HAUPTFILIALEN

Aachen	Dr. KARL-HEINZ BÖHRINGER ERICH MÖLLER	Frankfurt (Main)	Dr. ULRICH KLAUCKE RICHARD LADENBURG GOTTFRIED MICHELMANN Dr. WALTER SEIPP Dr. WALTER HOOK, stv. JACOB KÖPER, stv. HERBERT KRAUSS, stv. NORBERT SCHIFFER, stv. Dr. HUGO GRAF VON WALDERDORFF, stv.
Bielefeld	ANTON HELLHAKE KURT LANDGRAF Dr. GEORG VAERST, stv.	Freiburg (Breisgau)	Dr. GÜNTHER DIETZEL HEINZ QUESTER ERNST BAREISS, stv.
Braunschweig	WERNER BLESSING ERICH OSTERKAMP HANS WITSCHER WERNER RISSMANN, stv. HORST THIELE, stv.	Hamburg	ROLF HANSEN CHRISTOPH KÖNNEKER JOHANN PFEIFFER FRANZ BRINKER, stv. JOHANNES ENGELHARDT, stv. WILHELM GROTH, stv. GÜNTHER HOOPS, stv.
Bremen	PETER HARTMANN Dr. KARL-HEINZ WESSEL Dr. ROLAND BELLSTEDT, stv.	Hannover	Dr. WERNER ANDERS Dr. HEYKO LINNEMANN RUDOLF HAHN, stv. WALTER KASSEBEER, stv. BRUNO REDETZKI, stv. ERICH-KARL SCHMID, stv.
Dortmund	Dr. WOLFGANG DIESEL ALFRED FEIGE Dr. HARRY LEIHENER	Kiel	WALTER FRIESECKE WERNER PFEIFFER WILHELM R. SCHLEGEL, stv.
Düsseldorf	GÜNTER SENGPIEL FRIEDRICH STÄHLER Dr. KARLFRIEDRICH WOESTE Dr. LOTHAR GRUSS, stv. WOLFGANG MÖLLER, stv.	Köln	Dr. HANS HINRICH ASMUS Dr. WALTER BARKHAUSEN Dr. FRANZ VON BITTER PAUL HUSMANN WILHELM CLEMENS, stv.
Duisburg	GERHARD KELLERT KARLHEINZ PFEFFER KARL ERNST THIEMANN		
Essen	Dr. HERBERT F. JACOBS Dr. THEODOR E. PIETZCKER GEORG WIEGMINK ARNO KROMEIER, stv. Dr. HERMANN SCHMIDT, stv.		

Krefeld	HANS MÜLLER-GRUNDSCHOK JÜRGEN PASCHKE THEO DRESCHMANN, stv.	Münster	OSKAR KLOSE LOTHAR ZELZ
Mainz	Dr. HARRO PETERSEN Dr. HANS PÜTZ WILKEN WIEMERS, stv.	Osnabrück	HELMUT REINHARDS Dr. WERNER SELL ULRICH STUCKE
Mannheim	BERNHARD AHLEMANN KARLHEINZ REITER HEINZ G. ROTHENBÜCHER OSKAR VOGEL Dr. HERBERT ZAPP HERBERT FUSS, stv. HELMUT SCHNEIDER, stv.	Siegen	Dr. EBERHARD BARANOWSKI WERNER VOIGT EMIL FREUND, stv. REINHOLD SELOFF, stv.
München	Dr. JOSEF BOGNER Dr. SIEGFRIED GROPPER Dr. HAMILKAR HOFMANN Dr. HANS SEDLMAYR KARL DIETL, stv. RICHARD LEHMANN, stv. LOTHAR LUDWIG, stv. Dr. BERT W. ROHRER, stv. Dr. CASPAR VON ZUMBUSCH, stv.	Stuttgart	HELLMUT BALLÉ Dr. NIKOLAUS KUNKEL Dr. FRITZ LAMB PAUL LEICHERT GERHARD BURK, stv. GEORG SPANG, stv.
		Wuppertal	HERBERT FREUDENBERG HANS W. STAHL HANNS WALTER

Volkswirtschaftliche Bilanz

Bereits Anfang 1968 waren in der Bundesrepublik vermehrte Anzeichen einer konjunkturellen Wiederbelebung deutlich zu erkennen. Bis zur Jahresmitte hatte sich der Aufschwung voll entfaltet. Im Herbst beschleunigte sich das Wachstumstempo noch erheblich. Gegen Jahresende war der Zustand der Vollbeschäftigung weitgehend erreicht. Für 1969 wird mit einer erneuten, jedoch verringerten Zunahme des Sozialprodukts gerechnet.

Die volkswirtschaftliche Bilanz für das Jahr 1968 schließt mit einem ausgesprochen günstigen Ergebnis ab. Das Sozialprodukt nahm unter Einschluß der Preisveränderungen um 9,0% zu. In konstanten Preisen gerechnet, betrug das Wachstum 7,0%; damit erhöhte sich das Preisniveau – vor allem im internationalen Vergleich – nur wenig. Im Verkehr mit dem Ausland war die Grundbilanz ausgeglichen. In den letzten Monaten des Jahres ergaben sich jedoch bei den kurzfristigen Kapitalbewegungen Überschüsse, die zum Teil auf spekulative Zuflüsse zurückzuführen waren.

Die industrielle Produktion reagierte insgesamt sehr elastisch auf die steigende Nachfrage. Ihr Anstieg übertraf die Vorausschätzungen bei weitem. Die zunehmende Auslastung der Kapazitäten, die bis an die optimale Beschäftigung heranführte, bewirkte einen hohen Produktivitätszuwachs. Die Industrie erhöhte im Verlauf des Jahres die Zahl ihrer Beschäftigten um über 340 000. Die Kurzarbeit wurde fast restlos abgebaut. Überstundenarbeit nahm wieder zu. Das Angebot an deutschen Arbeitskräften ist praktisch ausgeschöpft. Durch den Rückgriff auf ausländische Arbeitnehmer ließ sich zwar eine Zuspitzung der Lage verhindern, der Arbeitsmarkt entwickelte sich aber mehr und mehr zu einem Engpaß.

Alles in allem kann das Ergebnis von 1968 als ein Erfolg der auf Wachstum und Stabilität ausgerichteten Wirtschafts-, Finanz- und Kreditpolitik bezeichnet werden. Das neue Instrumentarium der Konjunkturpolitik hat sich zur Beschleunigung des Wachstums als geeignet erwiesen. Es zeigte sich aber, daß eine solche Politik zwar die allgemeinen Tendenzen der Konjunkturentwicklung – gewissermaßen die „Grobeinstellung“ – beeinflussen kann, besonders wenn es gilt, konjunkturelle Rückschläge zu überwinden. Ein Beweis für das Gelingen einer „Feineinstellung“, wie sie in den auf Kommastellen abgestimmten volkswirtschaftlichen Vorausberechnungen angedeutet wird, konnte jedoch nicht erbracht werden. Prognosen und tatsächliche Ergebnisse wichen allzusehr – wenn auch im positiven Sinne – voneinander ab. Vor allem die Bedeutung zweier Faktoren wurde nicht richtig eingeschätzt: Die Selbstheilungskräfte der Wirtschaft erwiesen sich stärker als erwartet, und die Auslandsnachfrage war höher als vorausgesehen.

Die Bundesbank unterstützte durch ihre Politik des „billigen Geldes“ den Aufschwung. Die Finanzpolitik war nach einer Phase des deficit spending mehr auf den Haushaltsausgleich bedacht. Die Wirtschaftspolitik strebte vor allem ein verstärktes Wachstum der Wirtschaft an. Die Preisstabilität war in dieser Phase verbesserter Kapazitätsauslastung und hohen Produktivitätsfortschritts nicht gefährdet.

Die Lohn- und Gehaltsentwicklung hat mit fortschreitender Verknappung der Arbeitskräfte wieder zentrale Bedeutung für Kosten und Preise erlangt. Das vergangene Jahr brachte nur relativ begrenzte Erhöhungen der Tariflöhne. Im gleichen Zeitraum nahmen jedoch die

Effektivverdienste durch Zuschläge, Überstundenzahlungen usw. erheblich stärker zu als die Tarifsätze; dies muß im Rahmen der konzertierten Aktion mit in Rechnung gestellt werden, um eine mögliche Überforderung unserer Wirtschaft zu vermeiden.

Auf dem Gebiet der Preise erhöhten sich 1968 die Lebenshaltungskosten durchschnittlich um 1,5%; die Erzeugerpreise für industrielle Produkte blieben praktisch konstant. Der Anstieg der Lebenshaltungskosten beruhte zu einem großen Teil auf administrativen Maßnahmen, wie zum Beispiel Mieterhöhungen als Folge der angestrebten Preisentzerrung im Bereich der Wohnungswirtschaft. Solche administrativ bedingten Preissteigerungen sind zwar für die betroffenen Bevölkerungsschichten nicht weniger bedeutsam als konjunkturell ausgelöste, sind jedoch wirtschaftspolitisch anders zu beurteilen.

Der Zeitpunkt für die Bewährungsprobe der neuen Konjunkturpolitik der Bundesregierung ist nähergekommen. 1969 dürfte es sehr viel schwieriger sein als 1968, die Preisstabilität bei gleichzeitigem angemessenen Wachstum unserer Wirtschaft aufrechtzuerhalten. Engpässe am Arbeitsmarkt und bei den Produktionskapazitäten haben für die Konjunkturpolitik neue Daten gesetzt. Damit rückt die Preisstabilität als voraussichtlich am meisten gefährdet an die erste Stelle der wirtschaftspolitischen Zielsetzungen. Wir begrüßen es, daß die konjunkturpolitisch entscheidenden Gremien rechtzeitig Pläne entwickeln, um mögliche Gefahren für das wirtschaftliche Gleichgewicht abzuwehren und damit Stabilität und Wachstum weiterhin zu gewährleisten.

Sollte eine Dämpfung des Konjunkturanstiegs notwendig werden, darf sie sich keinesfalls erneut einseitig auf Kosten der privaten Investitionen vollziehen. 1965/66 hatte die Bundesbank allein die Last des Kampfes um die Stabilität unserer Währung zu tragen. Ihre kreditpolitischen Maßnahmen trafen damals in erster Linie den Kapitalmarkt und die privaten Investitionen. Nachdem das entsprechende Instrumentarium zur Verfügung steht, muß die öffentliche Hand bereit sein, einen Beitrag zur Sicherung der Preisstabilität bei Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung zu leisten. Das kann sie erreichen, indem sie Ausgaben drosselt und Einnahmen stilllegt. Die öffentliche Hand würde damit ihre antizyklische Finanzpolitik fortsetzen, die sie vor fast 2 Jahren mit dem deficit spending begann.

Eine derartige Stabilisierungspolitik darf aber die ungelösten wachstumshemmenden Strukturprobleme unserer Wirtschaft nicht außer acht lassen. Konjunkturpolitisch notwendig erscheinende Ausgabenstreckungen sollten so vorgenommen werden, daß sie die öffentlichen Programme zur Strukturförderung möglichst wenig beeinträchtigen. Diese Programme, die von uns unterstützt werden, erstrecken sich vor allem auf die Ansiedlung neuer Industrien in strukturschwachen Gebieten und die dabei erforderlichen Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur.

Die Faktoren der wirtschaftlichen Dynamik

Die privaten Investitionen erwiesen sich wieder einmal als bestimmender Faktor für die wirtschaftliche Dynamik. Sie trugen im vergangenen Jahr entscheidend zu dem raschen Aufschwung bei. Die Bereitschaft zu investieren nahm seit dem Frühjahr zu, und die Unternehmen revidierten ihre Investitionspläne zum Teil mehrfach nach oben. Zunächst lag das Schwergewicht eindeutig bei Rationalisierungsvorhaben, doch gewannen mit Annäherung an die Kapazitätsgrenzen Erweiterungsinvestitionen mehr und mehr an Bedeutung. Zusätzliche Anregungen gingen vor allem im ersten Halbjahr 1968 von der Aufstockung der Läger aus.

Die beachtlichen Zuwachsraten der Investitionen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen,

daß die Anlageinvestitionen 1968 in absoluten Beträgen noch geringfügig unter dem Niveau von 1966 lagen.

Die Finanzierung der Investitionen bereitete 1968 im allgemeinen keine Schwierigkeiten. Der erhebliche Produktivitätsfortschritt trug zur Verbesserung der Ertragslage der Unternehmen bei. In den letzten Monaten des Jahres dürften sich allerdings die Gewinnspannen bei steigenden Löhnen und vermindertem Produktivitätszuwachs kaum mehr erhöht haben. Auch die Entlastung der Altvorräte durch Steuerrückvergütungen führte den Unternehmen einmalig beträchtliche Mittel zu. Insgesamt nahmen die Möglichkeiten der Selbstfinanzierung zu. Die Fremdfinanzierung wurde durch die hohe Liquidität der Banken erleichtert.

In der Rezession und in der ersten Aufschwungsphase des neuen Wachstumszyklus hat sich das Verhältnis von Eigen- zu Fremdkapital bei einer Reihe von Unternehmen verbessert. Diese Tatsache ist bei der im internationalen Vergleich durchschnittlich geringeren Eigenkapitalbasis der deutschen Unternehmen zu begrüßen. Die Relation sollte auch in Zukunft weiter verbessert werden, damit die deutsche Wirtschaft Anschluß an die Gegebenheiten der ausländischen Konkurrenz hält. Da zu erwarten ist, daß sich die Unternehmergewinne 1969 nicht im gleichen Maße erhöhen wie 1968, die Investitionen aber noch kräftig steigen, sollte der Kapitalmarkt mehr als bisher zur Beschaffung von Eigenmitteln für die Unternehmen herangezogen werden.

Bei den Prognosen über die Entwicklung des Außenhandels in der Bundesrepublik kam es zu Fehleinschätzungen. Zu Beginn des Jahres sprach manches dafür, daß der rezessionsbedingte hohe Ausfuhrüberschuß von 1967 sich im Zuge des Konjunkturanstiegs gewissermaßen automatisch vermindern würde. Tatsächlich ließ auch die wachsende Inlandsnachfrage die Einfuhren um 15,7% zunehmen. Die Exporte stiegen mit 14,4% zwar etwas weniger als die Importe, jedoch weitaus stärker als erwartet. Die hohen Ausgangsziffern bei den Ausfuhren führten insgesamt zu einer erneuten Zunahme des absoluten Handelsbilanzüberschusses. Allerdings trug eine Reihe von Sonderfaktoren zu dieser Entwicklung bei, so u. a. die konjunkturelle Überhitzung in den USA und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Frankreich. Somit gingen im vergangenen Jahr wieder kräftige Impulse von der Auslandsnachfrage auf die westdeutsche Wirtschaft aus. Gleichzeitig hat die inländische Nachfrage aber im Gegensatz zu 1967 durch die erheblich gesteigerten Importe belebend auf ausländische Volkswirtschaften gewirkt.

Mit dem Gesetz zur außenwirtschaftlichen Absicherung vom November 1968 sollte zwei Zielsetzungen Rechnung getragen werden: eine mögliche Überforderung der deutschen Wirtschaft durch zu stark steigende Exporte zu vermeiden und einen Beitrag zur Entlastung der Handelsbilanzen wichtiger Welthandelsländer zu erbringen. Von diesen Maßnahmen wird eine Verminderung des Ausfuhrüberschusses um rund 4 Milliarden DM erwartet. Die tatsächlichen Auswirkungen können sich nur allmählich zeigen und werden sich wohl erst nach geraumer Zeit übersehen lassen.

Der private Konsum nahm 1968 weniger zu als das Sozialprodukt. Der Verbrauchsanstieg hat sich jedoch als Folge erhöhter Arbeitnehmerinkommen im Laufe des Jahres beschleunigt. Diese wuchsen nicht nur mit der steigenden Beschäftigung, vielmehr sind darüber hinaus in wichtigen Bereichen die Tarif- und Effektivlöhne heraufgesetzt worden. Für die nähere Zukunft steht zu erwarten, daß die Expansion des privaten Verbrauchs anhält.

Die von den öffentlichen Haushalten betriebene, im Dienste der Konjunkturbelebungsstehende Politik des deficit spending wurde abgeschlossen. Bei erheblich gestiegenen Steuereinnahmen lag es nahe, das Schwergewicht mehr auf den Haushaltsausgleich zu verlagern.

Entwicklungslinien in der Geld- und Kreditwirtschaft

Im Verlauf des Jahres hielt sich die Liquidität der Kreditinstitute auf hohem Niveau. Der Zustrom an Einlagen war insgesamt größer als die Zunahme des Kreditbedarfs. Die Liquidisierung der Banken wurde durch die Politik der Bundesbank begünstigt. Erhebungen der Bundesbank zeigen, daß die Sollzinsen allgemein unter Druck standen, während die Habenzinsen teils konstant blieben, teils sogar leicht stiegen. Die Zinsfreigabe hat den Konditionenwettbewerb der Kreditinstitute verschärft. Damit verkleinerte sich zwangsläufig die Zinsmarge. Das scheint im Prinzip volkswirtschaftlich sinnvoll, solange die Zinsspanne der Banken ausreicht, um nicht nur die Kosten zu decken, sondern auch die erforderliche Reservenbildung zu gewährleisten und eine angemessene Verzinsung des Eigenkapitals zu ermöglichen. Vielfach vergessene Erfahrungen der 20er Jahre zeigen, daß die Zinsspanne der Banken nicht unbegrenzt vermindert werden kann, ohne die Existenzfähigkeit mancher Kreditinstitute zu beeinträchtigen.

Wir bedauern es, daß der Eckzins für Spareinlagen – nicht zuletzt infolge der Preisführerschaft der Sparkassen – im Berichtsjahr trotz zurückgehenden Zinsniveaus nicht herabgesetzt wurde. Eine Senkung der Sparzinsen würde die Neigung des privaten Publikums zum Kauf von Wertpapieren verstärken – eine Tendenz, die wir auch im Interesse der Vermögensbildung bejahen.

Der Wettbewerb unter den Banken ist 1968 noch reger geworden. Er verschärfte sich in den Konditionen; auch das Dienstleistungssortiment nahm ständig zu. Neue Kreditprogramme wurden entwickelt und die Grenzen für bestehende Kreditangebote noch erweitert. Eine Vielzahl verschiedener Sparpläne steht für Anleger bereit. Die Werbung für diese Leistungen wurde intensiviert. Der Bankkunde ist heute besser informiert und auch zinsbewußter. Diese Entwicklung begrüßen wir, weil wir faire Konkurrenz bei gleichen Wettbewerbsbedingungen nicht nur als förderlich für die Gesamtwirtschaft, sondern auch für das Kreditgewerbe selbst ansehen. Dabei hat der Bericht der Bundesregierung über die Untersuchungen der Wettbewerbsverschiebungen im Kreditgewerbe vielfache Wettbewerbsverfälschungen aufgezeigt, die bald beseitigt werden sollten, nicht zuletzt müßte die völlige steuerliche Gleichbehandlung der Kreditinstitute herbeigeführt werden.

Bedauerlich ist, daß die Diskussion über das Universalbanksystem vielfach unsachlich geführt wird. Die einzelnen Staaten haben auf Grund wirtschaftlicher und historischer Gegebenheiten verschiedene Banksysteme. Tatsache ist jedoch, daß die Entwicklung in einigen Staaten mit bisher spezialisierten Banken zum Universalbanksystem hinführt. In England z. B. zwingt der Konkurrenzdruck die Banken, das Dienstleistungsangebot zu erweitern und in Zukunft auch dort das Prinzip „alle Dienstleistungen unter einem Dach“ zu verwirklichen.

Einer der Vorwürfe gegen das deutsche Kreditsystem geht dahin, daß Universalbanken der „Einlagenbeschaffung“ den Vorzug gegenüber dem Wertpapierverkauf geben. Dieses Argument dürfte durch die Praxis bei den großen traditionellen Universalbanken klar widerlegt sein. Die Depotstatistik zeigt den hohen Anteil der Kunden mit Wertpapierdepots bei diesen Instituten. Das ist u. a. ein Erfolg des von diesen Banken aufgebauten und ständig intensivierten Wertpapiergeschäfts.

Der verstärkte Wettbewerb hat die Tendenz zur Fusion und Kooperation im Kreditgewerbe zunehmen lassen. Sowohl im Bereich der öffentlichen Kreditanstalten als auch der privaten Banken ist es bereits zu Zusammenschlüssen von Betrieben verschiedenster Größe gekommen. Wir halten diese Entwicklung für richtig, soweit sie dazu beiträgt, die Leistungsfähigkeit der betreffenden Institute zu erhöhen und das Dienstleistungsangebot für die Kun-

den zu verbessern. Der Zwang zum Zusammenschluß ergibt sich zum Teil aus technischen Gründen, um etwa den Einsatz moderner elektronischer Geräte zu ermöglichen. Er kann sich aus der Notwendigkeit ableiten, dem Kunden alle Bankdienstleistungen – den vollen Service – anzubieten. Schließlich erfordern das Wachsen der Unternehmen im industriellen Bereich, die zunehmende Kapitalintensität und die Ausweitung der Märkte auch Betriebsgrößen im Bankbereich, die in der Lage sind, Kredite in der notwendigen Höhe auszuleihen. Der Konzentrationsprozeß dürfte sich in Zukunft noch fortsetzen. Er wird aber nicht dazu führen, die Bedeutung von kleinen und mittleren Banken für entsprechende Aufgaben, zum Beispiel für spezielle Dienstleistungen, für besondere Kundenkreise oder für regionale Geschäftsbereiche einzuschränken. Gerade im Kreditgewerbe mit seinen ausgesprochenen Dienstleistungsfunktionen wird es immer ein wohlausgewogenes Verhältnis von Betrieben unterschiedlicher Größenordnungen geben müssen.

Aktienmarkt auf solider Grundlage

An den deutschen Börsen setzte sich der Wiederanstieg der Aktienkurse bis zum August 1968 fast ununterbrochen fort. Die folgenden Monate waren durch Stagnation und zeitweilig leichte Abschwächung des Kursniveaus gekennzeichnet. Insgesamt brachte 1968 eine durchschnittliche Erhöhung der Aktienkurse um 14,1 %. Ende 1968 lag der Aktienindex etwa 22 % unter seinem bisherigen Höchststand vom August 1960. Unter Zugrundelegung geschätzter Gewinne der Unternehmen für 1968 bezahlte die Börse durchschnittlich in den Kursen das Fünfzehnfache der Gewinne. Diese Kurs-Gewinn-Relation von knapp 15 kann im internationalen Vergleich nicht als zu hoch angesehen werden. Sie dürfte bei befriedigender wirtschaftlicher Weiterentwicklung in der Zukunft nach Branchen differenzierte Kurssteigerungen durchaus noch zulassen.

Anregend für den Aktienmarkt wirkte sich neben den verbesserten Gewinnen der Unternehmen auch das allgemein wachsende Interesse breiter Schichten an Aktien und Investmentzertifikaten aus. Die Bedeutung der Investmentfonds für den Kapitalmarkt nimmt ständig zu.

Die Unternehmen nutzten die gute Verfassung der Börse zu Kapitalerhöhungen nur in begrenztem Umfang. Die Aktienemissionen waren mit einem Kurswert von 3,1 Milliarden DM zwar um gut 60 % höher als 1967, jedoch bei weitem nicht ausreichend, um von dieser Seite dem Markt ein größeres Volumen an jungen Aktien zuzuführen. Die Kapitalerhöhungen ließen die Tendenz erkennen, die Emissionskurse nach ausländischen Vorbildern stärker an die Kurse der „alten“ Aktien anzunähern. Diese Emissionspolitik führt für die Unternehmen zu einer Verbilligung des aufgenommenen Eigenkapitals.

Entwicklungstendenzen im Investmentgeschäft

Für das Investmentgeschäft war 1968 ein Rekordjahr. Die deutschen Investmentgesellschaften konnten an die hervorragenden Absatzergebnisse der Jahre 1957 bis 1960 wieder anknüpfen. Das Vermögen aller deutschen Fonds wuchs 1968 von 4,3 Milliarden auf 6,3 Milliarden DM an.

Ursprünglich sollte das Investmentsparen – auch nach dem Willen des Gesetzgebers – dazu dienen, ein breites Publikum über das Kontensparen hinaus in vorsichtiger Anlage für

das Wertpapiersparen zu gewinnen. Das ist gelungen. Heute gibt es aber nicht nur auf Risikostreuung eingestellte „konservative“ Investmentsparer, sondern auch spekulativ gewinnorientierte Anleger, die aggressive Fonds bevorzugen. Dies Element gewinnt beim Investmentsparen an Bedeutung. Die Tendenz, mehr auf die Wertsteigerung der einzelnen Fonds zu achten, ist sicherlich richtig. Gefährlich kann jedoch falsch verstandenes „Erfolgs“-Denken werden, wenn es zu übermäßiger Spekulation seitens der Fonds-Verwaltung führt. Auch bei geschickt geführten Fonds erscheint es kaum möglich, über einen längeren Zeitraum hinweg immer wieder exzeptionelle Kursgewinne zu erzielen. Welche Wirkungen übertriebene „Performance-Ideologie“ auslösen kann, zeigen einige bekanntgewordene Geschäftspraktiken ausländischer Fonds.

Der Investmentmarkt hat sich in den letzten Jahren auf der Seite des Angebots ebenfalls gewandelt. Ende 1968 umfaßte es 31 verschiedene deutsche und etwa 130–150 ständig am Markt befindliche ausländische Zertifikate, von denen wir einen ausgewählten Fächer der Kundschaft anbieten. Für den nicht fachkundigen Anleger ist es schwieriger geworden, die richtige Auswahl zu treffen, womit die Anlageberatung auch im Investmentgeschäft weiter an Bedeutung gewinnt. Diese kann kaum mehr von einem Investmentverkäufer ausgeübt werden, der nur die Zertifikate seiner eigenen Gesellschaft absetzen soll.

Bemerkenswert ist der ungewöhnlich starke Erfolg der deutschen Rentenfonds, deren Zertifikate seit rund zwei Jahren angeboten werden. Das von ihnen angesammelte Fondsvermögen betrug Ende 1968 bereits fast 1 Milliarde DM.

Deutsche Fonds nicht benachteiligen

Zur Zeit ist eine Novelle zum Investmentgesetz in Vorbereitung. Der Gesetzentwurf bringt vor allem eine Vertriebskontrolle, jedoch keine Bonitätskontrolle für Investmentpapiere. Wer Zertifikate vertreiben will, muß in Zukunft gewisse Erfordernisse erfüllen. In dieser Hinsicht ist der Entwurf ein Fortschritt. Unverständlich bleibt die vorgesehene unterschiedliche gesetzliche Behandlung ausländischer und deutscher Fonds in den Fragen der Kreditaufnahme und der sogenannten Parallelfonds. Beides soll ausländischen Fonds gestattet, deutschen jedoch verboten sein. Eine solche gesetzliche Regelung würde die deutschen Fonds offensichtlich benachteiligen.

Das Bestreben des Bundeswirtschaftsministeriums, die Umsätze der Investmentgesellschaften dem absoluten Börsenzwang zu unterstellen, dürfte sich nicht mit den wahren Interessen der Investmentsparer decken. Investmentgesellschaften sollte grundsätzlich die Möglichkeit offenstehen, Posten auch außerhalb der Börse zu kaufen oder zu verkaufen.

Börsenreform weitgehend durchgeführt

Einige Forderungen zur Börsenreform haben die deutschen Banken im vergangenen Jahr von sich aus bereits erfüllt. Vor allem leiten sie seit Mitte 1968 alle Wertpapieraufträge ihrer Kunden über die Börse, soweit nicht anderslautende ausdrückliche Weisungen vorliegen. Damit ist die Marktübersicht an den Aktienbörsen erreicht worden. Im Laufe des Jahres 1969 werden die deutschen Börsen ihre Umsatzpublizität erweitern. Die ARBEITSGEMEINSCHAFT DEUTSCHER WERTPAPIERBÖRSEN und Spitzenverbände der Wirtschaft haben darüber hinaus alle börsennotierten Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien auf-

gerufen, freiwillig regelmäßig Zwischenberichte zu erstatten, um die Aktionäre in kürzeren Zeitabständen über die Entwicklung der Unternehmen zu informieren. Mit diesen freiwilligen Maßnahmen wird ein großer Teil der angestrebten Reformen durchgeführt, ohne daß es eines gesetzlichen Zwangs bedurft hätte. Die Anfang 1968 berufene Börsenreform-Kommission wird damit ihre Arbeiten erfolgreich abschließen.

Steuerliche Diskriminierung der Aktie beseitigen

Die weitgehende Durchführung der Börsenreform sollte den Gesetzgeber dazu anregen, die steuerliche Diskriminierung der Kapitalanlage in Aktien abzubauen. Das Problem ist seit Jahren bekannt und viel diskutiert worden. Es hat aber bisher – abgesehen von der Einführung des gespaltenen Körperschaftsteuersatzes im Jahre 1953 – kaum Reaktionen beim Gesetzgeber ausgelöst. Dieser förderte viele andere Maßnahmen, die den Fiskus nicht selbst betreffen, um die Stellung der Aktie als Finanzierungsmittel und Anlageinstrument zu verbessern. Warum werden die zuständigen Ministerien nicht einmal tätig, um die Finanzierung durch Aktien mit der Finanzierung durch Fremdkapital gleichzustellen? Die Aufhebung der Nachteile würde sicherlich dem Aktienmarkt erheblichen Auftrieb geben und es erleichtern, diesem neue Interessenten zuzuführen.

Erweiterte Vermögensbildung, keine Ausweitung der Mitbestimmung

Allgemein erscheint es wünschenswert, die Vermögensbildung breiter Kreise noch mehr als bisher durch steuerliche und andere Anreize zu fördern. Auf diese Weise kann die Unabhängigkeit der Arbeitnehmer auf die Dauer am wirksamsten gestärkt werden.

Zur Frage der Mitbestimmung haben wir in der letzten Hauptversammlung unserer Bank im Mai 1968 Stellung genommen. Es bleibt jetzt abzuwarten, zu welchen Ergebnissen das Gutachten der von der Bundesregierung eingesetzten Mitbestimmungskommission gelangt. Auf jeden Fall muß die Freiheit der unternehmerischen Entscheidungen gewahrt bleiben.

Kein „Kleben“ am Vollmachtstimmrecht

Mit dem Vollmachtstimmrecht – oft fälschlich als Depotstimmrecht bezeichnet – haben die Banken eine Aufgabe übernommen, die ausschließlich der ordnungsgemäßen Abwicklung der Hauptversammlungen und der Wahrnehmung der Interessen der Aktionäre dienen soll. In der Wirklichkeit hat die Ausübung der Vollmachten der Aktionäre den Banken fast nur Kritik und den Vorwurf der Machtzusammenballung eingebracht.

Es wird deshalb nach unserer Auffassung, die von weiten Kreisen des Bankgewerbes geteilt wird, erneut darauf ankommen, die Möglichkeiten anderer Lösungen zu prüfen, wobei jede andere Lösung zur Voraussetzung haben muß, daß sie den Gedanken einer unmittelbaren Vertretung des Willens möglichst vieler Aktionäre aufrechterhält und nicht etwa die Entscheidung der Aktionäre durch Einschaltung anderer Institutionen beseitigt. Unabhängig davon, ob es gelingt, solche Lösungen zu finden, wird die Prüfung dieses Problemkreises hoffentlich dazu führen, daß endlich einmal die irrtümlichen Vorstellungen über das Vollmachtstimmrecht abgebaut werden.

Rentenmarkt leistungsfähig

Am Rentenmarkt setzte sich entgegen den Erwartungen vieler Experten eine Tendenz zur Zinssenkung durch. Im Verlauf des Jahres ging der Zinssatz um etwa $\frac{1}{2}\%$ zurück. Nach über dreijähriger Pause konnte im September der Übergang zum Sechsprozentler gewagt werden.

Die Leistungsfähigkeit des Marktes nahm 1968 weiter zu. Hierfür ist der Rekordabsatz von Anleihen inländischer Emittenten in Höhe von netto rund 17,8 Milliarden DM ein klarer Beweis. Käufer der Papiere waren zu fast 70% Kreditinstitute. Die zweitstärkste Käufergruppe bildeten Versicherungen und andere institutionelle Anleger, wie zum Beispiel Investmentfonds. Die Käufe privater Anleger haben gleichfalls zugenommen – insbesondere, wenn man den Erwerb von Zertifikaten der Rentenfonds als indirekte Anlage in Festverzinslichen mit einbezieht.

Auch die öffentliche Auflegung von DM-Auslandsanleihen erreichte 1968 mit 3,7 Milliarden DM einen neuen Höchstbetrag. Darüber hinaus wurden 3 Milliarden DM auf dem Wege privater Placierungen für ausländische Schuldner verfügbar gemacht. Die DM-Auslandsanleihen kamen einem breitgestreuten Schuldnerkreis ausländischer Staaten, Kommunen und Unternehmen sowie internationalen Institutionen zugute. Als größter Einzelemittent nahm die Weltbank fast 1,1 Milliarden DM am deutschen Kapitalmarkt auf.

Rund zwei Drittel der DM-Auslandsemissionen konnten 1968 im Inland untergebracht werden. In den letzten Jahren waren diese kuponsteuerfreien Papiere vorwiegend von ausländischen Anlegern erworben worden. Die DM-Auslandsanleihen rentierten im vergangenen Jahr fast durchweg höher als inländische Rentenwerte. Je nach der Bonität der Emittenten betrug die Zinsdifferenz $\frac{1}{4}\%$ –1% p.a. Derartige Zinsdifferenzen zwischen Inlands- und Auslandsanleihen sind allgemein üblich; sie spiegeln die unterschiedliche Risikoeinschätzung durch die Anleger wider. Rückblickend läßt sich feststellen, daß die lebhaftige Emissionstätigkeit ausländischer Schuldner die Absatz- und Zinsentwicklung am Markt für inländische Werte nicht beeinträchtigt hat.

Auch in Zukunft werden die deutschen Emissionsbanken darauf bedacht sein müssen, Zeitpunkt und Volumen der Auflegung von Auslandsanleihen mit den inländischen Emissionsplänen und den Aufbringungsmöglichkeiten des Kapitalmarktes abzustimmen. Weiter gilt es, eine sorgfältige Auswahl der Emittenten zu treffen, um die Käufer der DM-Auslandsanleihen vor Schaden zu bewahren und diesen Markt leistungsfähig zu erhalten.

Deutsche Handelsbilanzüberschüsse nicht überschätzen

Im Jahr 1968 erzielte die Bundesrepublik einen Aktivsaldo in der Handelsbilanz von 18,4 Milliarden DM. Unser Ausfuhrüberschuß stand zeitweilig so sehr im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit und der Kritik, daß man den Eindruck gewinnen konnte, er sei das Problem Nummer Eins der Weltwirtschaft und die Lösung aller internationalen Währungsschwierigkeiten sei nur in einer Aufwertung der DM zu sehen.

Diese fast irrational anmutende Überbetonung deutscher Exportüberschüsse ergab sich durch Überlagerung zweier Gruppen von Argumenten: In der Bundesrepublik sahen die Befürworter einer DM-Aufwertung in ihr vor allem ein Mittel, die sogenannte importierte Inflation zu vermeiden, die Preisstabilität zu sichern und einem Überborden der Konjunktur vorzubeugen. Befürworter im Ausland hoben die Rückwirkung dieses Überschusses auf die internationale Liquidität hervor. Das von zwei Seiten vorgetragene Plädoyer für eine DM-Auf-

wertung hat – in Verbindung mit der Krise der französischen Währung – entscheidend dazu beigetragen, die internationale Spekulation in den Herbstmonaten zu extremen Devisentransaktionen anzuregen.

Inzwischen ist eine Beruhigung der Situation eingetreten; eine nüchterne Betrachtung der wirklichen Zusammenhänge erscheint wieder möglich. Tatsächlich war die Grundbilanz der Bundesrepublik im Zahlungsverkehr mit dem Ausland 1968 ausgeglichen. Einmal beanspruchten Übertragungen an das Ausland – wie zum Beispiel Überweisungen der Gastarbeiter in ihre Heimatländer – Beträge, die gut einem Drittel unseres Aktivsaldos der Handelsbilanz entsprachen. Die verbleibenden Devisenerlöse wurden durch Exporte von langfristigem Kapital wieder ins Ausland verlagert. Die internationale Liquidität wurde also durch die deutschen Überschüsse nicht beeinträchtigt. Erst durch die Flut von spekulativen Auslandsgeldern – auf dem Höhepunkt der Krise etwa 10 Milliarden DM – nahmen unsere Währungsreserven vorübergehend stark zu. Mit fortschreitender Beruhigung und als Folge der von Bundesbank und Bundesregierung getroffenen Gegenmaßnahmen flossen danach bis Ende Januar 1969 Beträge in etwa gleicher Höhe wieder ab.

Auch in der längerfristigen Betrachtung zeigt sich, daß das Gesamtergebnis der deutschen Zahlungsbilanz fast ausgeglichen war. Von Ende 1960 an bis Ende 1968 erzielte die Bundesrepublik Ausfuhrüberschüsse in Höhe von 66,6 Milliarden DM. Die Bestände der Deutschen Bundesbank an Gold und Devisen nahmen aber nur um 5,7 Milliarden DM zu, davon allein per Saldo um 3,7 Milliarden DM in den letzten beiden Monaten 1968. Zu Beginn dieses Jahrzehnts reichten die deutschen Gold- und uneingeschränkt verwendbaren Devisenreserven aus, um den Importbedarf von 7,9 Monaten zu decken, Ende 1968 dagegen entsprachen sie nur noch den Einfuhren von 4,7 Monaten.

Kapitalexport weiterhin erforderlich

Die Bundesrepublik hat sich zu einem gewichtigen internationalen Kapitalgeber entwickelt. Der langfristige private Netto-Kapitalexport erreichte 1968 mit über 10 Milliarden DM annähernd das Sechsfache des Vorjahresbetrages.

Der Aufbau eines internationalen Kapitalmarktes in unserem Land und der verstärkte Kapitalexport sind die notwendige Ergänzung zu den erfolgreichen Anstrengungen der deutschen Industrie, die ihren Platz in der Weltwirtschaft wieder eingenommen hat. Dieser Kapitalexport entspricht der Stellung unserer Wirtschaft auf den internationalen Märkten. Er kann nicht als künstlich forciertes Notbehelf und nur vorübergehend angewandtes Instrument des Zahlungsbilanzausgleichs angesehen werden. Auch bei sich verstärkender Nachfrage nach Kapitalien für Inlandsinvestitionen müssen in Zukunft genügend Mittel für einen ausreichenden Kapitalexport aufgebracht werden. Langfristige Berechnungen des Bundeswirtschaftsministeriums lassen erkennen, daß sich in den nächsten Jahren vom Kapitalangebot her keine Engpässe für den Kapitalexport zu ergeben brauchen.

Direktinvestitionen fördern

Der Kapitalexport vollzog sich 1968 zum weitaus größten Teil in Form von Wertpapierkäufen sowie von Krediten und Darlehen. Direktinvestitionen machten nur einen geringen Teil aus. Die deutsche Wirtschaft braucht aber eine genügende Eigenproduktion im Ausland, um ihre Marktposition weltweit zu sichern und um zugleich einen Ausgleich für die Enge

des heimischen Arbeitsmarktes zu finden. Auch im Hinblick auf die Größe der ausländischen Direktinvestitionen bei uns wäre ein stärkeres direktes Engagement unserer Unternehmen im Ausland dringend erwünscht. Die gesamten deutschen Direktinvestitionen im Ausland betragen Ende 1968 nur rund 14 Milliarden DM. Dagegen hatten allein die Investitionen der USA in der Bundesrepublik Ende 1967 einen Buchwert in solcher Höhe.

Zur Erhöhung des Umfangs der Direktinvestitionen sind auch steuerliche Maßnahmen erforderlich, damit die deutsche Wirtschaft bei Auslandsinvestitionen im Verhältnis zu ihren Wettbewerbern in den anderen Ländern der westlichen Welt nicht schlechter gestellt bleibt. Darüber hinaus wären die Bemühungen um den Abschluß weiterer Kapitalschutzabkommen fortzusetzen.

Entwicklungshilfe hat die Bundesrepublik auch 1968 in angemessenem Umfang erbracht. Mit 1,26 % des Bruttosozialprodukts lag sie prozentual etwas über dem, was auf der Welthandelskonferenz in Neu Delhi von den Entwicklungsländern für wünschenswert gehalten wurde. Zu prüfen bleibt, ob die Entwicklungshilfe durch private Investitionen noch stärker ausgedehnt werden kann. Voraussetzung hierfür ist in erster Linie, daß die Empfängerländer selbst für ein stabiles politisches und wirtschaftliches Klima sorgen. Daneben empfiehlt es sich, nach neuen Formen der Zusammenarbeit zwischen privaten Unternehmen aus den Industrieländern und privaten und öffentlichen Stellen in den Entwicklungsländern zu suchen.

Beruhigung im Weltwährungssystem nutzen

Seit dem Zehner-Club-Treffen in Bonn ist eine Beruhigung in der internationalen Währungssituation eingetreten. Alle Beteiligten haben die Bilanz der bekannten Vorgänge gezogen.

Die Wirtschaft der Bundesrepublik sieht ihren Weg durch das „Gesetz zur außenwirtschaftlichen Absicherung“ vorgezeichnet. Die rückschauende Diskussion darüber, ob diese Maßnahmen überhaupt notwendig waren bzw. ob besser andere hätten getroffen werden sollen, erscheint wenig ergiebig. Wir haben uns immer aus wohlüberlegten Gründen mit der überwiegenden Mehrheit der Wirtschaft gegen eine Aufwertung ausgesprochen. Die getroffenen Maßnahmen halten wir für besser als eine Aufwertung. Sie haben erhebliche Spekulationsgewinne zu Lasten der deutschen Volkswirtschaft vermieden und geben der deutschen Regierung die Handlungsfreiheit in eigener Kompetenz. Wir bedauern die Anwendung des Gesetzes auf bereits fest abgeschlossene Ausfuhrverträge.

International scheinen sich in einer Reihe von Staaten wieder eine rationalere Einschätzung der wirklichen Dimension des deutschen Außenhandelsüberschusses und zugleich eine gewisse Selbstbesinnung auf die Probleme der eigenen Volkswirtschaften durchgesetzt zu haben. In den Vereinigten Staaten werden erfolgversprechende Anstrengungen unternommen, um die Übernachfrage zu dämpfen und die Exporte zu steigern. In England dürften monetäre und fiskalische Maßnahmen dazu beitragen, einem Gleichgewicht in der Grundbilanz näherzukommen. Es hat sich meist die Auffassung durchgesetzt, daß durch punktuelle und quantitativ unzureichende Maßnahmen die Ungleichgewichte in den einzelnen Volkswirtschaften nicht zu beseitigen sind und daß schließlich das Heilmittel nicht in Wechselkurskorrekturen liegen kann. Auch diese bewahren keine Regierung vor der Notwendigkeit, eine inflationäre Preisentwicklung durch Ordnung der eigenen inneren Verhältnisse aufzufangen.

Eine Phase der Beruhigung an den Devisenmärkten bietet die Möglichkeit, das bestehende Weltwährungssystem weiterzuentwickeln und zu verbessern. Dabei dürfte es sich nicht

darum handeln, das in Bretton Woods geschaffene System von Grund auf umzugestalten. Es hat ein Vierteljahrhundert besser funktioniert, als es seine Kritiker wahrhaben wollen. Seit 1945 hat es dazu beigetragen, dem Welthandel eine relativ sichere Grundlage zu geben und eine in der Wirtschaftsgeschichte einmalige Expansion des weltwirtschaftlichen Austausches zu ermöglichen. Einige Verbesserungen wurden bereits durchgeführt. Die Spaltung des Goldmarktes bewährte sich. Sie dürfte nicht nur eine kurzfristige Notlösung sein. Das System der Sonderziehungsrechte wird 1969 in Kraft treten.

Abzulehnen ist nach unserer Auffassung ein System flexibler Wechselkurse. Dieses würde die Kalkulation für die Unternehmen sehr erschweren. Es würde den von der Zahlungsbilanzentwicklung für die Wirtschafts- und Währungspolitik jedes Landes ausgehenden Zwang vermindern, inflatorische Tendenzen zu bekämpfen. Schließlich würden flexible Wechselkurse den Spielraum für eine autonome Wirtschaftspolitik der einzelnen Staaten noch erhöhen und nicht die internationale Koordination und Integration fördern. Dabei hat gerade die mangelnde Übereinstimmung in den führenden Industriestaaten über die oberste Zielsetzung in der Wirtschaftspolitik erheblich zu den internationalen währungspolitischen Schwierigkeiten beigetragen. Vollbeschäftigung, Preisstabilität und Zahlungsbilanzgleichgewicht werden heute in ihrer Bedeutung für das Wohl und Wehe von Wirtschaft und Bevölkerung in den einzelnen Ländern verschieden hoch bewertet. Von Land zu Land unterschiedliche Situation und Struktur der Wirtschaft spielen dabei eine gewichtige Rolle. Meist steht das Postulat der Vollbeschäftigung an erster Stelle. Es wird deshalb entscheidend darauf ankommen, sich über die Rangordnung der wirtschaftlichen Zielsetzungen international zu verständigen. Dabei ist selbst in der EWG diese notwendige Koordination noch nicht genügend vorangeschritten.

In der EWG konnte 1968 die Zollunion früher als in den Verträgen von Rom geplant verwirklicht werden. Fortschritte auf dem Gebiet zur Wirtschaftsunion ließen sich jedoch nur in begrenztem Umfang erzielen. Leider hat sich die Tendenz verstärkt, vermeintlichen nationalen Interessen den Vorrang zu geben. Lösungen, die im Interesse der Gemeinschaft liegen, werden damit immer schwieriger. Die erforderliche Bereitschaft zum Kompromiß ist im Schwinden begriffen. Das wiegt um so schwerer, als 1969 das Jahr ist, in dem die Übergangsphase der EWG zu Ende gehen soll. Zu verkennen ist allerdings nicht, daß nach Vollendung der Zollunion mit dem Ausbau zur Wirtschaftsunion auch die Probleme immer größer werden.

Protektionismus nicht aufkommen lassen

Einige Länder haben in der letzten Zeit Maßnahmen zum Ausgleich ihrer Zahlungsbilanz getroffen, die zum Teil dirigistische Züge tragen. Solche Abweichungen von den marktwirtschaftlichen Prinzipien sind grundsätzlich zu bedauern. Sie lassen sich jedoch im Augenblick nicht vermeiden, um den Handelsbilanzausgleich zwischen den Staaten zu fördern und damit das langfristige Wachstum des Welthandels zu sichern. Gefährlich wäre es jedoch, wenn sie eine neue Welle des Dirigismus und Protektionismus auslösten. Sie sollten nicht als Beispiel und Vorbild für andere Staaten dienen. Verhängnisvoll wäre es auch, wenn sich in den USA die schon vorhandenen protektionistischen Einflüsse unter Hinweis auf diese Vorgänge in Europa noch verstärkten. Ein schwerer Rückschlag für den Welthandel und alle beteiligten Staaten wäre die Folge.

Kräftige Geschäftsausweitung

1968 erhöhte sich die Bilanzsumme der Bank infolge des angewachsenen Geschäftsvolumens um 4,4 Milliarden DM und somit um fast den doppelten Betrag wie im Jahr zuvor. Mit 24,8 Milliarden DM übertraf sie den Stand von Ende 1967 um 21,7%. Die Bilanzzunahme war auch relativ die größte seit der Währungsreform.

Im Laufe des Jahres stiegen die der Bank anvertrauten Gelder um 4,2 Milliarden DM. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nahmen um rund 3 Milliarden DM zu, die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 1,25 Milliarden DM. Dieser bisher stärkste Zugang an Kundschaftseinlagen ist Ausdruck der im allgemeinen verbesserten Liquidität der Wirtschaft und der anhaltend hohen Sparneigung breiter Bevölkerungskreise. Von dem Zuwachs an fremden Geldern konnten 2,5 Milliarden DM im Kreditgeschäft angelegt werden. 664 Millionen DM dienten zur Aufstockung der Wertpapierbestände, während der Rest insbesondere zur Anreicherung der liquiden Mittel führte. Die Ausweitung des Kreditvolumens um 19,6% ist vor allem auf das Wachstum der längerfristigen Kredite zurückzuführen. Die Zunahme des Kreditvolumens machte etwa 60% des Anstiegs der fremden Gelder aus. Ende 1968 hatte sich die Gesamtliquidität der Bank auf 43,7% erhöht.

6,8 Milliarden DM Spareinlagen

Bei den Spareinlagen war der Anstieg um 852 Millionen DM oder 14,2% stärker als im vergangenen Jahr (13%). Am Jahresende hatte die Bank Spareinlagen in Höhe von 6,8 Milliarden DM. Die gesamte Sparleistung unserer Kundschaft war aber wesentlich höher als die Zunahme der Spareinlagen, da allein fast 300 Millionen DM Wertpapiere per Saldo zu Lasten von Sparkonten gekauft wurden. Darin sind naturgemäß die Beträge nicht enthalten, die unmittelbar in Wertpapieren angelegt worden sind. Dies zeigt, in welchem erheblichem Umfang sich bei unseren Kunden die Kapitalbildung auch in Form der Wertpapieranlage vollzieht – eine Entwicklung, die wir seit jeher besonders begrüßt und gefördert haben.

Eine Aufgliederung der Sparkonten nach den Berufsgruppen der Einleger ergab aufgrund einer Repräsentativerhebung folgendes Bild: Den höchsten Anteil haben die Guthaben von Angestellten und Arbeitern mit 35,9%. An zweiter Stelle stehen Hausfrauen mit 19,4%. Als dritte Gruppe kommen mit 12,1% selbständige Unternehmer, Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbetreibende mit ihren persönlichen Konten. Mehr als die Hälfte der Zahl der Sparkonten entfiel auf Konten mit Guthaben unter 800 DM – ein Beweis dafür, daß auch kleinere Anleger sich des Dienstleistungsangebots der Bank in großem Umfang bedienen.

Anhaltend hohe Nachfrage nach langfristigen Krediten

Die Nachfrage nach Krediten hat sich 1968 belebt, wobei sich innerhalb des Kreditvolumens das Schwergewicht noch stärker als bisher auf langfristige Ausleihungen verlagerte. Wechselkredite nahmen um 21,2% zu; kurz- und mittelfristige Forderungen (Bar- und

Akzeptkredite) erhöhten sich nur geringfügig, die langfristigen Kredite mit Befristung von 4 Jahren und mehr stiegen dagegen um 78,9 %.

Die Ausweitung der Wechselkredite erklärt sich zum Teil aus den wachsenden Inlandsumsätzen der Wirtschaft. Sie steht aber ebenfalls im Zusammenhang mit der Ausdehnung des Exportgeschäfts und der Außenhandelsfinanzierung.

Die Tatsache, daß die kurz- und mittelfristigen Forderungen kaum zunahmen, beruhte einerseits auf der anhaltend guten Liquidität der Unternehmen. Andererseits rührte sie daher, daß Neuausleihungen in diesem Fristenbereich sich zwar während des Jahres stärker erhöhten, gleichzeitig jedoch ein Umwandlungsprozeß von kurz- und mittelfristigen in langfristige Kredite stattfand. Die nur geringe Zunahme ist also das Ergebnis zweier sich überlagernder Vorgänge.

Die Steigerung der langfristigen Ausleihungen erklärt sich von der Nachfrageseite her aus der wachsenden Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Von seiten der Bank entspricht sie einer konsequenten Politik, über die klassischen kurzfristigen Geschäftskredite hinaus auch diese Fazilitäten für die Kunden bereitzustellen. Die längeren Fristen finden ihre Grundlage in der veränderten Einlagenstruktur der Bank, insbesondere in dem hohen Anteil der Spareinlagen. – Langfristige Kredite gab die Bank auch vermehrt im Exportgeschäft.

Im Kreditgeschäft hat sich der Druck auf die Konditionen noch verschärft. Da die Zinsen im Kreditgeschäft stärker sanken, als sich die Zinsen für Einlagen verminderten, ging die Zinsspanne der Bank zurück. Trotz wesentlich größeren Volumens erbrachte das Kreditgeschäft deshalb nur wenig höhere Erträge als im Jahr zuvor.

Neue Finanzierungsformen hat die Bank Ende 1968 durch die GEFA-LEASING G.M.B.H. aufgenommen. Diese neugegründete Gesellschaft ist eine Tochtergesellschaft der GEFA GESELLSCHAFT FÜR ABSATZFINANZIERUNG M.B.H., deren Kapital sich zu 100 % in Händen der Bank befindet. Zweck der GEFA-LEASING G.M.B.H. ist der Kauf und die nachfolgende Vermietung von beweglichen Investitionsgütern.

Programm der „Persönlichen Kredite“ erweitert

Im Bereich der Persönlichen Kredite stiegen die Umsätze bei den Persönlichen Kleinkrediten (PKK) nur relativ geringfügig, bei den Persönlichen Anschaffungs-Darlehen (PAD) dagegen nahmen die Umsätze um mehr als 50 % zu. Es bestand unverändert die Tendenz, höhere Kreditbeträge zu längeren Laufzeiten in Anspruch zu nehmen. Wie beabsichtigt, hat die 1967 durchgeführte Heraufsetzung der Höchstbeträge beim PAD die Verwendungsmöglichkeiten dieses Kreditprogramms noch wesentlich verbessert.

1968 erweiterte die Bank ihr Angebot an Persönlichen Krediten um zwei neue Programme: die Persönlichen Dispositions-Kredite (PDK) und die Persönlichen Hypothekendarlehen (PHD). Die Persönlichen Dispositions-Kredite stehen unseren Kunden auf Privatkonten, insbesondere Lohn- und Gehaltskonten, allgemein in Form einer Überziehungsfazilität bis zu 1000 DM zur Verfügung. Auf Wunsch kann dieser Betrag erhöht werden.

Seit dem 23. September 1968 bietet die Bank Persönliche Hypothekendarlehen (PHD) bis zu 50000 DM an. Diese Darlehen sind auf die Leistungsfähigkeit des Kunden und seine Rückzahlungsmöglichkeiten abgestellt. Sie können deshalb nachrangig besichert werden und sind in bezug auf die Beleihungsgrenzen flexibel. Mit ihrer Hilfe können sich Grundbesitzer auch dann Geldmittel beschaffen, wenn das Grundstück bereits vorrangig belastet ist. Diese Neuentwicklung im deutschen Kreditwesen hat allseits ein lebhaftes Echo gefunden. Das

PHD dient nur in Ausnahmefällen zur Neubaufinanzierung. Es wird verwendet für besondere Ausgaben, Hausrenovierungen, Anbauten, kleinere gewerbliche Investitionen usw. – Nach Einführung der neuen Programme erstreckt sich jetzt das Angebot der Bank an solchen Persönlichen Krediten auf Beträge von 300 DM bis zu 50000 DM.

Guter Start der Scheckkarte

Die Anfang 1968 eingeführte Scheckkarte fand wachsendes Interesse. Bis zum Jahresende hatte die Bank über 200000 Scheckkarten ausgegeben. Durch diesen guten Start der für alle Kreditinstitute in der Bundesrepublik einheitlich gestalteten Scheckkarte konnte das Entstehen einer verwirrenden Zahl von Kreditkarten-Systemen und damit eine Entwicklung vermieden werden, wie sie sich in einigen anderen Ländern vollzogen hat.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden die Vorarbeiten aufgenommen, um der Scheckkarte auch international Gültigkeit zu verleihen. Auf drei Konferenzen haben sich Kreditinstitute aus 15 Ländern zu einem einheitlichen Einlösungssystem für durch Karten garantierte Schecks zusammengefunden. Durch das so geschaffene „Eurocheque-System“ kann der Bankkunde in Zukunft mit seinem Scheckbuch in Verbindung mit der Scheckkarte bei fast allen westeuropäischen Banken Bargeld in der jeweiligen Landeswährung abheben. Damit dürfte die Scheckkarte auch für den Reiseverkehr ins Ausland größere Bedeutung erlangen.

Wertpapiergeschäft mit erhöhter Ertragskraft

Das Wertpapiergeschäft trug 1968 in steigendem Maße zu den Erträgen der Bank bei. Auf der Grundlage einer im ganzen positiven Entwicklung an den deutschen Börsen konnten sowohl die Umsätze in Aktien als auch in Renten stark erhöht werden. Gleichzeitig nahm das Interesse der Kunden an ausländischen Werten beträchtlich zu. Als sich der fast anderthalb Jahre anhaltende Kursanstieg an den deutschen Aktienbörsen verlangsamte, gewannen einige ausländische Börsen, wie zum Beispiel der USA, Kanadas und Japans, besonderen Anreiz.

Der wachsenden Aufmerksamkeit unserer Kunden für ausländische Werte trugen wir durch weiteren Ausbau unseres Wertpapier-Auslandsdienstes Rechnung. Stockmaster-Kursanzeigergeräte standen Anfang 1969 an 15 Plätzen unserer Bank. Sie bieten die Möglichkeit, die wichtigsten Daten der an den Börsen in New York, Toronto und Paris notierten Aktien in kürzester Zeit abzurufen. Die Verbindungen zu ausländischen Wertpapierhändlern wurden verstärkt, um u. a. breitgefächerte Informationen zu gewinnen und durch persönliche Kontakte das Marktgefühl abzustimmen. Die Finanzanalyse ausländischer und deutscher Werte wird seit längerem in einem Arbeitskreis des »Europäischen Beratungsausschusses« unter Mitarbeit unserer Abteilung BÖRSEINFORMATION gepflegt. Die als Ergebnis dieser Kooperation veröffentlichten „Schlüsselzahlen“ finden ebenso wie die „Anlagestudien“ weitgehende Beachtung und werden von den Kunden vermehrt als Grundlage für ihre Dispositionen gewählt. Das Interesse und Verständnis für solche Untersuchungen, die die Bank seit vielen Jahren durchführt, nimmt laufend zu. Ein Trend zur Objektivierung und gleichzeitig zur Internationalisierung der Anlageentscheidungen läßt sich deutlich erkennen.

Der Rentenabsatz stieg 1968 ebenfalls in starkem Maße; das gilt nicht zuletzt für die Umsätze in internationalen Werten auf D-Mark- und Dollar-Basis. Grundlage hierfür war die führende Position der Bank bei der Placierung von Auslandsanleihen in der Bundesrepublik. Die lebhaftete Emission von Dollar-Wandelanleihen führte das deutsche Publikum speziell auch an diese Form der Wertpapiere heran.

Den anlageorientierten Wünschen ihrer Kundschaft entsprechend, hat die Bank 1968 ihren Service auf dem Gebiet der Vermögensverwaltung ausgebaut. Sie übernimmt dabei die laufende Überwachung und Betreuung einzelner Portefeuilles und führt selbstverantwortlich Wertpapierkäufe und -verkäufe im Sinne der mit den Kunden festgelegten Anlageziele durch.

Der Fonds INVESTA der DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR WERTPAPIERSPAREN M.B.H. (DWS), an der wir neben 13 anderen Banken und Bankiers beteiligt sind, erzielte 1968 – dem Rekordjahr für die deutschen Investmentgesellschaften – mit einem Absatz von rund 2,2 Millionen Anteilscheinen und einem Sparaufkommen von fast 148 Millionen DM erneut ein Höchstergebnis. Es wurde jedoch bei weitem übertroffen durch den Erfolg des Rentenfonds INRENTA, der mit einem Absatz von 3,7 Millionen Stück ein Mittelaufkommen von 326 Millionen DM erreichte. Das Vermögen von INVESTA stellte sich zum Jahresende 1968 auf 1,1 Milliarden DM und das Vermögen aller Fonds der DWS auf rund 1,7 Milliarden DM.

Die gute Wertentwicklung der INVESTA-Anteile setzte sich 1968 fort. Unter Einbeziehung der Ausschüttung betrug das Ergebnis im vergangenen Jahr 15,81%. INVESTA erbrachte innerhalb von 12 Jahren seit der Gründung des Fonds Ende 1956 seinen Besitzern einen Ertrag von 420% in Form von Kurssteigerungen und Ausschüttungen. Bei dieser Berechnung wird, wie üblich, unterstellt, daß die Ausschüttungen sofort wieder in INVESTA-Anteilen angelegt wurden.

Der seit Anfang Oktober 1967 angebotene DEUTSCHE WERTPAPIER-SPARPLAN erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit. Über 30000 bisher abgeschlossene Verträge dienen vor allem der finanziellen Sicherung für das Alter und für die Ausbildung der Kinder.

Das Vermögen des Anlagefonds für europäische Werte VALEUROF der »EURALLIANCE«, SOCIÉTÉ DE GESTION D'INVESTMENT TRUSTS, S.A., Luxemburg, erhöhte sich im vergangenen Jahr auf 103 Millionen DM. Der Inventarwert eines Anteils stieg um gut 12% auf 82,98 DM.

Die Ende 1967 von der Bank gegründete DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR FONDSVERWALTUNG M.B.H. (DEGEF) hat im Zusammenwirken mit der gleichzeitig gegründeten DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR ANLAGEBERATUNG M.B.H. 1968 ihre Tätigkeit aufgenommen. Die DEGEF bietet insbesondere die Möglichkeit, in betrieblichen Versorgungseinrichtungen angesammelte Vermögenswerte in Form von Spezial-Investment-Fonds verwalten zu lassen. Dieser Service fand bei den hierfür in Betracht kommenden mittleren und größeren Unternehmen günstige Resonanz. Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr eine größere Anzahl von Spezialfonds auflegen oder die Auflegung vorbereiten. An dieser Stelle bemerken wir, daß wir die Auflegung von Investmentfonds für einzelne vermögende Personen (sog. Millionärsfonds) ablehnen und auch für unzulässig halten.

Emissionsgeschäft ausgeweitet

Das Emissionsgeschäft hat sich 1968 stark ausgeweitet. Dafür war die Tätigkeit der Bank auf dem Gebiet der Auslandsanleihen entscheidend. Im Inlandsgeschäft hielt sich die Industrie bei Anleihen leider zurück. Die Emission von Industrieschuldverschreibungen erreichte nur etwa ein Viertel der ohnehin nicht hohen Vorjahrswerte. Öffentliche Anleihen beanspruchten den Markt in nahezu gleichbleibender Höhe. Aktienemissionen erfolgten nur in begrenztem Umfang.

Das Volumen der unter Federführung unserer Bank begebenen DM-Auslandsanleihen einschließlich privater Placierungen hat sich mit 3,2 Milliarden DM mehr als verfünffacht. Damit war die Bank bei rund 50% aller DM-Auslandsanleihen federführend. Von den unter unserer

Federführung begebenen DM-Auslandsanleihen entfielen 50,8 % auf Regierungen, Staaten und Gemeinden, 25,4 % auf private Gesellschaften und 23,8 % auf internationale Organisationen. Unter anderem wurde im August unter Federführung der Bank die bis dahin größte Auslandsanleihe auf dem deutschen Kapitalmarkt, eine 400 Millionen DM-Anleihe der Weltbank, zum Verkauf gestellt. Allgemein hat sich mit wachsendem Volumen die Konkurrenz auf diesem Gebiet verschärft.

Eine Zusammenstellung der Emissions- und sonstigen Konsortialgeschäfte sowie der Börseneinführungen, an denen die Bank 1968 mitgewirkt hat, befindet sich auf den Seiten 75 bis 78 dieses Berichts.

Die DEUTSCHE BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M.B.H., an der wir zusammen mit einer Reihe namhafter Banken und Bankiers beteiligt sind, konnte sich in etwas mehr als 2 Jahren an 12 Unternehmen mit einem Betrag von 19,7 Millionen DM beteiligen. Das ist ein hoffnungsvoller Anfang auf dem neu beschrittenen Wege, nicht emissionsfähigen Unternehmen in der Form der Beteiligung Kapital zuzuführen. Da erhebliche neue Beteiligungen ernsthaft in Erwägung sind, hat das Unternehmen das Kapital seines Beteiligungsfonds auf 40 Millionen DM heraufgesetzt und damit verdoppelt. Anfang 1969 stieg das Beteiligungsvolumen auf 23,2 Millionen DM.

Auslandsgeschäft weiter gut

Die Umsätze in unserem Auslandsgeschäft stiegen im Berichtsjahr etwa im gleichen Maße wie der Außenhandel der Bundesrepublik. Dabei konnte die Exportseite erneut beträchtlich ausgeweitet werden.

Die Bedeutung der D-Mark für den internationalen Zahlungsverkehr und für die Finanzierung des Welthandels nahm allgemein zu. Damit stiegen auch die Anforderungen an die Bank. Die von ausländischen Banken in Anspruch genommenen Kreditfazilitäten erhöhten sich beträchtlich. Hierzu trug bei, daß die D-Mark zinsmäßig eine der billigsten Währungen der Welt ist. Die ausländischen Banken stockten im Zusammenhang mit der Ausweitung des Geschäfts auch ihre bei uns unterhaltenen Guthaben auf. In den letzten Monaten des Jahres führte die weltweite Spekulation zu einem hohen Zufluß an Auslandsgeldern, die jedoch binnen kurzem wieder abgezogen wurden, so daß diese Gelder bereits Mitte Januar 1969 unter dem Stand von Anfang November 1968 lagen.

Das unter der Führung unserer Bank stehende Konsortium der AKA AUSFUHRKREDITGESELLSCHAFT M.B.H. konnte im Januar 1968 seine Finanzierungsmöglichkeiten für mittel- und langfristige Exportkredite erweitern. Sowohl der Plafond A als auch der Plafond B wurden auf je 2,5 Milliarden DM erhöht. Im September wurde für den Plafond A die Kreditlaufzeit auf höchstens 10 Jahre verlängert. Ende 1968 standen im Plafond A nach wie vor ausreichend Mittel zur Verfügung; der Plafond B wurde dagegen fast in voller Höhe in Anspruch genommen. Die von der AKA vorgesehene Ausdehnung ihres Aufgabenbereiches durch Aufnahme des Forfaitierungsgeschäfts ist nunmehr mit der Erreichung des entsprechenden Deckungsinstruments durch die zuständigen Ressorts in Bonn gegeben. – Die Anfang Mai 1967 gegründete GESELLSCHAFT ZUR FINANZIERUNG VON INDUSTRIEANLAGEN M.B.H., die bei mittel- und langfristigen Interzonengeschäften mitwirkt, hat sich den Erwartungen entsprechend entwickelt.

Die internationalen Währungsprobleme haben das Devisengeschäft im Jahr 1968 maßgeblich beeinflußt. Nervosität und Hektik beschränkten zeitweise die Funktionsfähigkeit der Märkte, so daß die Arbeit des Devisenhandels stark erschwert wurde. Heftige Kursschwan-

kungen und breitere Margen erhöhten sowohl die Verlustgefahren als auch die Chancen, Gewinne zu erzielen. Diese Umstände und die steigende Bedeutung der D-Mark im internationalen Handel trugen dazu bei, daß die Umsätze der Bank im Devisenhandel erneut um mehr als 25 % gegenüber dem Vorjahr zunahmen. Die Erträge hielten mit der Ausweitung der Umsätze Schritt.

Im Sortenhandel, der 1967 rückläufig gewesen war, hat sich 1968 das Geschäft belebt, da der Reiseverkehr ins Ausland mit dem Konjunkturaufschwung wieder Auftrieb erhielt.

An den internationalen Goldmärkten entstand durch die Marktspaltung vom 16. März 1968 eine neue Situation. Nach diesem Ereignis wurde auf unsere Initiative an der Frankfurter Börse eine amtliche Goldnotiz eingeführt, vor allem um bei den relativ starken Kursschwankungen die Preisbildung zu erleichtern. Infolge der Mehrwertsteuer hielten sich jedoch die Goldumsätze in bescheidenen Grenzen. Auch die Umsätze in Gold- und Silberzertifikaten erreichten 1968 nur einen geringen Umfang. Das Geschäft dürfte in Zukunft einen gewissen Auftrieb erfahren, weil Anfang 1969 die Frage der steuerlichen Behandlung unserer eigenen Gold- und Silberzertifikate im positiven Sinne geklärt werden konnte. Die Abgabe unserer Zertifikate unterliegt nicht der Mehrwertsteuer. Dadurch sind wir in die Lage versetzt, Privatleute, die auf den effektiven Besitz des Edelmetalls keinen Wert legen, zu gegenüber dem Ausland konkurrenzfähigen Konditionen zu bedienen.

Innerbetrieblich erwies es sich als zweckmäßig, die Leitung der Auslandsabteilungen der Zentralen in Frankfurt zusammenzufassen und dort eine ZENTRALE AUSLANDSABTEILUNG für die Gesamtbank zu schaffen. Die Vorarbeiten wurden im Laufe des Jahres 1968 abgeschlossen. Ab Januar 1969 hat die ZENTRALE AUSLANDSABTEILUNG ihre Tätigkeit in Frankfurt aufgenommen. Die führende Position der Bank bei der finanziellen Abwicklung des deutschen Außenhandels bedingt es, den „Auslands-Service“ – wie bisher – ständig auszubauen. Durch Zusammenfassung der Aktivitäten im Ausland und im Verkehr mit ausländischen Geschäftsfreunden lassen sich die internationalen Verbindungen der Bank erweitern und intensivieren. Der laufende Kontakt und Erfahrungsaustausch mit den Auslandsabteilungen unserer einzelnen Filialen ermöglicht es diesen, ihre eigene Initiative in Zukunft noch stärker zu entfalten.

Ausländische Beteiligungen und Vertretungen

Ende 1968 verfügte die Bank über ein weltweites Netz von 34 Beteiligungen an Geschäfts- und Entwicklungsbanken, Finanzierungs- und Investmentgesellschaften in 31 verschiedenen Ländern. Hinzugekommen sind die Beteiligungen an den EUROPEAN AMERICAN BANKS in New York, an der KOREA DEVELOPMENT FINANCE CORPORATION (KDFC), der ersten privaten Entwicklungsbank Koreas, und an der PRIVATE INVESTMENT COMPANY FOR ASIA S.A. (PICA).

Als das bedeutendste Investment auf dem Gebiet der Auslandsbeteiligungen hat die Bank im letzten Jahr zusammen mit der AMSTERDAM-ROTTERDAM BANK N.V., der MIDLAND BANK LIMITED und der SOCIÉTÉ GÉNÉRALE DE BANQUE S.A. die EUROPEAN AMERICAN BANKS in New York gegründet. Die EUROPEAN-AMERICAN BANKING CORPORATION und die EUROPEAN-AMERICAN BANK & TRUST COMPANY – kurz EUROPEAN AMERICAN BANKS genannt – wurden mit eigenen Mitteln in Höhe von 70 Millionen Dollar ausgestattet. Davon hat unsere Bank 20 Millionen Dollar übernommen.

Beide Banken sind seit ihrer Eröffnung am 1. Mai 1968 gut vorangekommen. Sie stehen unseren Kunden namentlich für die Finanzierung ihrer in den USA bestehenden Niederlas-

sungen, Tochtergesellschaften und Beteiligungen sowie für die Finanzierung des Warenaustausches zwischen den USA und der Bundesrepublik zur Verfügung. Die Banken bieten weiter den Vorteil einer individuellen, auf die amerikanischen Verhältnisse abgestellten Beratung und Betreuung, eines verbesserten Auskunftswesens und einer intensiveren Möglichkeit, neue Verbindungen in den USA zu vermitteln.

Innerhalb der EUROPEAN AMERICAN BANKS besteht eine deutsche Abteilung („German desk“), die den Geschäftsfreunden der Bank wie eine eigene Filiale in New York für die Abwicklung und Finanzierung ihrer Geschäfte sowie die bankmäßige Betreuung an Ort und Stelle zur Verfügung steht.

Die Bilanzsumme beider Banken stellte sich Ende 1968 auf 345 Millionen Dollar. Inzwischen haben die EUROPEAN AMERICAN BANKS auch eine New Yorker Stadtfiliale in der Park Avenue 320 eröffnet.

Die PICA wird sich, ähnlich wie die ADELA in Lateinamerika, als private, multinationale Gesellschaft an den Finanzierungen neuer oder der Erweiterung alter Industrieanlagen in asiatischen Entwicklungsländern beteiligen. Über einzelne unserer Beteiligungsbanken konnten wir in nicht unbeträchtlichem Umfang Kreditwünsche deutscher Unternehmen erfüllen, die in den betreffenden Ländern Tochtergesellschaften unterhalten.

Die im September 1967 in Brüssel gegründete BANQUE EUROPÉENNE DE CRÉDIT À MOYEN TERME (BEC) hatte einen guten Start. Dieser wurde durch die Ereignisse im Weltwährungssystem und durch die Maßnahmen zum Zahlungsbilanzausgleich in den USA begünstigt. Die Bank hat ausländischen und deutschen Gesellschaften bereits ein erhebliches Volumen an mittelfristigen Krediten gegeben oder zugesagt. Sie erweist sich als nützliches Instrument in einem Kreditbereich, der noch vor wenigen Jahren kaum entwickelt war.

Die Bank unterhielt zum Jahresende sieben Vertretungen in Lateinamerika, drei in Mittel- und Nahost und eine Vertretung in Japan. 1969 nehmen neue Vertretungen in Djakarta/Indonesien und Johannesburg/Südafrika ihre Tätigkeit auf, die wir gemeinschaftlich mit der AMSTERDAM-ROTTERDAM BANK N.V., der MIDLAND BANK LIMITED und der SOCIÉTÉ GÉNÉRALE DE BANQUE S.A. – also unseren europäischen Partnerbanken wie in New York – einrichten.

Europäischer Beratungsausschuß

Die Zusammenarbeit im »Europäischen Beratungsausschuß«, den wir im Jahre 1963 gemeinsam mit der AMSTERDAM-ROTTERDAM BANK N.V., der MIDLAND BANK LIMITED und der SOCIÉTÉ GÉNÉRALE DE BANQUE S.A. gegründet haben, ist weiterhin sehr freundschaftlich und nutzbringend. Dem Beratungsausschuß gehörten 1968 folgende Mitglieder an:

J. R. M. VAN DEN BRINK
C. F. KARSTEN
AMSTERDAM-ROTTERDAM BANK N.V.

H. H. THACKSTONE †
E. J. W. HELLMUTH
MIDLAND BANK LIMITED

H.-P. CROMBÉ †
P. E. JANSSEN
SOCIÉTÉ GÉNÉRALE DE BANQUE S.A.

K. KLASSEN
F. H. ULRICH
DEUTSCHE BANK AG

Für die Zukunft ist auch für weitere geeignete Fälle ein gemeinsames Vorgehen bei der Errichtung von Auslandsvertretungen und -niederlassungen in Aussicht genommen.

III

Die Zahl unserer Mitarbeiter hat sich 1968 als Folge der Ausweitung des Geschäftsvolumens und der weiteren Verdichtung unseres Niederlassungsnetzes von 25603 um 3,4% auf 26471 erhöht. Auch der Ausbau und die Neuaufnahme beratungsintensiver Geschäftssparten machte eine Vergrößerung des Mitarbeiterstabes erforderlich. Der Mehrbedarf an Arbeitskräften konnte selbst durch anhaltend starke Rationalisierungsbemühungen nicht aufgefangen werden.

Im gleichen Verhältnis wie das Personal insgesamt erhöhte sich die Zahl der Lehrlinge und Anlernlinge auf 3737. Daneben standen 1522 – vorwiegend weibliche – Teilzeitkräfte in unseren Diensten; das sind 5,2% mehr als Ende 1967. Der Anteil der weiblichen Angestellten beträgt unverändert 43%.

Im Laufe des Jahres 1968 konnten 18 Angehörige der Bank ihr 50jähriges, 104 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr 40jähriges und 98 ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Am Jahresende betreuten wir 6047 Pensionäre und Hinterbliebene.

Unsere Erholungsstätte in Jugenheim/Bergstraße wurde vollständig renoviert und modernisiert. Sie bietet neben dem bankeigenen Haus auf Sylt alljährlich einer Vielzahl von Angestellten und Pensionären sowie ihren Familienangehörigen die Möglichkeit, einen preisgünstigen Urlaub zu verbringen.

Auf dem Gebiet der Ausbildung waren wir weiterhin bemüht, sowohl unsere jungen Angestellten intensiv zu schulen als auch den Wissensstand der Mitarbeiter allgemein durch Fachausbildung in Arbeitsgemeinschaften zu vertiefen. Daneben steht seit einiger Zeit die Verkaufsausbildung. Diese befaßt sich mit den Fragen, wie die Dienstleistungen der Bank verkaufpsychologisch richtig präsentiert und damit wirksamer angeboten werden können.

Mit befreundeten Korrespondenzbanken im Ausland setzten wir den regen gegenseitigen Austausch meist jüngerer Angestellter im vergangenen Jahr fort. Zur Unterbringung dieser Trainees verfügt die Bank – wie bisher schon in Düsseldorf und Hamburg – neuerdings auch in Frankfurt über ein Gästehaus.

Zu der erfolgreichen geschäftlichen Entwicklung unserer Bank haben unsere Mitarbeiter auch im vergangenen Jahr durch ihre Arbeit und Initiative wesentlich beigetragen. Wir sprechen ihnen hierfür unseren herzlichen Dank und unsere Anerkennung aus.

IV

Der Jahresabschluß zum 31. Dezember 1968 wird erstmalig nach Formblättern gemäß der Verordnung vom 20. Dezember 1967 und den hierzu ergangenen Richtlinien des Bundesaufsichtsamtes für das Kreditwesen veröffentlicht. Die in der Bilanz aufgeführten Vergleichszahlen zum 31. 12. 1967 sind der neuen Gliederung angepaßt worden.

Im einzelnen erläutern wir die Abschlußziffern wie folgt:

Bilanzsumme

Das *Bilanzvolumen* belief sich Ende 1968 auf 24,8 Milliarden DM. In der Erhöhung um 4,4 Milliarden DM, das sind 21,7%, kommt die kräftige Geschäftsausweitung im Berichtsjahr zum Ausdruck.

Umsätze

Die *Umsätze* auf den Konten der Kundschaft sind ebenfalls stark angestiegen. Mit insgesamt 755,2 Milliarden DM übertrafen sie die Vergleichszahl des Vorjahres um 125,8 Milliarden DM oder 20,0%. Umsätze mit Kreditinstituten, zu denen nunmehr auch die Bausparkassen gehören, sind hierin nicht enthalten.

Liquidität

Im Zusammenhang mit der Vergrößerung des Einlagenvolumens war eine höhere Mindestreserve zu halten. Gegen Jahresende wirkte sich auch die besondere Mindestreserve für den Zuwachs der Verbindlichkeiten gegenüber Ausländern aus, so daß die Guthaben bei der Deutschen Bundesbank am Bilanzstichtag 1690,3 Millionen DM betragen; das waren 554,8 Millionen DM mehr als am 31. Dezember 1967. Die gesamte *Barreserve* von 1931,4 Millionen DM (Kassenbestand, Bundesbank- und Postscheckguthaben) stellte sich auf 8,4% der Summe aus den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern, umlaufenden Eigenen Akzepten und Sonstigen Verbindlichkeiten.

Zusammen mit den Beständen an Schecks, fälligen Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheinen sowie zum Einzug erhaltenen Papieren, den bundesbankfähigen Wechseln, täglich fälligen Forderungen an Kreditinstitute, Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen sowie den beleihbaren Anleihen und Schuldverschreibungen verfügte die Bank am Jahresende über liquide Mittel von insgesamt 10,0 Milliarden DM. Das Verhältnis dieser Aktiven zu den genannten Verbindlichkeiten ergibt eine *Gesamtliquidität* von 43,7%.

Wechsel

Mit der weiteren Zunahme der Wechselkredite auf 4833,3 Millionen DM hat sich der *Wechselbestand* um 755,1 Millionen DM auf 4531,8 Millionen DM erhöht. Abschnitte im Bilanzwert von 3972,4 Millionen DM waren nach den Bestimmungen der Deutschen Bundesbank ankaufs- bzw. lombardfähig.

Forderungen an Kreditinstitute

Die *Forderungen an Kreditinstitute* haben um 513,7 Millionen DM auf 2843,2 Millionen DM zugenommen; hiervon waren 1189,1 Millionen DM täglich fällig. Die Position enthielt am Bilanzstichtag Guthaben auf Verrechnungskonten und aus Geldgeschäften in Höhe von 1754,2 Millionen DM, während 1089,0 Millionen DM auf Kredite entfielen.

Von den Forderungen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von 4 Jahren oder länger im Betrag von 219,2 Millionen DM werden 93,9 Millionen DM vor Ablauf von 4 Jahren fällig.

Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen

Die in dieser Position ausgewiesenen *Schatzwechsel und unverzinslichen Schatzanweisungen* haben eine Gesamtlaufzeit von höchstens 2 Jahren. Durch Anlage weiterer liquider Mittel vergrößerte sich der Bestand um 174,1 Millionen DM auf 1878,0 Millionen DM.

Anleihen und Schuldverschreibungen

Anleihen und Schuldverschreibungen stiegen von 851,4 Millionen DM auf 1303,0 Millionen DM. Hiervon entfielen 132,6 Millionen DM auf Kassenobligationen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einer Laufzeit bis zu 4 Jahren. Vom Gesamtbestand waren bei der Deutschen Bundesbank 785,8 Millionen DM oder 60,3 % beleihbar.

Andere Wertpapiere

Andere Wertpapiere werden um 212,3 Millionen DM erhöht mit 1250,3 Millionen DM ausgewiesen, darunter 1132,3 Millionen DM börsengängige Anteile und Investmentzertifikate sowie 118,0 Millionen DM sonstige Wertpapiere. Auf Anteile mit Konsortialbindung entfällt ein Betrag von 149,5 Millionen DM.

Im Wertpapierbestand sind Aktien, die mehr als 10 % der Anteile einer Kapitalgesellschaft betragen, mit 865,3 Millionen DM enthalten. Hiervon wurden die folgenden Bestände gemäß § 20 Aktiengesetz mitgeteilt:

a) *Bestände mit mehr als 25 %*

BAYERISCHE ELEKTRIZITÄTS-WERKE, München
BERGMANN-ELEKTRIZITÄTS-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT, Berlin
DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT, Stuttgart
DIDIER-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT, Wiesbaden
EICHBAUM-WERGER-BRAUEREIEN AKTIENGESELLSCHAFT, Worms am Rhein
ENZINGER-UNION-WERKE AKTIEN-GESELLSCHAFT, Mannheim
HAMBURG-BREMER FEUER-VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT, Hamburg
PHILIPP HOLZMANN AKTIENGESELLSCHAFT, Frankfurt (Main)
KARSTADT AKTIENGESELLSCHAFT, Hamburg
MASCHINENFABRIK MOENUS AKTIENGESELLSCHAFT, Frankfurt (Main)
NEUE AUGSBURGER KATTUNFABRIK, Augsburg
PITTLER MASCHINENFABRIK AKTIENGESELLSCHAFT, Langen
PORZELLANFABRIK KAHLA, Schönwald
SCHUHFABRIK MANZ AKTIENGESELLSCHAFT, Bamberg

SCHWÄBISCHE TREUHAND-AKTIENGESELLSCHAFT, Stuttgart
GEBRÜDER STOLLWERCK AKTIENGESELLSCHAFT, Köln
SÜDDEUTSCHE ZUCKER-AKTIENGESELLSCHAFT, Mannheim
VEREINIGTE TRIKOTFABRIKEN VOLLMOELLER AKTIENGESELLSCHAFT,
Stuttgart-Vaihingen

b) *Bestände mit mehr als 50%*

HAMBURG-AMERIKA LINIE (HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-
GESELLSCHAFT), Hamburg
ITZHOER NETZFABRIK AKTIENGESELLSCHAFT, Itzehoe

Bestände an *Eigenen Aktien* waren am Bilanzstichtag weder bei der Bank noch bei einem verbundenen Unternehmen vorhanden.

Im Laufe des Berichtsjahres haben die Bank und ihre Tochtergesellschaften 564033 Stück Aktien der Deutsche Bank AG zum jeweiligen Börsenpreis aufgenommen und wieder veräußert. Die Verkaufserlöse verblieben im Betriebsvermögen.

Alle Effektenbestände wurden wie bisher unter strenger Anwendung des Niederstwertprinzips bilanziert.

Forderungen an Kunden

Forderungen an Kunden bestanden am Ende des Berichtsjahres in Höhe von 9310,2 Millionen DM. Von diesem Betrag entfielen 6043,4 Millionen DM auf kurz- und mittelfristige Forderungen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als vier Jahren und 3266,8 Millionen DM auf langfristige Ausleihungen. Ein Teilbetrag von 1676,5 Millionen DM der langfristigen Forderungen, das sind 51,3%, wird innerhalb von vier Jahren fällig.

Kreditvolumen

Das gesamte *Kreditvolumen* (Wechselkredite, in den Forderungen an Kreditinstitute enthaltene Kredite und Forderungen an Kunden) stellte sich am Bilanzstichtag auf 15,2 Milliarden DM gegenüber 12,7 Milliarden DM am 31. Dezember 1967, das entspricht einer Zunahme um 2,5 Milliarden DM oder 19,6%.

Zu der Erhöhung des Kreditvolumens hat vornehmlich die anhaltende Nachfrage nach langfristigen Krediten beigetragen, die zu einem Anstieg der *Forderungen mit einer Befristung von vier Jahren und mehr* um 78,9% auf 3486,0 Millionen DM führte. Von diesem Betrag wurden 476,8 Millionen DM durch Aufnahme langfristiger Darlehen – überwiegend bei der KREDITANSTALT FÜR WIEDERAUFBAU – finanziert. Soweit entsprechende Vereinbarungen bestanden, wurden die Mittel zu den Bedingungen der Geldgeber an die Kreditnehmer ausgeliehen. Die Summe der *kurz- und mittelfristigen Forderungen* (Bar- und Akzeptkredite) hat sich dagegen nur wenig verändert. Sie betrug am Bilanzstichtag 6913,2 Millionen DM.

Mit der lebhaften Umsatztätigkeit der Wirtschaft erhöhte sich die Inanspruchnahme von *Wechselkrediten* um 21,2% auf 4833,3 Millionen DM.

Die Zusammensetzung des *Kreditvolumens* geht aus der folgenden Gegenüberstellung hervor:

	Ende 1968	Ende 1967
Wechselkredite	4 833,3 Mill. DM = 31,7%	3 987,2 Mill. DM = 31,3%
Kredite an Kreditinstitute ..	1 089,0 Mill. DM = 7,2%	891,0 Mill. DM = 7,0%
Forderungen an Kunden ..	9 310,2 Mill. DM = 61,1%	7 856,8 Mill. DM = 61,7%
	<u>15 232,5 Mill. DM = 100,0%</u>	<u>12 735,0 Mill. DM = 100,0%</u>

Von den *Kredit*en an Kunden entfielen Ende 1968 auf:

Chemische Industrie und Mineralölverarbeitung	6,9%
Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung	6,0%
Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau	14,2%
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik; Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren	7,2%
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	3,2%
Leder-, Textil- und Bekleidungs-gewerbe	6,0%
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	4,0%
Andere Industriezweige	8,1%
Handel	18,5%
Sonstige Kreditnehmer (einschl. Ratenkredite)	<u>25,9%</u>
	<u>100,0%</u>

Die Forderungen an verbundene Unternehmen betrafen zum großen Teil Kredite an der Bank nahestehende Teilzahlungsinstitute.

Allen im Kreditgeschäft erkennbaren Risiken wurde durch die Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Darüber hinaus wurde die Sammelwertberichtigung für nicht erkennbare Risiken dem erhöhten Kreditvolumen angepaßt.

Der Bank und ihren Tochtergesellschaften waren am Bilanzstichtag 43 826 Stück Aktien der Deutsche Bank AG als Sicherheit verpfändet.

Ausgleichs- und Deckungsforderungen

Die 3%igen *Ausgleichsforderungen* gegen die öffentliche Hand (Bund und Länder) ermäßigten sich um 10,7 Millionen DM auf 417,1 Millionen DM. Von den Abgängen entfallen 7,2 Millionen DM auf reguläre Tilgungen, während 3,5 Millionen DM von der Deutschen Bundesbank gemäß § 9 des Gesetzes über die Tilgung von Ausgleichsforderungen vom 30. 7. 1965 übernommen wurden. Zu- und Abgänge in der fortgeschriebenen Umstellungsrechnung sowie weitere Umwandlungen von Uraltguthaben nach dem Umstellungsergänzungsgesetz glichen sich aus.

Die *Deckungsforderungen* gemäß § 11 Währungsausgleichsgesetz (WAG), § 19 Altsparengesetz (ASpG) und § 252 Lastenausgleichsgesetz (LAG) erhöhten sich um 3,4 Millionen DM auf 94,8 Millionen DM. Den Zugängen von 8,9 Millionen DM – hauptsächlich aus der Übernahme von LAG-Hauptentschädigungen auf Spareinlagen – standen 5,5 Millionen DM Tilgungen

gegenüber. Die Deckungsforderungen richteten sich am Jahresende mit 75,1 Millionen DM als Schuldbuchforderungen gegen den Bund (Ausgleichsfonds) und mit den verbleibenden 19,7 Millionen DM gegen die Lastenausgleichsbank.

Durchlaufende Kredite

In dieser Bilanzposition werden die treuhänderisch verwalteten Kredite ausgewiesen, die von der Bank im eigenen Namen, aber für fremde Rechnung gewährt wurden. Ihre Summe belief sich am Jahresende auf 45,2 Millionen DM gegenüber 50,6 Millionen DM am 31. Dezember 1967.

Die Forderungen aus der Gutschrift von Sparprämien (im Vorjahr 147,6 Millionen DM) sind nach den neuen Bilanzierungsrichtlinien nicht mehr als Durchlaufende Kredite in die Bilanz einzustellen. Dafür sind sie unter der Passivseite mit 161,2 Millionen DM vermerkt.

Beteiligungen

Der Bilanzausweis der *Beteiligungen* stieg um 129 139 000,— DM auf 320 082 900,— DM.

Unter den Zugängen von insgesamt 129 218 606,18 DM sind als bedeutende Posten die EUROPEAN-AMERICAN BANKING CORPORATION und die EUROPEAN-AMERICAN BANK & TRUST COMPANY, beide in New York, zu nennen, an denen sich die Bank gemeinsam mit drei namhaften europäischen Instituten beteiligt hat. Von zwei Tochtergesellschaften hat die Bank eine Beteiligung am BANCO COMERCIAL TRANSATLÁNTICO, Barcelona, erworben. Eine weitere neue Beteiligung besteht an der im Berichtsjahr gegründeten KOREA DEVELOPMENT FINANCE CORPORATION, Seoul. Bei den restlichen Zugängen handelt es sich im wesentlichen um Kapitalerhöhungen, darunter vor allem bei der DEUTSCHEN UEBERSEEISCHEN BANK, Berlin-Hamburg, der DEUTSCH-ASIATISCHEN BANK, Hamburg, und der PAKISTAN INDUSTRIAL CREDIT AND INVESTMENT CORPORATION LTD., Karachi.

Der Abgang von 78 580,16 DM betraf die Kapitalherabsetzung bei der *Banque Nationale pour le Développement Economique*, Rabat. Die von diesem Institut nicht mehr benötigten Eigenmittel sind an die Anteilseigner zurückgeflossen.

Abschreibungen auf Beteiligungen, soweit sie die strenge Anwendung des Niederstwertprinzips erforderlich machte, wurden in Höhe von 1 026,02 DM vorgenommen.

Ende 1968 war die Bank an den nachstehenden Kreditinstituten und Sonstigen Unternehmungen beteiligt:

a) inländische Kreditinstitute

- AKA AUSFUHRKREDIT-GESELLSCHAFT M.B.H., Frankfurt (Main)
Kapital 34,1 Millionen DM, davon eingezahlt 22,1 Millionen DM,
unser Anteil 27,2 %
- BADISCHE BANK, Karlsruhe
Kapital 12,0 Millionen DM, unser Anteil 25,1 %
- BANKHAUS J. WICHELHAUS P. SOHN AG., Wuppertal-Elberfeld
Kapital 3,0 Millionen DM, unser Anteil 100 %
- BERLINER DISCONTO BANK AKTIENGESELLSCHAFT, Berlin
Kapital 20,0 Millionen DM, unser Anteil 100 %
- DEUTSCH-ASIATISCHE BANK, Hamburg
Kapital 10,0 Millionen DM, unser Anteil 25,1 %

DEUTSCHE CENTRALBODENKREDIT-AKTIENGESELLSCHAFT, Berlin-Köln
 Kapital 30,0 Millionen DM, unser Anteil 25,1 %

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR FONDSVERWALTUNG MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG,
 Frankfurt (Main)
 Kapital 1,0 Millionen DM, unser Anteil 100 %

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR WERTPAPIERSPAREN M.B.H., Frankfurt (Main)
 Kapital 3,0 Millionen DM, unser Anteil 30,0 %

DEUTSCHE HYPOTHEKENBANK, Bremen
 Kapital 25,0 Millionen DM, unser Anteil 25,1 %

DEUTSCHE KREDITBANK FÜR BAUFINANZIERUNG AKTIENGESELLSCHAFT, Köln
 Kapital 10,0 Millionen DM, unser Anteil 75,0 %

DEUTSCHE SCHIFFFAHRTSBANK AKTIENGESELLSCHAFT, Bremen
 Kapital 16,0 Millionen DM, unser Anteil 25,2 %

DEUTSCHE SCHIFFSPFANDBRIEFBANK AKTIENGESELLSCHAFT, Berlin-Bremen
 Kapital 1,0 Millionen DM, unser Anteil 25,1 %

DEUTSCHE UEBERSEEISCHE BANK, Berlin-Hamburg
 Kapital 25,0 Millionen DM, unser Anteil 96,6 %

FRANKFURTER BODENKREDITBANK AKTIENGESELLSCHAFT,
 Frankfurt (Main)
 Kapital 3,0 Millionen DM, unser Anteil 25,0 %

FRANKFURTER HYPOTHEKENBANK, Frankfurt (Main)
 Kapital 44,0 Millionen DM, unser Anteil 25,1 %

GEFA GESELLSCHAFT FÜR ABSATZFINANZIERUNG M.B.H., Wuppertal-Elberfeld
 Kapital 18,0 Millionen DM, unser Anteil 100 %

GESELLSCHAFT ZUR FINANZIERUNG VON INDUSTRIEANLAGEN MIT BESCHRÄNKTER
 HAFTUNG, Frankfurt (Main)
 Kapital 1,0 Millionen DM mit 50 % Einzahlung, unser Anteil 27,2 %

HYPOTHEKENBANK IN HAMBURG, Hamburg
 Kapital 16,0 Millionen DM, unser Anteil 26,3 %

LOMBARDKASSE AKTIENGESELLSCHAFT, Berlin-Frankfurt (Main)
 Kapital 0,9 Millionen DM mit 50 % Einzahlung } unser Anteil 42,0 %
 0,1 Millionen DM vollgezahlt }

MELLER VOLKSBANK AKTIENGESELLSCHAFT, Melle
 Kapital 0,4 Millionen DM, unser Anteil 34,7 %

PFÄLZISCHE HYPOTHEKENBANK, Ludwigshafen
 Kapital 18,0 Millionen DM, unser Anteil 25,1 %

PRIVATDISKONT-AKTIENGESELLSCHAFT, Frankfurt (Main)
 Kapital 5,0 Millionen DM mit 50 % Einzahlung, unser Anteil 12,8 %

RHEINISCHE HYPOTHEKENBANK, Mannheim
 Kapital 20,0 Millionen DM, unser Anteil 25,1 %

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK AKTIENGESELLSCHAFT, Saarbrücken
 Kapital 10,0 Millionen DM, unser Anteil 67,3 %

SCHIFFSHYPOTHEKENBANK ZU LÜBECK AKTIENGESELLSCHAFT, Lübeck
 Kapital 16,0 Millionen DM, unser Anteil 28,0 %

WESTDEUTSCHE BODENKREDITANSTALT, Köln
 Kapital 10,5 Millionen DM, unser Anteil 25,1 %

b) *ausländische Kreditinstitute*

BANCO COMERCIAL TRANSATLÁNTICO, Barcelona	
Kapital 273,0 Millionen Ptas, unser Anteil 22,9 %	
BANCO DEL DESARROLLO ECONÓMICO ESPAÑOL S.A., Madrid	
Kapital 420,0 Millionen Ptas, unser Anteil 2,8 %	
BANCO ESPAÑOL EN ALEMANIA S.A., Madrid	
Kapital 48,0 Millionen Ptas, unser Anteil 15,0 %	
BANQUE COMMERCIALE CONGOLAISE, Brazzaville/Kongo	
Kapital 180,0 Millionen CFA-Francs, unser Anteil 5,0 %	
BANQUE COMMERCIALE DU MAROC, Casablanca/Marokko	
Kapital 5,0 Millionen Dirham, unser Anteil 10,0 %	
BANQUE EUROPÉENNE DE CRÉDIT À MOYEN TERME, Brüssel	
Kapital 1 250,0 Millionen bfrs, unser Anteil 13,1 %	
BANQUE NATIONALE POUR LE DÉVELOPPEMENT ECONOMIQUE, Rabat/Marokko	
Kapital 20,0 Millionen Dirham, unser Anteil 1,0 %	
BANQUE TCHADIENNE DE CRÉDIT ET DE DÉPÔTS, Fort-Lamy/Tschad	
Kapital 150,0 Millionen CFA-Francs, unser Anteil 7,5 %	
H. ALBERT DE BARY & Co. N.V., Amsterdam	
Kapital 15,0 Millionen hfl, unser Anteil 20,0 %	
CORPORACIÓN FINANCIERA COLOMBIANA, Bogotá/Kolumbien	
Kapital 127,8 Millionen kol. Pesos, unser Anteil 0,5 %	
»EURALLIANCE«, SOCIÉTÉ DE GESTION D'INVESTMENT TRUSTS, S.A., Luxemburg	
Kapital 6,0 Millionen lfrs, unser Anteil 32,7 %	
EUROPEAN-AMERICAN BANKING CORPORATION, New York	
Kapital 19,0 Millionen US\$, unser Anteil 28,6 %	
EUROPEAN-AMERICAN BANK & TRUST COMPANY, New York	
Kapital 11,5 Millionen US\$, unser Anteil 26,1 %	
FOREIGN TRADE BANK OF IRAN, Teheran/Iran	
Kapital 275,0 Millionen Rials, unser Anteil 14,5 %	
INDUSTRIAL AND MINING DEVELOPMENT BANK OF IRAN, Teheran/Iran	
Kapital 960,0 Millionen Rials, unser Anteil 1,2 %	
THE INDUSTRIAL CREDIT AND INVESTMENT CORPORATION OF INDIA LTD., Bombay/Indien	
Kapital 75,0 Millionen ind. Rupien, unser Anteil 1,5 %	
THE INDUSTRIAL FINANCE CORPORATION OF THAILAND, Bangkok/Thailand	
Kapital 50,0 Millionen Baht, unser Anteil 2,9 %	
KOREA DEVELOPMENT FINANCE CORPORATION, Seoul/Süd-Korea	
Kapital 1 350,0 Millionen Won, unser Anteil 2,5 %	
MALAYSIAN INDUSTRIAL DEVELOPMENT FINANCE BERHAD, Kuala Lumpur/Malaysia	
Kapital 25,0 Millionen M\$, unser Anteil 1,0 %	
NATIONALE INVESTITIONSBANK FÜR INDUSTRIEENTWICKLUNG AG, Athen	
Kapital 300,0 Millionen Drachmen, unser Anteil 4,5 %	

THE PAKISTAN INDUSTRIAL CREDIT AND INVESTMENT CORPORATION LTD.,
Karachi/Pakistan

Kapital 50,0 Millionen pak. Rupien, unser Anteil 5,5 %

PRIVATE DEVELOPMENT CORPORATION OF THE PHILIPPINES,
Makati, Rizal/Philippinen

Kapital 25,0 Millionen phil. Pesos, unser Anteil 1,8 %

SOCIÉTÉ CAMEROUNAISE DE BANQUE, Yaoundé/Kamerun

Kapital 400,0 Millionen CFA-Francis, unser Anteil 5,0 %

SOCIÉTÉ DAHOMÉENNE DE BANQUE, Cotonou/Dahomé

Kapital 125,0 Millionen CFA-Francis, unser Anteil 10,0 %

SOCIÉTÉ IVOIRIENNE DE BANQUE, Abidjan/Elfenbeinküste

Kapital 500,0 Millionen CFA-Francis, unser Anteil 16,0 %

TEOLLISTAMISRAHASTO OY-INDUSTRIALIZATION FUND OF FINLAND LTD., Helsinki

Kapital 25,8 Millionen Fmk, unser Anteil 1,2 %

UNION GABONAISE DE BANQUE, Libreville/Gabun

Kapital 300,0 Millionen CFA-Francis, unser Anteil 10,0 %

UNION SÉNÉGALAISE DE BANQUE POUR LE COMMERCE ET L'INDUSTRIE,
Dakar/Senegal

Kapital 690,0 Millionen CFA-Francis, unser Anteil 4,3 %

UNION TOGOLAISE DE BANQUE, Lomé/Togo

Kapital 130,0 Millionen CFA-Francis, unser Anteil 18,0 %

c) *inländische Sonstige Unternehmungen*

»ALWA« GESELLSCHAFT FÜR VERMÖGENSVERWALTUNG MIT BESCHRÄNKTER
HAFTUNG, Hamburg

Kapital 0,1 Millionen DM, unser Anteil 95,0 %

DEUTSCHE BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG,
Frankfurt (Main)

Kapital 1,0 Millionen DM mit 50 % Einzahlung, unser Anteil 40,0 %

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ANLAGEBERATUNG MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG,
Frankfurt (Main)

Kapital 0,5 Millionen DM mit 25 % Einzahlung, unser Anteil 100 %

HESSISCHE IMMOBILIEN-VERWALTUNGS-GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER
HAFTUNG, Frankfurt (Main)

Kapital 1,0 Millionen DM mit 25 % Einzahlung, unser Anteil 95,0 %

MATURA VERMÖGENSVERWALTUNG MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG, Düsseldorf

Kapital 0,3 Millionen DM, unser Anteil 100 %

NORDWESTDEUTSCHER WOHNUNGSBAUTRÄGER GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER
HAFTUNG, Braunschweig

Kapital 0,2 Millionen DM, unser Anteil 100 %

SÜDDEUTSCHE VERMÖGENSVERWALTUNG GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER
HAFTUNG, Frankfurt (Main)

Kapital 2,0 Millionen DM, unser Anteil 100 %

TRINITAS VERMÖGENSVERWALTUNG GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG,
Frankfurt (Main)

Kapital 1,0 Millionen DM, unser Anteil 100 %

d) *ausländische Sonstige Unternehmungen*

ADELA INVESTMENT COMPANY S.A., Luxemburg/Lima (Peru)

Kapital 42,3 Millionen US\$, unser Anteil 0,7%

DELTEC PANAMERICA S.A., Panama/Nassau (Bahamas)

Kapital 3,8 Millionen Aktien, unser Anteil 3,1%

PIPELINE FINANCE S.A., Luxemburg

Kapital 0,5 Millionen US\$ mit 25% Einzahlung, unser Anteil 14,2%

Die Angaben über *verbundene Unternehmen* sind im Konzerngeschäftsbericht enthalten.

Grundstücke und Gebäude

Der Buchwert der *Grundstücke und Gebäude* stellte sich am Jahresende auf 263 251 000,— DM. Zugängen von 36641 878,37 DM standen Abgänge durch Verkauf in Höhe von 1 440 207,— DM sowie 8 608 799,57 DM Abschreibungen einschließlich der Sonderabschreibung nach der Ersten Verordnung über steuerliche Konjunkturmaßnahmen vom 10. Februar 1967 gegenüber. Außerdem wurden Veräußerungsgewinne gemäß § 6b EStG mit 4068 371,80 DM verrechnet.

In den Zugängen sind verschiedene für Bankzwecke erworbene Grundstücke, u. a. in Frankfurt und Krefeld, enthalten. Darüber hinaus machte die Ausweitung des Geschäftsvolumens eine Reihe von Neubauten, insbesondere in Frankfurt, Aachen und Düsseldorf, sowie Erweiterungs- und Umbauten erforderlich.

Betriebs- und Geschäftsausstattung

Die Ausstattung der erworbenen Gebäude, der Neubauten und der im Berichtsjahr eröffneten 67 Geschäftsstellen führte zu einem Zugang auf Einrichtungskonto in Höhe von 26662 459,75 DM. In diesem Betrag sind sofort abgeschriebene geringwertige Wirtschaftsgüter im Anschaffungswert von 7044451,22 DM enthalten, während die Abschreibung für Abnutzung einschließlich der Sonderabschreibungen gemäß Erster Verordnung über steuerliche Konjunkturmaßnahmen 13 358 608,53 DM erforderte.

Nach Berücksichtigung dieser Veränderungen wird die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* am Bilanzstichtag mit 81 603 400,— DM ausgewiesen.

Sonstige Vermögensgegenstände

Neben Goldbeständen werden hierunter vor allem Anteilspapiere ohne Beteiligungscharakter ausgewiesen, die nach den neuen Bilanzierungsvorschriften nicht mehr der Wertpapierposition zugeordnet werden dürfen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Ende Dezember 1968 bestanden *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* in Höhe von 4267,2 Millionen DM. An der Zunahme um 1 249,2 Millionen DM oder 41,4% waren ausländische Kreditinstitute mit rund 770 Millionen DM beteiligt. Die im Zusammenhang mit der internationalen Währungskrise in den letzten Monaten des Berichtsjahres stehende Erhöhung der Auslandsgelder hat sich durch Rückflüsse bis Januar 1969 wieder ausgeglichen.

Vom Gesamtbetrag entfielen 2 821,7 Millionen DM auf täglich fällige Verbindlichkeiten. Die Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von vier Jahren und länger in Höhe von 432,1 Millionen DM enthalten die bisher als Aufgenommene langfristige Darlehen bilanzierten zweckgebundenen Mittel, soweit diese Gelder von Kreditinstituten hereingenommen wurden. Die Rückzahlung dieser Darlehen deckt sich mit den Tilgungsplänen für die Endkreditnehmer.

Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern

Die *Verbindlichkeiten gegenüber Kunden* erhöhten sich um 3,0 Milliarden DM oder 19,2 % auf 18,6 Milliarden DM. Damit wurde der im vorangegangenen Jahr erreichte größte Zugang an neuen Kundschaftseinlagen sehr erheblich übertroffen.

Mehr als die Hälfte der Zunahme entfiel auf *Kunden-Termingelder*, die um 1 711,1 Millionen DM auf 5,5 Milliarden DM angewachsen sind.

Der Anstieg der *Spareinlagen* setzte sich verstärkt fort. Trotz des zunehmenden Interesses der Kundschaft für Wertpapieranlagen betrug der Zuwachs auf den Sparkonten im Berichtsjahr 852,4 Millionen DM oder 14,2 % gegenüber 688 Millionen DM im Jahr 1967. Am Jahresende standen die Spareinlagen mit 6,8 Milliarden DM zu Buch, das sind 36,7 % der gesamten Kundengelder.

Die *täglich fälligen Gelder der Kundschaft* erhöhten sich um 431,8 Millionen DM auf 6,3 Milliarden DM.

Der Anteil der zweckgebundenen aufgenommenen Mittel an den gesamten Kundengeldern betrug weniger als ein Prozent. Von den Termingeldern mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von vier Jahren oder länger in Höhe von 55,3 Millionen DM waren am Bilanzstichtag 32,9 % vor Ablauf von vier Jahren fällig.

Fremde Gelder

Die gesamten der Bank anvertrauten Gelder setzten sich wie folgt zusammen:

	Ende 1968	Ende 1967
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
<i>täglich fällige Gelder</i>	6 303,8 Mill. DM = 27,5 %	5 872,0 Mill. DM = 31,5 %
<i>Termingelder</i>	5 489,6 Mill. DM = 24,0 %	3 778,5 Mill. DM = 20,2 %
<i>Spareinlagen</i>	6 835,0 Mill. DM = 29,9 %	5 982,6 Mill. DM = 32,1 %
	<u>18 628,4 Mill. DM = 81,4 %</u>	<u>15 633,1 Mill. DM = 83,8 %</u>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
<i>täglich fällige Gelder</i>	2 821,7 Mill. DM = 12,3 %	1 736,1 Mill. DM = 9,3 %
<i>Termingelder</i>	1 442,4 Mill. DM = 6,3 %	1 280,1 Mill. DM = 6,9 %
<i>von der Kundschaft bei</i>		
<i>Dritten benutzte Kredite</i> .. .	3,1 Mill. DM	1,8 Mill. DM
	<u>4 267,2 Mill. DM = 18,6 %</u>	<u>3 018,0 Mill. DM = 16,2 %</u>
Fremde Gelder insgesamt ..	<u><u>22 895,6 Mill. DM = 100,0 %</u></u>	<u><u>18 651,1 Mill. DM = 100,0 %</u></u>

Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf

Das Gesamtvolumen der Akzeptkredite stellte sich am Bilanzstichtag auf 426,6 Millionen DM. Von den Abschnitten befanden sich 418,9 Millionen DM im Bestand der Bank, so daß die Verpflichtungen aus *umlaufenden eigenen Akzepten* lediglich 7,7 Millionen DM betragen gegenüber 4,1 Millionen DM am Vorjahresende.

Durchlaufende Kredite

Dieser Posten in Höhe von 45,2 Millionen DM entspricht der gleichlautenden Position auf der Aktivseite der Bilanz.

Rückstellungen

Der veränderte Personalstand und die mit der Gehaltsanhebung im Berichtsjahr gestiegenen Pensionsanwartschaften sowie Vorsorge für eine angemessene Anhebung laufender Pensionen führten zu einer Erhöhung der *Pensionsrückstellungen* um 17,1 Millionen DM auf 318,6 Millionen DM. Der versicherungsmathematische Gegenwartswert der laufenden Pensionsverpflichtungen und der Pensionsanwartschaften ist hierdurch gedeckt.

Die *anderen Rückstellungen* im Betrag von 110,9 Millionen DM enthalten Steuerrückstellungen, nicht gegen Aktivposten aufrechenbare Sammelwertberichtigung für Rückgrifforderungen aus Indossamentsverbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sowie sonstige Risikovorsorgen.

Sonstige Passivposten

Unter den *Sonstigen Verbindlichkeiten* von 5,1 Millionen DM werden Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts ausgewiesen, darunter abzuführende Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge.

Der *Sonderposten mit Rücklageanteil nach § 6b EStG* erhöhte sich nach Zuführung von 5,2 Millionen DM auf 6,8 Millionen DM. Er enthält Gewinne aus der Veräußerung von Grundstücken und Wertpapieren, die zur späteren Verwendung vorgesehen sind.

Unter den *Rechnungsabgrenzungsposten* werden auf der Aktivseite Ausgaben und auf der Passivseite Einnahmen ausgewiesen, die nicht das Jahr 1968 betreffen.

Eventualverbindlichkeiten

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 150,6 Millionen DM. Hierbei handelt es sich zum größten Teil um auf ausländische Währungen lautende Abschnitte.

Durch Übernahme neuer Garantien und Bürgschaften sowie durch die Zunahme der im Auslandsgeschäft über die Bank abgewickelten Akkreditive erhöhten sich die *Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen* von 2065,6 Millionen DM auf 2352,8 Millionen DM.

Die *Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen* stellten sich am Jahresende auf 637,7 Millionen DM.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile betragen am 31. Dezember 1968 12,0 Millionen DM.

Aufwendungen und Erträge

Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen beliefen sich auf 565,2 Millionen DM. Hierin sind im wesentlichen die Zinsausgaben für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern enthalten. Ein kleiner Anteil entfällt auf Provisionsaufwendungen im Kreditgeschäft.

Gehälter und Löhne sind um 33,6 Millionen DM auf 388,5 Millionen DM gestiegen. Zu der Erhöhung haben neben der größeren Mitarbeiterzahl die Anhebung des Gehaltstarifs ab 1. März 1968 und die Angleichung der nicht tarifgebundenen Gehälter beigetragen.

Als *Soziale Abgaben* werden mit 30,4 Millionen DM die Pflichtbeiträge der Bank – insbesondere zur Gesetzlichen Sozialversicherung – ausgewiesen. Gegenüber dem Vorjahr sind diese Aufwendungen um 15,8 % gestiegen.

Für *Altersversorgung und Unterstützung* des Personals wurden 64,8 Millionen DM aufgewendet. In dieser Summe sind neben der Zuführung zu den Pensionsrückstellungen vor allem die freiwilligen sozialen Abgaben und sonstige Sozialleistungen der Bank enthalten.

Der *Sachaufwand für das Bankgeschäft* betrug im Berichtsjahr 144,9 Millionen DM, das sind 19,9 Millionen DM mehr als im Vorjahr. Die Zunahme steht im wesentlichen mit der Vergrößerung des Geschäftsvolumens und dem weiteren Ausbau des Niederlassungsnetzes in Zusammenhang.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung wurden in Höhe von 33,1 Millionen DM vorgenommen. Im einzelnen ist hierüber bereits in den Erläuterungen zu diesen Bilanzpositionen berichtet worden.

Für *Steuern* war ein Betrag von 145,2 Millionen DM aufzuwenden. *Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen* sind hierin mit 136,5 Millionen DM enthalten.

Bei den *Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil* handelt es sich um Gewinne aus der Veräußerung von Grundstücken und Wertpapieren in Höhe von 5,2 Millionen DM, die zur Verwendung gemäß § 6b EStG zur Verfügung stehen. Weitere 4,1 Millionen DM haben bereits im Berichtsjahr Wiederanlage in Grundstücken und Gebäuden gefunden.

Auf der Ertragseite der Gewinn- und Verlustrechnung werden *Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften* mit 996,7 Millionen DM ausgewiesen. Der Posten enthält neben den vereinnahmten Zinsen auch die Diskonterträge sowie Provisionen aus dem Kreditgeschäft.

Aus *Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen* wurden *laufende Erträge* in Höhe von 172,4 Millionen DM erzielt.

Für ihre umfangreichen *Dienstleistungen* im in- und ausländischen Zahlungsverkehr sowie im Effekten- und Konsortialgeschäft erhielt die Bank *Provisionen und ähnliche Erträge* in Höhe von 244,5 Millionen DM.

Andere Erträge werden mit 107,9 Millionen DM ausgewiesen. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Erträge aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft sowie Kursgewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren sind in diesem Betrag mit dem Teil enthalten, der nicht mit Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft verrechnet wurde.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1968 belaufen sich auf 5 762 382,08 DM. Frühere Mitglieder der Vorstände der DEUTSCHE BANK AG und der DEUTSCHEN BANK, Berlin, beziehungsweise deren Hinterbliebene erhielten Bezüge in Höhe von insgesamt 952 438,— DM.

An den Aufsichtsrat wurden 298 020,— DM als feste Vergütung gezahlt; die veränderliche Aufsichtsratsvergütung für das Geschäftsjahr 1968 beträgt 672 317,03 DM. An den Beraterkreis wurden 386 280,— DM vergütet. Die Mitglieder der Bezirksbeiräte erhielten 1 512 687,25 DM.

Den gesamten in der *Gewinn- und Verlustrechnung* ausgewiesenen

Erträgen von 1 523 112 738,12 DM stehen
Aufwendungen von .. . 1 386 712 738,12 DM gegenüber, so daß ein
Jahresüberschuß von .. . 136 400 000,— DM verbleibt.

Hiervon haben wir den

Offenen Rücklagen .. . 50 000 000,— DM zugeführt.

Wir schlagen vor, den zur Verfügung stehenden

Bilanzgewinn von .. . 86 400 000,— DM

zur Ausschüttung einer *Dividende* von 9,— DM pro Aktie von nominal 50,— DM

auf das *Grundkapital* von .. . 480 000 000,— DM zu verwenden.

Grundkapital und Rücklagen

Nach Zuführung von 200 Millionen DM aus der im Mai vorigen Jahres durchgeführten Kapitalerhöhung und weiteren 50 Millionen DM aus dem Jahresüberschuß 1968 setzen sich die *Eigenmittel* der Bank wie folgt zusammen:

<i>Grundkapital</i>		480 000 000,— DM
<i>Offene Rücklagen</i>		
a) <i>gesetzliche Rücklage</i>	170 000 000,— DM	
b) <i>andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)</i> ..	650 000 000,— DM	820 000 000,— DM
	insgesamt	<u><u>1 300 000 000,— DM</u></u>

FRANKFURT (Main), im März 1969

DER VORSTAND

Christians *Feith* *Guth* *v. Hauenschild* *Janberg*

Klasen *Kleffel* *Osterwind* *Ulrich* *Vallenthin*

Leibkutsch

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

In den Sitzungen des Aufsichtsrats und im Kreditausschuß des Aufsichtsrats haben wir die Berichte des Vorstandes über grundsätzliche Fragen der Geschäftsführung, über Geschäftsentwicklung und Rentabilität sowie über wichtige Einzelvorgänge geprüft und erörtert. Ferner haben wir die auf Grund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt.

Der vorliegende Jahresabschluß und der Geschäftsbericht sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten TREUVERKEHR AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft, Bielefeld, geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden worden. Wir stimmen dem Prüfungsbericht zu.

Außerdem haben wir den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1968, den Vorschlag über die Gewinnverwendung sowie den Geschäftsbericht selbst geprüft. Nach dem abschließenden Ergebnis dieser Prüfung sind keine Einwendungen zu erheben.

Der Konzernabschluß, der Konzerngeschäftsbericht und der Bericht des Konzernabschlußprüfers haben uns vorgelegen.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit von Vorstand und Aufsichtsrat festgestellt ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

In der Sitzung vom 4. April 1968 haben wir Herrn Dr. HANS LEIBKUTSCH, bis dahin Direktor mit Generalvollmacht unserer Bank in Düsseldorf, zum stellvertretenden Mitglied des Vorstandes bestellt.

FRANKFURT (Main), im März 1969

DER AUFSICHTSRAT

Hermann J. Abs

Vorsitzender

	DM	DM	31. 12. 1967 in 1000 DM
Kassenbestand		195 134 183,73	202 744
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		1 690 289 405,72	1 135 492
Postscheckguthaben		45 938 419,71	40 877
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		244 399 477,96	221 469
Wechsel		4 531 799 306,29	3 776 729
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 3 972 388 244,70		
b) eigene Ziehungen	DM 6 378 256,01		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	1 189 097 759,58		1 105 186
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	326 039 046,29		224 689
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	1 108 829 706,12		903 512
bc) vier Jahren oder länger	219 202 126,74		96 093
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen		2 843 168 638,73	2 329 480
a) des Bundes und der Länder	1 878 025 564,23		
b) sonstige	—,—		
Anleihen und Schuldverschreibungen		1 878 025 564,23	1 703 962
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 65 910 795,83		
ab) von Kreditinstituten	DM 66 661 874,99		
ac) sonstige	DM 78,75	132 572 749,57	189 061
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 132 572 670,82		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 205 987 923,21		
bb) von Kreditinstituten	DM 473 038 409,65		
bc) sonstige	DM 491 375 859,71	1 170 402 192,57	662 324
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 653 206 602,59		851 385
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	1 132 313 610,08		1 015 439
b) sonstige Wertpapiere	117 984 133,80		22 552
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM 865 313 258,54		1 037 991
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungs- frist von			
a) weniger als vier Jahren	6 043 442 444,36		6 004 347
b) vier Jahren oder länger	3 266 806 299,19		1 852 505
darunter:			
ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 16 590 289,92		7 856 852
bb) Kommunaldarlehen	DM 528 773 518,84		
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 1 676 508 000,—		
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand ..		511 917 671,41	519 192
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		45 158 415,30	198 183
Beteiligungen		320 082 900,—	190 944
darunter: an Kreditinstituten	DM 314 122 800,—		
Grundstücke und Gebäude		263 251 000,—	240 727
Betriebs- und Geschäftsausstattung		81 603 400,—	75 344
Sonstige Vermögensgegenstände		328 138 816,30	39 110
Rechnungsabgrenzungsposten		461 418,24	403
SUMME DER AKTIVEN		24 842 890 047,19	20 420 884
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		424 192 142,84	341 681
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kredit- wesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		52 280 977,25	89 835

AUFWENDUNGEN

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	DM	DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		565 173 550,46
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		2 869 596,02
Gehälter und Löhne		388 537 976,41
Soziale Abgaben		30 395 412,01
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		64 781 357,04
Sachaufwand für das Bankgeschäft		144 872 626,—
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		33 080 231,12
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		1 026,02
Steuern		
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	136 545 535,07	
b) sonstige	8 649 366,03	145 194 901,10
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		5 197 267,—
Sonstige Aufwendungen		6 608 794,94
Jahresüberschuß		136 400 000,—
	SUMME DER AUFWENDUNGEN	1 523 112 738,12

JAHRESÜBERSCHUSS	
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in Offene Rücklagen	
a) in die gesetzliche Rücklage	
b) in andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)	
BILANZGEWINN	

Im Berichtsjahr hat die Bank 35 251 386,32 DM Pensionszahlungen und Zahlungen an den BEAMTENVERSICHERUNGSVEREIN DES DEUTSCHEN BANK- UND BANKIERGEWERBES (A.G.), Berlin, geleistet. Die in den folgenden fünf Geschäftsjahren zu leistenden Zahlungen werden sich voraussichtlich auf 105,6%, 111,1%, 114,9%, 118,6% und 122,7% des vorstehenden Betrages belaufen.

FRANKFURT (Main), im März 1969

DEUTSCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT

Christians Feith Guth v. Hauenschild Janberg
Klasen Kleffel Osterwind Ulrich Vallenthin
Leibkutsch

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT



KONZERNGESCHÄFTSBERICHT *für das Jahr 1968*

In den *Konzernabschluss* der DEUTSCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT zum 31. Dezember 1968 wurden die nachfolgend aufgeführten inländischen Unternehmen einbezogen:

BERLINER DISCONTO BANK AKTIENGESELLSCHAFT, Berlin
TERRAINGESELLSCHAFT GROSS-BERLIN G.M.B.H., Berlin
DEUTSCHE KREDITBANK FÜR BAUFINANZIERUNG AG, Köln
DEUTSCHE UEBERSEEISCHE BANK, Berlin-Hamburg
(einschließlich der Niederlassungen des BANCO ALEMÁN TRANSATLÁNTICO
in Buenos Aires und Rosario/Argentinien)
GEFA GESELLSCHAFT FÜR ABSATZFINANZIERUNG M.B.H., Wuppertal-Elberfeld
EFGEE GESELLSCHAFT FÜR EINKAUF-FINANZIERUNG M.B.H., Düsseldorf
GEFI G.M.B.H., TEILZAHLUNGSBANK, Berlin
GEFA-LEASING G.M.B.H., Wuppertal-Elberfeld
SAARLÄNDISCHE KREDITBANK AKTIENGESELLSCHAFT, Saarbrücken
SAARLÄNDISCHE IMMOBILIEN-GESELLSCHAFT M.B.H., Saarbrücken
BANKHAUS J. WICHELHAUS P. SOHN AG., Wuppertal-Elberfeld

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ANLAGEBERATUNG MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG,
Frankfurt (Main)
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR FONDSVERWALTUNG MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG,
Frankfurt (Main)

»ALWA« GESELLSCHAFT FÜR VERMÖGENSVERWALTUNG MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG,
Hamburg
HESSISCHE IMMOBILIEN-VERWALTUNGS-GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG,
Frankfurt (Main)
MATURA VERMÖGENSVERWALTUNG MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG,
Düsseldorf
NORDWESTDEUTSCHER WOHNUNGSBAUTRÄGER GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER
HAFTUNG, Braunschweig
SÜDDEUTSCHE VERMÖGENSVERWALTUNG GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG,
Frankfurt (Main)
ELEKTRO-EXPORT-GESELLSCHAFT M.B.H., Nürnberg
TRINITAS VERMÖGENSVERWALTUNG GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG,
Frankfurt (Main)
HYPOTHEKEN-VERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H., Berlin
TAUERNALLEE GRUNDSTÜCKSGESELLSCHAFT M.B.H., Berlin

Der Kreis der konsolidierten Unternehmen hat sich gegenüber Ende 1967 um die DEUTSCHE KREDITBANK FÜR BAUFINANZIERUNG AG, Köln, und die GEFA-LEASING G.M.B.H., Wuppertal-Elberfeld, erweitert.

Die zum Neugeschäft nicht zugelassene DEUTSCHE BANK, Berlin, ist im Konzernabschluß nicht berücksichtigt worden, weil noch keine bestätigte Altbankenrechnung vorliegt. Wegen ihrer geringen Bedeutung für die Vermögens- und Ertragslage des Konzerns wurden auch die beiden sozialen Hilfsgesellschaften FRANZ URBIG- UND OSCAR SCHLITTER-STIFTUNG G.M.B.H., Düsseldorf, und JUBILÄUMSSTIFTUNG DER DEUTSCHEN UEBERSEEISCHEN BANK G. M. B. H. UNTERSTÜTZUNGSKASSE, Hamburg, sowie drei Namensschutzgesellschaften ohne Geschäftsbetrieb nicht in die Konsolidierung einbezogen.

Die übrigen verbundenen Unternehmen mit Sitz im Inland stehen nicht unter der einheitlichen Leitung der Deutsche Bank AG und gehören deshalb nicht zum Konzern. Hierbei handelt es sich um die HAMBURG-AMERIKA LINIE (HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT), Hamburg, die DEUTSCHE EISENBAHN CONSULTING G.M.B.H., Frankfurt (Main), und die ITZEHOER NETZFABRIK AKTIENGESELLSCHAFT, Itzehoe. Zu diesen Gesellschaften, an denen die Bank zu mehr als 50% beteiligt ist, bestehen lediglich die im Bankgeschäft üblichen Kundenbeziehungen.

Über die in den Konzernabschluß einbezogenen *verbundenen Unternehmen* wird nachfolgend berichtet:

Die BERLINER DISCONTO BANK AG, Berlin, ist als Universalbank mit 54 Geschäftsstellen im Raum West-Berlin tätig. Das Grundkapital von 20 Millionen DM befindet sich voll im Besitz der Deutsche Bank AG. Die Bilanzsumme des Instituts ist im Berichtsjahr um 12,9% auf 1 274,9 Millionen DM gestiegen. Von dem 1968 erzielten Jahresüberschuß von 4,4 Millionen DM wurden 2,0 Millionen DM in die Offenen Rücklagen eingestellt, womit die Eigenen Mittel auf 54,0 Millionen DM angewachsen sind. Für das Geschäftsjahr 1968 ist eine Dividende von 12% ausgeschüttet worden. Mit anderen Konzerngesellschaften bestehen normale bankübliche Beziehungen. Die Berliner Disconto Bank AG hat ferner von der Trinitas Vermögensverwaltung G.m.b.H. ein Bankgebäude gegen angemessenes Entgelt gemietet. Gemeinsam mit dieser Gesellschaft hält sie die Anteile der TERRAINGESELLSCHAFT GROSS-BERLIN G.M.B.H., Berlin, die nicht dem Bankbetrieb dienende Grundstücke in West-Berlin besitzt und verwaltet.

Zur Erweiterung ihrer Kundendienstprogramme hat die Bank im Dezember 1967 eine Beteiligung von 75% an der Westdeutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln, erworben, deren Firma zu Beginn des Berichtsjahres in DEUTSCHE KREDITBANK FÜR BAUFINANZIERUNG AG umbenannt wurde. Die mit einem Grundkapital von 10 Millionen DM ausgestattete Gesellschaft ist als Spezialbank im Bundesgebiet einschließlich West-Berlin tätig. Ihr Arbeitsbereich umfaßt besonders die Vor- und Zwischenfinanzierung von Hypotheken und Bausparverträgen für Neu- und Umbauten, Hauskäufe und Umschuldungen sowie die Gewährung von Grundstücksankauf-, Erschließungs- und Baulandkrediten. Ferner werden Eigenkapitalersatzfinanzierungen beim Erwerb von Eigentumswohnungen und Eigenheimen durchgeführt. Auf diesen Gebieten besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Filialen der Deutsche Bank AG. Bei einer Bilanzsumme von 221,8 Millionen DM Ende 1968 hatte das Institut einen Bestand an Kundenforderungen von 157,5 Millionen DM.

Am Grundkapital der DEUTSCHEN UEBERSEEISCHEN BANK, Berlin-Hamburg, das im Berichtsjahr um 10 Millionen DM auf 25 Millionen DM erhöht wurde, ist die Bank zu 96,6% beteiligt. Das Unternehmen betreibt Bankgeschäfte aller Art und pflegt in enger Zusammenarbeit mit den anderen Konzernbanken vornehmlich die Abwicklung und Finanzierung des Außenhandels mit Spanien, Portugal und den lateinamerikanischen Ländern. Hierfür stehen fünf Niederlassungen in der Bundesrepublik und West-Berlin sowie zwei Filialen mit acht Zweigniederlassungen in Argentinien zur Verfügung. Die Eröffnung einer Filiale in Brasilien ist in Kürze vorgesehen. In Mittel- und Südamerika werden außerdem gemeinsam mit der Deutsche Bank AG sechs Auslandsvertretungen unterhalten. Die Bilanzsumme der Deutschen Ueberseeischen Bank hat sich um 21,1% auf 506,7 Millionen DM erhöht. Aus dem Jahresüberschuß von 1,6 Millionen DM wird eine Dividende von 6% für das abgelaufene Geschäftsjahr ausgeschüttet; die verbleibenden 0,4 Millionen DM wurden in die Offenen Rücklagen eingestellt.

Die GEFA GESELLSCHAFT FÜR ABSATZFINANZIERUNG M.B.H., Wuppertal-Elberfeld, deren Stammkapital von 18 Millionen DM der Bank gehört, hält die Anteile der EFGEE GESELLSCHAFT FÜR EINKAUF-FINANZIERUNG M.B.H., Düsseldorf, und der GEFI G.M.B.H., TEILZAHLUNGSBANK, Berlin. Die Gesellschaften befassen sich mit der Teilzahlungsfinanzierung von Konsum- und Investitionsgütern, wobei eine enge Zusammenarbeit mit den Filialen der Bank besteht. Im Berichtsjahr war eine Belebung der Kreditnachfrage zu verzeichnen. Die Ausschüttung der GEFA für 1968 beträgt 12%. Das Unternehmen ist mit der EFGEE und der GEFI durch Ergebnisabführungsverträge verbunden.

Gegen Ende des abgelaufenen Jahres wurde zur weiteren Ergänzung der Finanzierungsprogramme der Deutsche Bank AG die GEFA-LEASING G.M.B.H., Wuppertal-Elberfeld, mit einem Stammkapital von einer Million DM gegründet. Zweck des neuen Unternehmens ist der Kauf und die nachfolgende Vermietung beweglicher Investitionsgüter. Mit der GEFA, die alleinige Gesellschafterin ist, besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Die Beteiligung der Bank an der SAARLÄNDISCHE KREDITBANK AG, Saarbrücken, betrug am Bilanzstichtag 67,3% des Aktienkapitals von 10 Millionen DM. Das Tochterunternehmen, dessen Tätigkeit auf den Bereich des Saarlandes beschränkt ist, konnte sein Geschäftsvolumen im Berichtsjahr erneut ausweiten. Die Bilanzsumme hat sich um 27,7 Millionen DM auf 435,3 Millionen DM erhöht. Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird eine Dividende von 10% vorgeschlagen. Ende 1968 verfügte die Gesellschaft über 16 Geschäftsstellen im Saarland und eine Vertretung in Paris. Für das von der Deutsche Bank AG errichtete Bankgebäude in Saarbrücken wird eine angemessene Miete gezahlt. Die Saarländische Kreditbank AG besitzt alle Anteile der SAARLÄNDISCHE IMMOBILIEN-GESELLSCHAFT M.B.H., Saarbrücken, mit der sie durch einen Ergebnisabführungsvertrag verbunden ist. Das Unternehmen verwaltet einige ihm gehörende bebaute Grundstücke, die an die Saarländische Kreditbank AG vermietet sind.

Das Grundkapital des BANKHAUSES J. WICHELHAUS P. SOHN AG., Wuppertal-Elberfeld, in Höhe von 3 Millionen DM befindet sich voll im Besitz der Bank. Die Gesellschaft betreibt Bankgeschäfte aller Art. Mit den Niederlassungen der Deutsche Bank AG, insbesondere mit der Filiale Wuppertal, bestehen enge geschäftliche Beziehungen. Für das Geschäftsjahr 1968, das wiederum zufriedenstellend verlaufen ist, wird eine Dividende von 10% gezahlt.

Die DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ANLAGEBERATUNG M.B.H., Frankfurt (Main), übt eine beratende und betreuende Tätigkeit auf dem Gebiet der Vermögensverwaltung aus. Die DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR FONDSVERWALTUNG M.B.H., Frankfurt (Main), befaßt sich als Kapitalanlagegesellschaft mit der Anlage und Verwaltung von individuellen und institutionellen Wertpapiervermögen. Beide Unternehmen arbeiten eng mit der Bank zusammen, der alle Geschäftsanteile gehören. Die Entwicklung im Berichtsjahr bestätigte unsere Erwartungen.

Der »ALWA« GESELLSCHAFT FÜR VERMÖGENSVERWALTUNG M.B.H., Hamburg, sind Verwaltungs- und Treuhandaufgaben im norddeutschen Raum übertragen. Insbesondere befaßt sich das Unternehmen mit der Verwaltung von Beteiligungsvermögen. Die Ertragslage hat sich im Berichtsjahr wiederum zufriedenstellend entwickelt. Gesellschafter sind die Deutsche Bank AG und die Trinitas Vermögensverwaltung G.m.b.H.

Die Anteile der HESSISCHE IMMOBILIEN-VERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H., Frankfurt (Main), werden von der Deutsche Bank AG und der Matura Vermögensverwaltung m.b.H. gehalten. Das Unternehmen besitzt und verwaltet Grundstücke in Süddeutschland, die zum Teil an Mitarbeiter der Bank vermietet sind. Im Berichtszeitraum wurde ein bebautes Grundstück erworben, das der Deutsche Bank AG zur Unterbringung von zur Ausbildung in Frankfurt (Main) weilenden ausländischen Gästen zur Verfügung steht. Für das Geschäftsjahr 1968 konnte ein erhöhter Überschuß erwirtschaftet werden.

Das Stammkapital der MATURA VERMÖGENSVERWALTUNG M.B.H., Düsseldorf, befindet sich voll im Besitz der Bank. Zweck des Unternehmens ist die Verwaltung von Vermögensgegenständen aller Art für eigene oder fremde Rechnung. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde ein angemessener Überschuß erzielt.

Mit der Beteiligung am Bankhaus Wilh. Ahlmann, Kiel, hat die Bank im Jahre 1957 die Anteile an der NORDWESTDEUTSCHER WOHNUNGSBAUTRÄGER G.M.B.H., Braunschweig, erworben. Die Gesellschaft hat ihren früher vorhandenen Grundbesitz inzwischen zum größten Teil veräußert. Der Gewinn für das Geschäftsjahr 1968 wurde auf Grund des bestehenden Ergebnisabführungsvertrages an die Bank abgeführt.

Am Stammkapital der SÜDDEUTSCHE VERMÖGENSVERWALTUNG G.M.B.H., Frankfurt (Main), ist die Bank zu 100 % beteiligt. Zweck des Unternehmens ist die Verwaltung und Verwertung von Vermögensgegenständen, insbesondere von Wertpapieren. Die Süddeutsche Vermögensverwaltung G.m.b.H. ist die Alleingesellschafterin der ELEKTRO-EXPORT G.M.B.H., Nürnberg, die sich vor allem mit der Finanzierung von Exportlieferungen elektrotechnischer Erzeugnisse befaßt. Beide Konzerngesellschaften konnten für das abgelaufene Geschäftsjahr angemessene Überschüsse ausweisen.

Die TRINITAS VERMÖGENSVERWALTUNG G.M.B.H., Frankfurt (Main), deren Anteile von der Bank gehalten werden, ist als Verwaltungsgesellschaft tätig. Sie wirkt u. a. bei der Abwicklung der Deutschen Bank, Berlin, mit. Das Unternehmen und seine beiden Tochtergesellschaften, die HYPOTHEKEN-VERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H., Berlin, und die TAUERNALLEE GRUNDSTÜCKSGESELLSCHAFT M.B.H., Berlin, besitzen und verwalten Grundstücke in West-

Berlin, darunter ein von der Berliner Disconto Bank AG für ihre Zentrale gemietetes Bankgebäude. Zwischen der Trinitas und der Deutsche Bank AG besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Sämtliche Geschäfte innerhalb des Konzerns werden zu marktgemäßen Bedingungen vereinbart und abgewickelt. Vorgänge von besonderer Bedeutung waren nach dem Abschlußstichtag nicht zu verzeichnen. Die geschäftliche Entwicklung und die Lage des Konzerns stimmen weitgehend mit den Verhältnissen bei der Deutsche Bank AG überein, auf die ein Anteil von 89,3 % an der unkompensierten Konzernbilanzsumme entfällt. Die angeschlossenen Kreditinstitute sind mit weiteren 10,2 % und die sonstigen Unternehmen mit 0,5 % beteiligt. Ende 1968 gehörten 29 743 Mitarbeiter zum Konzern.

Der Konzernabschluß zum 31. Dezember 1968 wurde nach den Formblättern für die Gliederung des Jahresabschlusses von Kreditinstituten gemäß Verordnung vom 20. Dezember 1967 erstellt. Die in der Bilanz aufgeführten Vergleichszahlen zum 31. Dezember 1967 sind der neuen Gliederung angepaßt worden.

Den Konzernabschluß erläutern wir wie folgt:

Konsolidierte Bilanz

In der konsolidierten *Bilanz* sind die Abschlußziffern der einbezogenen Unternehmen mit den Wertansätzen der Einzelbilanzen zusammengefaßt. Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen diesen Gesellschaften sind hierbei aufgerechnet worden, ebenso die Buchwerte der Beteiligungen an konsolidierten Unternehmen mit deren hierauf entfallenden Eigenkapitalien.

Mit Ausnahme von zwei Unternehmen, die einen Zwischenabschluß erstellten, stimmen die Geschäftsjahre der einbezogenen Gesellschaften mit dem Kalenderjahr überein.

Die *Bilanzsumme* des Konzerns hat sich im Berichtsjahr um 22,0 % auf 27,0 Milliarden DM erhöht. Sie ist um 2,2 Milliarden DM größer als das Bilanzvolumen der Deutsche Bank AG.

Die gesamten liquiden Mittel des Konzerns – Kassenbestände, Bundesbank- und Postscheckguthaben, Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere, bundesbankfähige Wechsel, täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen – stellten sich Ende 1968 auf 10,5 Milliarden DM. Im Verhältnis zu den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern, umlaufenden Eigenen Akzepten und den Sonstigen Verbindlichkeiten ergibt sich eine *Gesamtliquidität* des Konzerns von 42,0 %.

Forderungen an Kreditinstitute haben sich um 447,2 Millionen DM auf 2 701,2 Millionen DM erhöht. Von der Gesamtposition entfielen 992,1 Millionen DM auf Kredite und 1 709,1 Millionen DM auf Verrechnungskonten und Geldanlagen.

Die Bestände an *Anleihen und Schuldverschreibungen* stiegen von 942,9 Millionen DM auf 1499,8 Millionen DM; *Andere Wertpapiere* nahmen um 213,6 Millionen DM auf 1260,9 Millionen DM zu. Von den gesamten Effektenbeständen, die unter strenger Anwendung des Niederstwertprinzips bilanziert wurden, waren 92% im Besitz der Deutsche Bank AG.

Mit der erhöhten Kreditnachfrage im Berichtsjahr sind die *Forderungen an Kunden* um 1808,9 Millionen DM auf 10823,9 Millionen DM gewachsen. In diesem Betrag waren 7083,9 Millionen DM kurz- und mittelfristige Forderungen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als vier Jahren und 3740,0 Millionen DM langfristige Ausleihungen enthalten.

Die Summe der von den Konzernunternehmen gewährten Kredite (Wechselkredite, in den Forderungen an Kreditinstitute enthaltene Kredite und Forderungen an Kunden) belief sich am Bilanzstichtag auf 17,0 Milliarden DM gegenüber 14,1 Milliarden DM Ende 1967, das entspricht einer Zunahme um 2,9 Milliarden DM oder 19,9%. Die Zusammensetzung des *Kreditvolumens* geht aus der folgenden Gegenüberstellung hervor:

	Ende 1968	Ende 1967
Wechselkredite	5 148,9 Mill. DM = 30,4%	4 301,8 Mill. DM = 30,4%
Kredite an Kreditinstitute ..	992,1 Mill. DM = 5,8%	827,3 Mill. DM = 5,9%
Forderungen an Kunden.. ..	<u>10 823,9 Mill. DM = 63,8%</u>	<u>9 015,0 Mill. DM = 63,7%</u>
	<u>16 964,9 Mill. DM = 100,0%</u>	<u>14 144,1 Mill. DM = 100,0%</u>

Für alle erkennbaren Kreditrisiken ist durch Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen in ausreichender Höhe Vorsorge getroffen. Darüber hinaus besteht die vorgeschriebene Sammelwertberichtigung für latente Risiken des Kreditgeschäfts.

Vom Buchwert der *Beteiligungen* sind diejenigen Beträge abgesetzt, die gegen das Kapital und die Offenen Rücklagen der in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen aufzurechnen waren. Die Beteiligungen erscheinen daher in der Konzernbilanz mit 225,4 Millionen DM gegenüber 320,1 Millionen DM in der Bilanz der Deutsche Bank AG. Die Erhöhung der nicht konsolidierten Beteiligungen um 87,4 Millionen DM beruht fast ausschließlich auf den Zugängen bei der Deutsche Bank AG, worüber bereits im einzelnen berichtet wurde.

Der Ausweis der *Grundstücke und Gebäude* stieg um 34,7 Millionen DM auf 320,4 Millionen DM. Von dieser Summe entfallen 263,3 Millionen DM auf die Deutsche Bank AG; an den verbleibenden 57,1 Millionen DM sind vor allem die angeschlossenen Kreditinstitute beteiligt.

Verbindlichkeiten gegenüber konzernfremden Kreditinstituten bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 4630,2 Millionen DM, das sind 1462,5 Millionen DM mehr als im Vorjahr. Die Position enthält auch die von Kreditinstituten hereingenommenen zweckgebundenen Mittel, die bisher als Aufgenommene langfristige Darlehen bilanziert wurden. Soweit entsprechende Vereinbarungen bestanden, sind die Mittel zu den Bedingungen der Geldgeber an die Kreditnehmer ausgeliehen worden.

Die *Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern* beliefen sich auf 20,2 Milliarden DM gegenüber 17,0 Milliarden DM Ende 1967. Die Kundengelder des Konzerns haben sich damit im Berichtsjahr um 3,2 Milliarden DM erhöht.

Die gesamten *Fremden Gelder* setzten sich wie folgt zusammen:

	Ende 1968	Ende 1967
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
<i>täglich fällige Gelder</i>	6 822,7 Mill. DM = 27,5 %	6 335,4 Mill. DM = 31,4 %
<i>Termingelder</i>	5 926,5 Mill. DM = 23,8 %	4 132,7 Mill. DM = 20,5 %
<i>Spareinlagen</i>	7 492,6 Mill. DM = 30,1 %	6 542,4 Mill. DM = 32,4 %
	<u>20 241,8 Mill. DM = 81,4 %</u>	<u>17 010,5 Mill. DM = 84,3 %</u>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
<i>täglich fällige Gelder</i>	2 761,4 Mill. DM = 11,1 %	1 667,8 Mill. DM = 8,3 %
<i>Termingelder</i>	1 852,8 Mill. DM = 7,4 %	1 493,0 Mill. DM = 7,4 %
<i>von der Kundschaft bei</i>		
<i>Dritten benutzte Kredite</i> ..	16,0 Mill. DM = 0,1 %	6,9 Mill. DM
	<u>4 630,2 Mill. DM = 18,6 %</u>	<u>3 167,7 Mill. DM = 15,7 %</u>
Fremde Gelder insgesamt ..	<u><u>24 872,0 Mill. DM = 100,0 %</u></u>	<u><u>20 178,2 Mill. DM = 100,0 %</u></u>

Von den fremden Geldern wurden 0,7 Millionen DM gegen Grundpfandrechte aufgenommen. Die *Einzahlungsverpflichtungen* auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile betrugen am Bilanzstichtag 11,4 Millionen DM.

Die im Konzernabschluß ausgewiesenen *Forderungen an verbundene Unternehmen* sowie die *Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen* betreffen nur solche Gesellschaften, die nicht in die Konsolidierung einbezogen wurden.

Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung

In der konsolidierten *Gewinn- und Verlustrechnung* für das Jahr 1968 werden nach Aufrechnung von Aufwendungen und Erträgen aus Leistungen innerhalb des Konzerns die *Aufwendungen* in Höhe von 1 540,2 Millionen DM ausgewiesen. Auf *Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen* entfallen 622,0 Millionen DM. Diese Position umfaßt vor allem die Zinsausgaben für die erhöhten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern.

Gehälter und Löhne erforderten 434,7 Millionen DM, das waren 39,8 Millionen DM mehr als im Vorjahr. Die Steigerung beruht zum Teil auf dem Zugang des Personals der Deutsche

Kreditbank für Baufinanzierung AG, im wesentlichen aber auf der Anhebung des Gehaltstarifs für die Angestellten der einbezogenen Kreditinstitute, ferner auf der Angleichung der sonstigen Gehälter sowie auf Neueinstellungen.

Für *Soziale Abgaben*, unter die insbesondere die Pflichtbeiträge der Konzernunternehmen zur gesetzlichen Sozialversicherung fallen, wurden 34,6 Millionen DM verausgabt. Weitere 70,6 Millionen DM entfielen auf *Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung* des Personals. In dieser Position werden neben den Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen die sonstigen freiwilligen Sozialleistungen der Konzerngesellschaften ausgewiesen.

Der *Sachaufwand für das Bankgeschäft* hat sich auf 158,5 Millionen DM erhöht. Die *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung* beliefen sich auf 39,5 Millionen DM.

Von den *Steuern*, die insgesamt mit 158,5 Millionen DM ausgewiesen werden, entfallen 148,9 Millionen DM auf *Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen*. Darüber hinaus wird auf die im Konzernergebnis enthaltenen, zur Ausschüttung im Jahre 1969 vorgesehenen Gewinnanteile der Tochtergesellschaften eine Nachsteuer gemäß § 9 KStG von 2,7 Millionen DM fällig.

Die *Ertragseite* der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung, die mit einer Summe von 1680,3 Millionen DM abschließt, enthält als größten Posten 1117,7 Millionen DM *Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften*. Unter diese Position fallen neben den vereinnahmten Zinsen auch die Diskonterträge aus angekauften Handelswechseln und Geldmarktpapieren sowie Provisionen aus dem Kreditgeschäft.

Die *Wertpapieranlagen, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen* der einbezogenen Konzernunternehmen erbrachten *Laufende Erträge* von insgesamt 179,1 Millionen DM.

An den *Provisionen und anderen Erträgen aus Dienstleistungsgeschäften* von 266,8 Millionen DM waren vor allem das Wertpapier- und das Auslandsgeschäft beteiligt.

Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft erscheinen mit 115,0 Millionen DM. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Erträge aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft sowie Kursgewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren sind in diesem Betrag mit dem Teil enthalten, der nicht mit Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft verrechnet wurde.

Der *Jahresüberschuß* des Konzerns beläuft sich auf 140,1 Millionen DM. In dem *Gewinnvortrag aus dem Vorjahr* von 7,5 Millionen DM sind überwiegend die im Jahr 1968 von den Tochtergesellschaften für das Geschäftsjahr 1967 ausgeschütteten Gewinnanteile enthalten. Nach Einstellung von 52,6 Millionen DM in die *Offenen Rücklagen* und Kürzung des auf *Konzernfremde Aktionäre entfallenden Gewinns* in Höhe von 0,4 Millionen DM verbleibt ein *Konzerngewinn* von 94,6 Millionen DM gegenüber 87,5 Millionen DM für das Jahr 1967.

Kapital und Rücklagen

Die auf den Konzernbesitz entfallenden Eigenkapitalien der einbezogenen Tochtergesellschaften lagen nach Berücksichtigung von zwei Aktivsalden um 51,9 Millionen DM über den Buchwerten der Beteiligungen. Dieser als *Konsolidierungsrücklage* ausgewiesene Unterschiedsbetrag ist den Eigenen Mitteln des Konzerns zuzurechnen.

Mit der Kapitalerhöhung bei der Deutsche Bank AG im vergangenen Jahr sowie den Einstellungen in die Offenen Rücklagen sind die *Eigenen Mittel* des Konzerns von 1 103,2 Millionen DM am Jahresende 1967 auf 1 351,9 Millionen DM gewachsen. Konzernfremde Aktionäre sind am Kapital, den Offenen Rücklagen und dem Gewinn der Deutschen Ueberseeischen Bank, der Saarländische Kreditbank AG und der Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG mit 11,2 Millionen DM beteiligt; hierfür haben wir einen *Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz* in die Bilanz eingestellt.

FRANKFURT (Main), im März 1969

DER VORSTAND

<i>Christians</i>	<i>Feith</i>	<i>Guth</i>	<i>v. Hauenschild</i>	<i>Janberg</i>
<i>Klasen</i>	<i>Kleffel</i>	<i>Osterwind</i>	<i>Ulrich</i>	<i>Vallenthin</i>
		<i>Leibkutsch</i>		

EMISSIONS- UND SONSTIGE KONSORTIALGESCHÄFTE SOWIE BÖRSENEINFÜHRUNGEN
im Jahre 1968

Inländische öffentliche Anleihen

6 ½% Anleihen der Bundesrepublik Deutschland von 1968	6 ½% Anleihe des Landes Rheinland-Pfalz von 1968
6 ½% und 6% Anleihen der Deutschen Bundesbahn von 1968	6 ½% Anleihe des Saarlandes von 1968
6 ½% und 6% Anleihen der Deutschen Bundes- post von 1968	6 ½% Anleihe des Landes Schleswig-Holstein von 1968
6% Anleihe des Freistaates Bayern von 1968	6 ½% Anleihe der Stadt Köln von 1968
6 ½% Staatsanleihe der Freien Hansestadt Bremen von 1968	6 ½% und 6% Rentenschuldverschreibungen der Deutschen Siedlungs- und Landes- rentenbank – Reihe 71, 73 –
6 ½% und 6% Anleihen des Landes Hessen von 1968	6% Schuldverschreibungen der Landwirt- schaftlichen Rentenbank (Landwirtschaftsbriefe) – Reihe 26 –
6 ½% Anleihe des Landes Niedersachsen von 1968	
6 ½% Anleihe des Landes Nordrhein-Westfalen von 1968	

Inländische sonstige Anleihen, Pfandbriefe und Kommunalobligationen

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank	Industriekreditbank Aktiengesellschaft
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft	Rationalisierungsverband des Steinkohlen- bergbaus
Deutsche Hypothekenbank	Rhein-Main-Donau Aktiengesellschaft
Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft)	Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktien- gesellschaft
Deutsche Schifffahrtsbank Aktiengesellschaft	
ESSO Aktiengesellschaft	

Wandel- und Optionsanleihen

Eisenbahn-Verkehrsmittel-Aktiengesellschaft	American Tobacco International Corporation
	Ashland Overseas Finance Corporation
Adressograph Multigraph International Corporation	Brown & Sharpe International Capital Corporation
American Can International Corporation	The Burmah Oil Company, Limited

CDC International Finance Corporation	Koninklijke Luchtvaart Maatschappij N.V. (KLM Royal Dutch Airlines)
Chevron Overseas Finance Company	Koninklijke Nederlandsche Hoogovens en Staal fabrieken N.V.
Chrysler Overseas Capital Corporation	Koninklijke Zout-Organon N.V. (KZO)
CIG International Capital Corporation	Leasco World Trade Company Ltd.
Continental Telephone International Finance Corporation	Levin-Townsend International, Inc.
Cummins International Finance Corporation	Marine Midland Overseas Corporation
Dictaphone International Corporation	Miles International Inc.
Dillingham International Capital Corporation	Mitsui & Co., Ltd.
Eastman Kodak International Capital Company, Inc.	Motorola International Development Corporation
Electronic Memories International N.V.	Nabisco International Finance Company
Firestone Overseas Finance Corporation	Norwich Overseas, Inc.
Ford International Capital Corporation	Pan American Overseas Capital Corporation N.V.
GENESCO World Apparel, Ltd.	Philip Morris International Finance Corporation
Gulf & Western International N.V.	PIRELLI Società per Azioni
Honeywell Overseas Finance Company	RCA International Development Corporation
ICC International N.V.	Revlon International Finance Corporation
International Standard Electric Corporation	Reynolds Metals European Capital Corporation
International Utilities Overseas Capital Corporation	G. D. Searle International Capital Company
Jonathan Logan Overseas Development Corporation	Teledyne International N.V.
Kaiser Aluminium & Chemical International Company	Texaco Operations (Europe) Ltd.
	TRW International Finance Corporation
	Utah International Finance Corporation
	Warner-Lambert Overseas Inc.

Anleihen ausländischer Emittenten

Republik Argentinien	Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (Weltbank)
Australien	Iran (Kaiserlich-Iranische Regierung)
Caisse Nationale des Télécommunications	Japan
Charter Consolidated Overseas N.V.	Jydsk Telefon Aktieselskab
Electricity Supply Commission (ESCOM)	Kanada
Europäische Investitionsbank	Stadt Kobe
Republik Finnland	Stadt Kopenhagen
General Instrument Overseas Corporation	Malaysia
IBM World Trade Corporation	Marathon International Finance Company
The Industrial Bank of Japan, Limited	Mexiko (Vereinigte Mexikanische Staaten)
Industrie-Hypothekenbank in Finnland AG	Nacional Financiera, S.A.
Inter-American Development Bank	Neuseeland
(Inter-Amerikanische Entwicklungsbank)	

Occidental Overseas Capital Corporation
Provinz Ontario
Stadt Oslo
Outokumpu Oy
Sears International Finance N.V.
Société Nationale des Chemins de Fer Français

Republik Südafrika
Tauernkraftwerke Aktiengesellschaft
Transocean Gulf Oil Company
Republik Venezuela
Stadt Yokohama

Argentine Republic
Armco International Finance Corporation
BEC Finance N.V.
Cassa per il Mezzogiorno
Chevron Overseas Finance Company
Comisión Federal de Electricidad (CFE)
Continental Oil International Finance Corporation
The Copenhagen County Authority
Cutler-Hammer International Finance, Inc.
Electricity Supply Commission (ESCOM)
ENI Ente Nazionale Idrocarburi
European Investment Bank
General Mills Finance N.V.
Kawasaki Steel Corporation
Mexico (United Mexican States)
Mitsubishi Heavy Industries, Ltd.

Mobil International Finance Corporation
The Mortgage Bank and Financial Administration
Agency of the Kingdom of Denmark
Nippon Petrochemicals Company, Limited
North American Rockwell International Corporation
City of Oslo
N.V. Philips' Gloeilampenfabrieken
Reed Paper Group Limited
ROUSSEL-UCLAF
Société Française des Pétroles BP
Sumitomo Chemical Company, Limited
Teledyne International N.V.
Telefonos de Mexico, S.A.
Transocean Gulf Oil Company
TRW Overseas Capital N.V.

Inländische Aktien

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
ALBINGIA Versicherungs-Aktiengesellschaft
Allgäuer Alpenmilch Aktiengesellschaft
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
AEG-TELEFUNKEN
Allgemeine Rentenanstalt Lebens- und Rentenversicherungs-Aktiengesellschaft
Allweiler Aktiengesellschaft
Badische Anilin- & Soda-Fabrik Aktiengesellschaft
Bayerische Vereinsbank
Berliner Handels-Gesellschaft
Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vormals L. Schwartzkopff
H. Berthold Messinglinienfabrik und Schriftgießerei Aktiengesellschaft
J. Brüning & Sohn Aktiengesellschaft

Büttner-Werke Aktiengesellschaft
Dahlbusch Verwaltungs-Aktiengesellschaft
Deutsch-Asiatische Bank
Deutsche Babcock & Wilcox Aktiengesellschaft
Deutsche Hypothekenbank
Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft
Deutsche Spiegelglas-Aktien-Gesellschaft
Deutsche Tafelglas Aktiengesellschaft DETAG
Deutsche Telephonwerke und Kabelindustrie Aktiengesellschaft
Deutsche Ueberseeische Bank
Didier-Werke Aktiengesellschaft
Die blauen Quellen Fritz Meyer & Co. Aktiengesellschaft
Dortmunder Actien-Brauerei
Dortmunder Hansa-Brauerei Aktiengesellschaft
Dortmunder Union-Brauerei Aktiengesellschaft
Eichbaum-Werger-Brauereien Aktiengesellschaft

Einkaufskontor Stuttgart des südwestdeutschen NahrungsmittelgroßhandelsAktiengesellschaft	G. M. Pfaff Aktiengesellschaft
Eisenbahn-Verkehrsmittel-Aktiengesellschaft	Phoenix Gummiwerke Aktiengesellschaft
Farbenfabriken Bayer Aktiengesellschaft	Pintsch Bamag Aktiengesellschaft
Farbwerke Hoechst Aktiengesellschaft vormals Meister Lucius & Brüning	Rheinelektra Aktiengesellschaft
Frankenthaler Brauhaus	RHENANIA Allgemeine Speditions- Aktiengesellschaft
Frankfurter Hypothekenbank	»Sachtleben« Aktiengesellschaft für Bergbau und chemische Industrie
Girmes-Werke Aktiengesellschaft	Schering Aktiengesellschaft
Großkraftwerk Franken Aktiengesellschaft	Schermecker Thon- & Falzziegelwerke Aktiengesellschaft
Handelsbank in Lübeck	Schüchtermann & Kremer-Baum Aktien- gesellschaft für Aufbereitung
Haunstetten Textil-Aktiengesellschaft	Schultheiss-Brauerei Aktiengesellschaft
Herkulesbrauerei Aktiengesellschaft	Siemens Aktiengesellschaft
IWT Industrierwerke Transportsysteme Aktiengesellschaft	Stahlwerke Südwestfalen Aktiengesellschaft
Kottern Textil-Aktiengesellschaft	Süddeutsche Drahtindustrie Aktiengesellschaft
Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff Aktiengesellschaft	Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft
Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb	August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft
Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg Aktiengesellschaft	Transatlantische Versicherungs- Aktiengesellschaft
Meller Volksbank Aktiengesellschaft	Veith-Pirelli Aktiengesellschaft
Josef Möbius Bau-Aktiengesellschaft	Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen Aktiengesellschaft
Nord-West-Deutsche Hefe- und Spiritwerke Aktiengesellschaft	Württembergische Feuerversicherung Aktiengesellschaft in Stuttgart

Ausländische Aktien

Austral Trust S.A.	Koninklijke Zout-Organon N.V. (KZO)
Banque de Paris et des Pays-Bas	Rotterdamsch Beleggingsconsortium N.V.
Compagnie des Machines Bull Société Anonyme	SEMPERIT Österreichisch-Amerikanische Gummiwerke Aktiengesellschaft
COMPAGNIE PECHINEY	Solvay & Cie S.A.
Computer Investors Group, Inc.	Steyr-Daimler-Puch Aktiengesellschaft
Koninklijke Luchtvaart Maatschappij N.V. (KLM Royal Dutch Airlines)	

BEZIRKSBEIRÄTE

BEIRAT BADEN-PFALZ

- Dr. rer. pol. Dr. jur. h. c. JOSEF WINSCHUH, Mitinhaber der Tuch- und Filztuchfabrik J. J. Marx,
Neustadt a. d. Weinstraße, *Vorsitzender*
- JOHANNES PERDELWITZ, Oberregierungsrat a. D., Heidelberg, *stellv. Vorsitzender*
- KONSUL LEOPOLD ARNSPERGER, Ludwigshafen (Rhein)
- FRITZ BECKER, Geschäftsführer der M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft, Hauptverwaltung
Mannheim, Mannheim
- Professor Dr. rer. nat. ERNST BIEKERT, Vorsitzender des Vorstandes
der Knoll AG, Ludwigshafen (Rhein)
- Dr. ALBERT BÜRKLIN, Weingutsbesitzer, Wachenheim (Pfalz)
- Dr. rer. pol. Dr.-Ing. E. h. GOTTFRIED CREMER, i. Fa. Cremer & Breuer GmbH, Steinzeugwerke,
Frechen Krs. Köln, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Steinzeug- und Kunststoffwaren-
fabrik, Mannheim-Friedrichsfeld
- Dr. FRIEDRICH DORN, Vorsitzender des Vorstandes der Zellstofffabrik Waldhof,
Mannheim
- ERICH EILEBRECHT-KEMENA, Inhaber der Fa. Eilebrecht Cigaretten- und Rauchtabak-Fabriken,
Homburg (Saar)
- PETER ENGELHORN, Geschäftsführer der Dynamidon-Werk Engelhorn & Co. GmbH,
Mannheim-Waldhof
- Dipl. rer. pol. Dr. rer. pol. ERNST HERMANN FERNHOLZ, Vorsitzender des Vorstandes der
Grünzweig & Hartmann AG, Ludwigshafen (Rhein)
- Dipl.-Ing. HANS FRITZ FISCHER, Mitglied des Vorstandes der E. Holtzmann & Cie. Aktiengesellschaft,
Weisenbachfabrik im Murgtal (Baden)
- Generaldirektor Prof. EMIL FREY, Vorsitzender des Vorstandes der Mannheimer Versicherungs-
gesellschaft, Mannheim
- Dr. jur. UDO GIULINI, Geschäftsführer der Gebr. Giuliani GmbH, Ludwigshafen (Rhein)
- Dr. phil. HEINZ GÖTZE, Mitinhaber und persönlich haftender Gesellschafter der Springer-Verlag KG,
Berlin-Heidelberg-New York, Heidelberg
- FRITZ HÄCKER, Vorsitzender des Vorstandes der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei,
Ettlingen (Baden)
- Dr. rer. pol. KLAUS HOESCH, Mitinhaber der Fa. Schoeller & Hoesch, Gernsbach (Baden)
- LUDWIG HUMMEL, Inhaber der Fa. Wilhelm Wolff, Metallwarenfabrik, Pforzheim
- Dr. OTTO KLEIN-KÜHBORTH, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Klein, Schanzlin & Becker AG,
Frankenthal (Pfalz)
- EBERHARD KRAMER, persönlich haftender Gesellschafter der Werner & Nicola Germania Mühlen-
werke, Mannheim

Dr. ROLF MAGENER, Mitglied des Vorstandes der Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG,
Ludwigshafen (Rhein)

Dr. HANS GEORG MAYER, persönlich haftender Gesellschafter der Gummi-Mayer KG,
Fabrik für Reifenerneuerung, Landau (Pfalz)

Dr.-Ing. E. h. Dr. rer. nat. h. c. ALEX MÖLLER, Vorsitzender des Vorstandes
der Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe (Baden)

Dr. BERNHARD MUMM, Mitglied des Vorstandes der Süddeutsche Zucker AG, Mannheim

ALFRED HUBERTUS NEUHAUS, persönlich haftender Gesellschafter der Fa. August Neuhaus & Cie.,
Zigarrenfabrik, Schwetzingen

Dr. KURT RASCHIG, Gesellschafter und Geschäftsführer der Dr. F. Raschig GmbH,
Ludwigshafen (Rhein)

Dipl.-Kfm. Dr. HUGO RHEIN, Mitglied des Vorstandes der Badenwerk AG, Karlsruhe

CARL PHILIPP RITTER, persönlich haftender Gesellschafter der Firmen
Ottmann-Thomas KG, Lebensmittelfilialgroßbetrieb, Kaiserslautern
Torpedo-Garage Ansoerg, Herrmann & Thomas, Kaiserslautern

Professor Dr. jur. WOLFGANG SCHILLING, Vorsitzender des Aufsichtsrats der G. M. Pfaff AG,
Kaiserslautern, Mannheim

Professor Dr. KURT SCHMALTZ, Mitglied des Vorstandes der Portland-Zementwerke Heidelberg
Aktiengesellschaft, Heidelberg

Dipl.-Ing. WILHELM SCHOCH, Mitglied des Vorstandes der Großkraftwerk Mannheim AG,
Mannheim

ERHARD SERVAS, Mitinhaber der Schuhfabrik Wilhelm Servas oHG, Rodalben

Dr. WALTER SIQUET, Mitglied der Vorstandes der Maschinenfabrik Lorenz AG,
Ettlingen (Baden)

Dr.-Ing. E. h. HUBERT H. A. STERNBERG, Vorsitzender des Vorstandes der
Heidelberger Druckmaschinen AG, Heidelberg

Dr. NIKOLAUS STUCKMANN, Mitglied des Vorstandes der Fendel Schiffahrts-Aktiengesellschaft,
Mannheim

HEINZ VÖGELE, Mitglied des Vorstandes der Joseph Vögele Aktiengesellschaft, Mannheim

BEIRAT BAYERN

Senator Dr. ERWIN SALZMANN, Mitglied des Vorstandes der Christian Dierig AG, Augsburg,
Vorsitzender

Dr. Dr.-Ing. E. h. LOTHAR ROHDE, Mitinhaber der Fa. Rohde & Schwarz, München,
stellw. Vorsitzender

DIETRICH BAHNER, Mitinhaber der Dorndorf-Schuhfabrik GmbH & Co., Zweibrücken-Augsburg,
Gesellschafter der Leiser Fabrikations- und Handelsgesellschaft Berlin, Augsburg

HERMANN BAHNER, Gesellschafter der ELBEO-Werke oHG Augsburg-Mannheim
und Geschäftsführer der Louis Bahner ELBEO-Werke GmbH, Augsburg

THEODOR DIRKSEN, Mitglied des Vorstandes der Süddeutsche Kalkstickstoffwerke AG,
Trostberg (Bayern)

Keram.-Ing. ROLAND DORSCHNER, Mitglied des Vorstandes der Lorenz Hutschenreuther AG, Selb
 WOLF-DIETER FREIHERR VON GEMMINGEN-HORNBERG, Mitglied des Aufsichtsrats der
 Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen (Steige), Friedenfels (Oberpfalz)
 WILHEM VON GWINNER, München
 F.-F. HERZOG, Geschäftsführer der National Registrier Kassen GmbH, Augsburg
 ANDREAS MICHAEL HUCK, persönlich haftender Gesellschafter der Münchener Zeitungsverlag KG/
 Münchner Merkur, München
 Dr. GEORG KILIAN, Vorsitzender des Vorstandes der Deutsche Tafelglas AG, Fürth (Bayern)
 Dr.-Ing. RUDOLF KREMP, Mitglied des Vorstandes der AGFA-Gevaert Aktiengesellschaft
 Leverkusen, München
 HELMUT MAIER, Mitglied des Vorstandes der Augsburger Kammgarn-Spinnerei, Augsburg
 Dipl.-Ing. HANS EDGAR MARTINI, persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Martini & Cie. KG,
 Augsburg
 Dr. KLAUS MÜLLER-ZIMMERMANN, Direktor der Siemens Aktiengesellschaft, München
 SIEGFRIED OTTO, Geschäftsführer der Giesecke & Devrient GmbH, München
 Dr. FRITZ PELS LEUSDEN, Mitglied des Aufsichtsrats der Schnellpressenfabrik Koenig & Bauer AG,
 Würzburg
 Konsul BRUNO PIPER, Vorstandsmitglied der Internationale Industrie- und Verwaltungs AG, vorm.
 Loewe Opta AG, Berlin, und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Loewe Opta GmbH, Kronach
 HIPPOLYT FREIHERR POSCHINGER VON FRAUENAU, Dipl.-Forstwirt, Präsident des Bayerischen Senats,
 Frauenau (Niederbayern)
 Professor Dr. ALBERT PRINZING, Vorsitzender der Geschäftsführung der Osram GmbH
 Berlin-München, München
 KARL ERHARD RICHTBERG, persönlich haftender Gesellschafter der Karl Richtberg KG,
 Geschäftsführer der Durisol Leichtbaustoffe GmbH & Co. KG, Bingen (Rhein)
 ALBERT RUCKDESCHEL, Kulmbach
 Dr. FRANZ RUCKDESCHEL, Mitglied des Vorstandes der Ackermann-Göggingen AG,
 Göggingen bei Augsburg
 MAX RÜEGGER, Vorsitzender des Vorstandes der Allgäuer Alpenmilch AG, München
 Dr. OTTO SCHEDL, Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft und Verkehr, München
 Dr. HORST SCHIEMANN, Mitglied des Aufsichtsrats der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt,
 München
 Dr. rer. pol. h. c. HEINRICH SCHINDHELM, stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Porzellanfabrik
 Kahla, Schönwald, Weißenbrunn über Kronach (Ofr.)
 Dr. GERHARD SCHUBERT, Mitglied des Vorstandes der Bergmann-Elektricitäts-Werke AG,
 München
 Dr. WALTER SILBERMANN, Inhaber der Fa. F. B. Silbermann Chemische Fabriken, Augsburg
 FRIEDRICH W. SPIECKER, Mitglied der Geschäftsführung der Sigrü Elektrographit GmbH,
 Meitingen bei Augsburg
 Dipl.-Ing. GEORG THOMA, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Leonische Drahtwerke AG, Nürnberg
 Dr. HERMANN THOMA, Mitglied des Vorstandes der Schubert & Salzer Maschinenfabrik AG,
 Ingolstadt (Donau)
 Dr. GERHARD TREMER, Vizepräsident der Bayerischen Landesbodenkreditanstalt, München
 CHRISTOF FREIHERR VON TUCHER, Nürnberg
 Konsul JOACHIM VIELMETTER, persönlich haftender Gesellschafter der Knorr-Bremse KG,
 Berlin-München, München

Konsul GERHARD WILCKE, Vorsitzender des Vorstandes der Bayerische Motoren Werke AG,
München
Dr. jur. HELMUT WOLF, Mitglied des Vorstandes der Krauss-Maffei Aktiengesellschaft,
München-Allach
Dr. JOHANNES WUCHERER, Vorsitzender des Vorstandes der Linde Aktiengesellschaft,
Höllriegelskreuth bei München
CURT M. ZECHBAUER, Inhaber der Mayser's Hutfabriken Ulm und Lindenberg sowie der
Fa. Max Zechbauer, Tabakwaren, München

BEIRAT BRAUNSCHWEIG

CARL EDUARD HANSEN, geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Pfeiffer & Schmidt,
Braunschweig, *Vorsitzender*
HANS-HERBERT MUNTE, stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Schmalbach-Lubeca-Werke AG,
Braunschweig, *stellv. Vorsitzender*
Dipl.-Ing. HEINZ ALTEN, Vorsitzender der Geschäftsführung der Linke-Hofmann-Busch
Waggon-Fahrzeug-Maschinen GmbH, Salzgitter-Watenstedt
Dr.-oec. WALTHER H. BUCHLER, geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Buchler & Co.,
Braunschweig
JÜRGEN VON DAMM, Mitglied des Vorstandes der Mühle Rünigen Aktiengesellschaft,
Rünigen über Braunschweig
HERMANN FELLER, Geschäftsführer der MIAG Mühlenbau und Industrie GmbH, Braunschweig
Staatsminister a. D. Dr. jur. OTTO FRICKE, geschäftsführender Gesellschafter der Fa.
August Prella, Goslar
Dr. rer. pol. HANS A. GODEFROID, Mitglied des Vorstandes der Salzgitter AG, Salzgitter-Drütte
KARL GRAF, Gutsbesitzer und Diplom-Landwirt, Söderhof über Salzg.-Ringelheim
Dr. CLAUD HAGEN, Mitglied des Vorstandes der Braunschweigischen Kohlen-Bergwerke,
Helmstedt
KLAUS HEIBEY, geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Wullbrandt & Seele, Braunschweig
LOTHAR HENNIES, Vorsitzender des Vorstandes der Büssing Automobilwerke AG,
Braunschweig
Professor Dr.-Ing. FRIEDRICH-WILHELM KRAEMER, Architekt, Ordinarius an der Technischen
Universität Braunschweig, Dekan der Fakultät Bauwesen, Braunschweig
Dr.-Ing. HEINRICH MAY, Mitglied des Vorstandes der Wilke-Werke Aktiengesellschaft,
Braunschweig
HEINZ PFÖRTNER, geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Sonnen-Werke Sieburg & Pförtner,
Seesen/H., und M. Bassermann & Cie., Schwetzingen
Dr. jur. HANS SCHUBERTH, Gesellschafter der National-Jürgens-Brauerei und des Schuberth-Werkes,
Braunschweig
GUSTAV SEELIGER, Gutsbesitzer, Rittergut Wendessen über Wolfenbüttel
Dr. jur. REINHARD WOLFF, Vorsitzender des Vorstandes der Braunschweigischen Maschinenbau-
anstalt, Braunschweig

BEIRAT BREMEN

ARNOLD DUCKWITZ, i. Fa. C. A. Bautz, Bremen, *Vorsitzender*
K. H. LANGE, i. Fa. Albrecht, Müller-Pearse & Co., Bremen, *stellv. Vorsitzender*
KURT A. BECHER, i. Fa. Kurt A. Becher, Bremen
FRIEDO BERNINGHAUSEN, i. Fa. Steinbrügge & Berninghausen, Bremen
Senator a. D. LUDWIG HELMKEN, Mitglied des Verwaltungsrats der Martin Brinkmann AG, Bremen
HEINZ-WERNER HEMPEL, i. Fa. F. W. Hempel & Co. – Erze und Metalle –, Bremen
JÖRG A. HENLE, Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Werke AG, Bremen-Oslebshausen
Dr. KURT HOFMANN, Mitglied des Vorstandes der Olympia Werke AG, Wilhelmshaven
WERNER KLEMEYER, i. Fa. Scipio & Co., Bremen
HERMANN NOÉ, geschäftsführender Gesellschafter der F. Schichau GmbH, Bremerhaven
GERHARD ROLOFF, Geschäftsführer der Exportbrauerei Beck & Co., Bremen
JOHANN GOTTFRIED SCHÜTTE, i. Fa. Joh. Gottfr. Schütte & Co., Bremen
Dr. HERMANN TEPE, Landeszentralbankpräsident i. R., Bremen
HERBERT WALDTHAUSEN, i. Fa. Lohmann & Co., Bremen
HELMUT WILKENS, Mitglied des Vorstandes der M. H. Wilkens & Söhne AG,
Bremen-Hemelingen

BEIRAT DÜSSELDORF-KREFELD

Dr. h. c. ERNST WOLF MOMMSEN, Vorsitzender des Vorstandes der Thyssen Röhrenwerke AG,
Düsseldorf, *Vorsitzender*
ERICH SELBACH, Mitglied des Vorstandes der Girmes-Werke AG, Oedt (Rhld.), *stellv. Vorsitzender*
Professor Dr. VIKTOR ACHTER, geschäftsführender Gesellschafter der Viktor Achter GmbH & Co.,
Rheydt
H. J. E. VAN BEUNINGEN, Mitglied des Verwaltungsrats der Pakhoed N. V., Rotterdam
Dr. MARCUS BIERICH, Mitglied des Vorstandes der Mannesmann AG, Düsseldorf
HERMANN BOEHM, Senator E. h., Mitglied des Vorstandes der Schwabenbräu AG, Düsseldorf
LEO BRAND, Inhaber der Fa. Heinrich Brand, Neuß
KURT BRESGES, geschäftsführender Mitinhaber der Fa. A. Bresges, Rheydt
NIELS v. BÜLOW, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Actien-Gesellschaft
der Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye, Düsseldorf
CARL WILHELM CROUS, Mitglied des Vorstandes der Vereinigte Seidenwebereien AG, Krefeld
Dipl.-Kfm. WILHELM FEHLER, Mitglied des Vorstandes der Hein, Lehmann & Co. AG, Düsseldorf
ERNST FISCHER, geschäftsführender Gesellschafter der Fa. G. Beckers & Le Hanne, Hüls bei Krefeld
AUDUN R. FREDRIKSEN, Vice President-Northern European Area International Division
Minnesota Mining and Manufacturing Co., St. Paul (USA), Düsseldorf
Dr. CARL GRAEFF, Vorsitzender des Vorstandes der Schiess AG, Düsseldorf
Dr. WILFRIED GREWING, Geschäftsführer der Hünnebeck GmbH, Lintorf Bez. Düsseldorf
Konsul RUDOLF GROLMAN, Inhaber der Fa. Gustav Grolman, Düsseldorf
Dipl.-Ing. PAUL KLEINWEFERS, Senator E. h., Krefeld

ARIUS RUTGERS VAN DER LOEFF, geschäftsführender Gesellschafter der XOX-Biskuitfabrik GmbH,
Kleve

Dr. h. c. GEORG LÖSCH, Büderich bei Düsseldorf

CASPAR MONFORTS VON HOBE, persönlich haftender Gesellschafter der Fa. A. Monforts
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Mönchengladbach

Dipl.-Ing. LAURENZ MÜLLER, geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Hille & Müller,
Düsseldorf

Dr. HANS PAHL, geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Pahl'sche Gummi- und Asbest-Gesellschaft
»PAGUAG«, Düsseldorf

GERHARD POTTHOFF, Mitglied des Vorstandes der Horten AG, Düsseldorf

BERNHARD RÖSLER, Vorsitzender des Vorstandes der Rösler Draht AG, Amern Bez. Düsseldorf

Dr.-Ing. RUDOLF H. SACK, Vorsitzender der Geschäftsführung der Maschinenfabrik Sack GmbH,
Düsseldorf

Dr. ARTUR SCHMIDT, persönlich haftender Gesellschafter der Muskator-Werke
Hermann Schmidt KG, Düsseldorf

Dr.-Ing. E. h. FRANZ SCHÜTZ, Mitglied des Aufsichtsrats der Gebr. Böhler & Co. AG, Düsseldorf

Professor Dr.-Ing. GÜNTHER SCHWIETZKE, geschäftsführender Mitinhaber der
Fa. J. G. Schwietzke Metallwerke, Düsseldorf

Dr. WALTHER SIEGERT, Gesellschafter und Vorsitzender der Geschäftsführung der
Gustav Hoffmann GmbH, Kleve

EUGEN SIEMPELKAMP, geschäftsführender Gesellschafter der Fa. G. Siempelkamp & Co.,
Maschinenfabrik, Krefeld

Dr. JULIUS STOCKHAUSEN, geschäftsführender Gesellschafter der
Chemische Fabrik Stockhausen & Cie., Krefeld

Dipl.-Ing. HERMANN STORM, persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Schmolz + Bickenbach,
Düsseldorf

Dr. CARL UNDERBERG, geschäftsführender Gesellschafter der Underberg GmbH, Rheinberg (Rhld.)

Dipl.-Ing. ALBRECHT WOESTE, persönlich haftender Gesellschafter der Fa. R. Woeste & Co., Düsseldorf

REINHOLD WOESTE, Düsseldorf

Dr. CARL WUPPERMANN, Bankdirektor i. R., Leverkusen

Dipl.-Ing. EDUARD ROBERT ZAPP, Mitinhaber der Fa. Robert Zapp, Düsseldorf

BEIRAT ESSEN-DORTMUND-DUISBURG

EBERHARD KLOEPFER, geschäftsführender Gesellschafter der W. Döllken & Co., GmbH, Essen,
Vorsitzender

Dr. Dr.-Ing. FRITZ HARDERS, Vorsitzender des Vorstandes der Hoesch AG, Dortmund,
stellv. Vorsitzender

KARL BACH, Mitglied des Vorstandes der Orenstein-Koppel und Lübecker Maschinenbau AG,
Dortmund

Dipl.-Ing. WERNER BANNING, Mitglied des Vorstandes der J. Banning AG, Hamm (Westf.)

HARALD VON BOHLEN UND HALBACH, Vorsitzender des Vorstandes der Wasag-Chemie AG, Essen

Professor Dr. WALTER CORDES, Mitglied des Vorstandes der August Thyssen-Hütte AG, Duisburg
WOLFGANG CURTIUS, Krefeld

Dr. Dr. h. c. HANS DOHSE, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Th. Goldschmidt AG, Essen

Dr. FELIX ECKHARDT, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Dortmunder Union-Brauerei AG,
Dortmund

Dipl. sc. pol. HANS L. EWALDSEN, Vorsitzender des Vorstandes der Deutsche Babcock & Wilcox AG,
Oberhausen (Rhld.)

Dr. BERNWARD FEHRENBURG, Mitglied des Vorstandes der Stern-Brauerei Carl Funke AG, Essen

JOSEF FISCHER, Mitglied des Vorstandes der Hoesch AG, Dortmund

Dr. WILHELM FLORY, Duisburg

Dr. HANS GAUL, Vorsitzender des Vorstandes der Hugo Stinnes AG, Mülheim (Ruhr)

Dr. HERBERT GIENOW, Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Werke AG, Duisburg

Dr. OTTO HAPPICH, geschäftsführender Gesellschafter der Gebr. Happich GmbH, Wuppertal

Dr. ALFRED HERRHAUSEN, Mitglied des Vorstandes der Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen AG,
Dortmund

PAUL HILL, Mitglied des Vorstandes der Heinr. Hill AG, Hattingen (Ruhr)

ALFRED HÖVELHAUS, Senator h. c., Bochum

WALTER HÖVELMANN, persönlich haftender Gesellschafter der Walter Hundhausen KG,
Schwerte (Ruhr)

Dr.-Ing. WERNER HOEVELS, Vorsitzender des Vorstandes der
Essener Steinkohlenbergwerke AG, Essen

Konsul KARL HOLSTEIN, Mitglied des Aufsichtsrats der Deutsche Libbey-Owens-Gesellschaft
für maschinelle Glasherstellung AG, Gelsenkirchen

Dr. WOLFGANG HUBER, Geschäftsführer der Raab Karcher GmbH, Essen

THÉODORE KAAS, Mitglied des Vorstandes der Harpener Bergbau-AG, Dortmund

Dipl.-Ing. WALTHER KELLERMANN, Vorsitzender des Vorstandes des Wasserwerks für das nördliche
westfälische Kohlenrevier, Gelsenkirchen

Dr. MAX KÖNIG, Mitinhaber der König-Brauerei KG, Duisburg

Dr. HANS D. KÖSTER, Mitglied des Vorstandes der Hibernia AG, Herne

Dr. ADOLF KÜPPERSBUSCH, Mitglied des Aufsichtsrats der F. Küppersbusch & Söhne AG,
Gelsenkirchen

Dr. KARL-HEINZ KÜRTEIN, Vorsitzender des Vorstandes der Niederrheinische Hütte AG, Duisburg,
und Mitglied des Vorstandes der Hüttenwerk Oberhausen AG, Oberhausen (Rhld.)

Dr. HANS-HELMUT KUHNKE, Vorsitzender des Vorstandes der Ruhrkohle AG, Essen

Dr. LEONHARD LUTZ, Vorsitzender der Geschäftsführung der Gebrüder Stumm GmbH,
Brambauer (Westf.)

HERMANN MÖHLEN, Mitglied des Aufsichtsrats der Ewald-Kohle AG, Recklinghausen

Dipl.-Kfm. KARLHEINZ PORTUGALL, Mitglied des Vorstandes der DEMAG AG, Duisburg

Dipl.-Kfm. GÜNTER REISS, stellv. Mitglied des Vorstandes der Rheinischen Stahlwerke, Essen

Dipl.-Kfm. Dr. WALTER SCHÄFER, Geschäftsführer der Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg

Dr. HERBERT SCHOLZ, Mitglied des Vorstandes der Chemische Werke Hüls AG,
Marl Krs. Recklinghausen

Dr. RICHARD SCHULTE, Vorsitzender des Vorstandes der Vereinigte Elektrizitätswerke
Westfalen AG, Dortmund

Dr.-Ing. ALBRECHT SCHUMANN, Vorsitzender des Vorstandes der Hochtief AG für
Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen

OTTO-AUGUST SIERING, Mitglied des Vorstandes der Hüttenwerk Oberhausen AG,
Oberhausen (Rhld.)
WOLFGANG TGAHRT, Mitglied des Vorstandes der Eisen und Metall AG, Gelsenkirchen
Dr.-Ing. ERNST TRAPP, persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. F. C. Trapp Bauunternehmung, Wesel
Dipl.-Ing. HANS UHDE, Geschäftsführer der Friedrich Uhde GmbH, Dortmund
Dr. WERNER WODRICH, Vorsitzender des Vorstandes der Glas- und Spiegel-Manufactur AG,
Gelsenkirchen

BEIRAT HAMBURG/SCHLESWIG-HOLSTEIN

Dr. ROLF STÖDTER, i. Fa. John T. Essberger, Hamburg, *Vorsitzender*
KURT V. v. SYDOW, i. Fa. Harburger Oelwerke Brinckman & Mergell, Hamburg-Harburg,
stellv. Vorsitzender
OTTO ALDAG, i. Fa. Otto Aldag, Hamburg
Konsul RUDOLF G. BAADER, Inhaber der Fa. Nordischer Maschinenbau Rud. Baader, Lübeck
Dr. jur. Dr. oec. h. c. KARL BERTHOLD BENECKE, Stabie/Bujendorf
Dr. WALTER BETCKE, Hamburg
DIRK DE BRUIJNE, Vorsitzender des Vorstandes der Deutsche Shell AG, Hamburg
HERBERT DAU, Vorsitzender des Vorstandes der Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Aktien-
Gesellschaft, Hamburg
J. BYRON ECKERT, Vorsitzender des Vorstandes der Mobil Oil A. G. in Deutschland, Hamburg
JOHANNES P. ERBÉ, Koordinator der Landesleitung der Deutschen Unilever-Gruppe, Hamburg
RICHARD FALKE, i. Fa. C. B. Michael, Hamburg
HANS HAGELSTEIN, Inhaber der Fa. Alfred Hagelstein, Maschinenfabrik, Lübeck-Travemünde
Dr.-Ing. RUDOLF HELL, i. Fa. Dr.-Ing. Rudolf Hell, Kiel
Dr. HERMANN HITZLER, Mitglied des Aufsichtsrats der Hamburg-Mannheimer Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft, Hamburg
CLAUS-GOTTFRIED HOLTHUSEN, i. Fa. R. Petersen & Co., Hamburg
WILLY KÖRFGEN, Vorsitzender der Geschäftsführung der VTG Vereinigte Tanklager und
Transportmittel GmbH und Mitglied des Vorstandes der PREUSSAG AG, Hamburg
Dipl.-Ing. JOHAN KROEGER, Geschäftsführer der Possehl Nordisches Erzkontor GmbH, Lübeck
HARALD LIST, Vorsitzender des Vorstandes der Reichhold-Albert-Chemie AG, Hamburg
NORBERT LORCK-SCHIERNING, geschäftsführender Gesellschafter der Fa. H. H. Pott Nfgr., Flensburg
Dipl.-Kfm. EWALD MARBY, Mitglied des Vorstandes der Hemmoor Zement AG,
Hemmoor (Oste)
HANS HEINRICH MATTHIESSEN, Mitglied des Aufsichtsrats der Mobil Oil A. G. in Deutschland,
Hamburg
JOBST VON DER MEDEN, Vorsitzender des Vorstandes der Albingia Versicherungs-Aktiengesellschaft,
Hamburg
Dipl.-Ing. KURT v. OSWALD, i. Fa. Carl Spaeter G.m.b.H., Hamburg
WERNER OTTO, Hauptgesellschafter des Otto-Versand, Hamburg
Dr. HEINRICH RIENSBERG, i. Fa. Ernst Russ, Hamburg
BERNHARD ROTHFOS, i. Fa. Bernhard Rothfos, Hamburg

THEODOR SCHECKER, Mitglied des Aufsichtsrats der Howaldtswerke Hamburg AG, Hamburg
 JOACHIM v. SCHINCKEL, Hamburg
 WALTER G. SCHÜES, Mitglied des Vorstandes der Nord-Deutsche und Hamburg-Bremer
 Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg
 GUSTAV SCHÜRFELD, i. Fa. G. Schürfeld & Co., Hamburg
 FRIEDRICH SICKS, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Breitenburger Portland-Cement-Fabrik,
 Hamburg und Lägerdorf
 ALBERT STAMER, Niendorf (Ostsee)
 GERT STOCKFLETH, i. Fa. Olf, Köpke & Co., Hamburg
 HERBERT TIEFENBACHER, Mitglied des Vorstandes der Oelmühle Hamburg AG, Hamburg
 PAUL TIEFENBACHER, i. Fa. Paul Tiefenbacher & Co., Hamburg
 Dr. h. c. ALFRED TOEPFER, i. Fa. Alfred C. Toepfer, Hamburg
 WERNER TRABER, Mitglied des Vorstandes der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg
 GYULA TREBITSCH, Geschäftsführer und Gesellschafter der Studio Hamburg
 Atelierbetriebsgesellschaft mbH, Hamburg
 Dr.-Ing. PAUL VOLTZ, stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Howaldtswerke-Deutsche Werft AG
 Hamburg und Kiel sowie Vorsitzender des Vorstandes der Deutsche Werft AG, Hamburg
 Professor Dr. C. F. Freiherr v. WEIZSÄCKER, Direktor des Philosophischen Seminars der
 Universität Hamburg, Hamburg
 Konsul ADOLF WESTPHAL, Vorsitzender des Vorstandes der Howaldtswerke-Deutsche Werft AG
 Hamburg und Kiel, Hamburg

BEIRAT HANNOVER

Dr. jur. GEORG GÖBEL, Mitglied des Vorstandes der Continental Gummi-Werke AG, Hannover,
Vorsitzender
 Dr. GERHARD FRELS, Göttingen, *stellv. Vorsitzender*
 Dr.-Ing. KARL ANDRESEN, Vorsitzender des Vorstandes der Kabel- und Metallwerke
 Gutehoffnungshütte AG, Hannover
 ALFRED BELLING, i. Fa. Maschinenfabrik Stahlkontor Weser Lenze KG, Hameln
 Konsul Dr. WERNER BLUNCK, Vorsitzender des Vorstandes der H. W. Appel Feinkost-AG, Hannover
 Dr. WALTHER BORCHMEYER, Hannover
 Dr. CARL-ERNST BÜCHTING, Vorsitzender des Vorstandes der Kleinwanzlebener Saatzucht AG
 vorm. Rabbethge & Giesecke, Einbeck (Hann.)
 HANS-JOACHIM GÖTZ, Geschäftsführer der Fa. Günther Wagner Pelikan-Werke, Hannover
 HELMUT GRAF, Domänenpächter, Domäne Marienburg, Post Hildesheim
 HANS-GÜNTHER HAGE, geschäftsführender Gesellschafter der Senkingwerk KG, Hildesheim
 Dr. ERICH VON HANTELMANN, Vorsitzender des Vorstandes der Wolff & Co. AG, Walsrode
 HELMUT HARMS, persönlich haftender Gesellschafter der Fa. G. L. Peine, Hildesheim
 Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. WALTER HEYDER, Mitglied des Vorstandes der Kali-Chemie AG, Hannover
 Dr. HEINZ KLAUTSCHKE, Mitglied des Vorstandes der Doornkaat AG, Norden (Ostfriesl.)
 Dipl.-Ing. LOTHAR LANGE, Mitglied des Vorstandes des Teutonia Misburger
 Portland-Cementwerkes, Misburg (Hann.)

ALOYS MAUER, Mitglied des Vorstandes der Preussag AG, Hannover/Berlin
Konsul ERNST MIDDENDORFF, geschäftsführender Hauptgesellschafter der
Brauerei Herrenhausen GmbH, Hannover-Herrenhausen
Generaldirektor i. R. ERNST MORSCH, Hildesheim
Dr. jur. Dr. rer. pol. WALTER NETTELRODT, Vorstand der Allgemeine Transportmittel AG,
Bad Pyrmont/Düsseldorf
Dr. KURT RASCH, Mitglied des Aufsichtsrats der Ilseder Hütte, Peine
Dr. jur. HANS SAMWER, Vorsitzender der Vorstände der Gothaer Lebensversicherung a. G. und
der Gothaer Allgemeine Versicherung AG, Göttingen
Dr. jur. KARL-HEINZ SCHAEER, Mitglied des Vorstandes der Allgäuer Alpenmilch AG, München
Generalkonsul a. D. Dr. h. c. GUSTAV SCHMELZ, Vorsitzender des Verwaltungsrats der
Inka-Cosmetic GmbH, Hannover
HANNIS-ALBRECHT SEIFFERT, Mitglied des Vorstandes der Touristik Union International GmbH KG,
Hannover
Dr. ERNST-HEINRICH STEINBERG, i. Fa. Chr. Hostmann-Steinberg'sche Farbenfabriken, Celle

BEIRAT HESSEN

Dr.-Ing. E. h. EDMUND BIENECK, Vorsitzender des Vorstandes der Didier-Werke AG, Wiesbaden,
Vorsitzender
SEVERINO CHIESA, Geschäftsführer der Ferrero GmbH, Frankfurt (Main)
CARL LUDWIG GRAF VON DEYM, Mitglied des Vorstandes der Papierfabrik Oberschmitten
W. & J. Moufang AG, Oberschmitten über Nidda (Oberhessen)
Konsul a. D. FRITZ DIETZ, Inhaber der Fa. Gebrüder Dietz, Frankfurt (Main)
Dr. jur. ALEXANDER FREIHERR VON DÖRNBERG, Gesandter z. D.,
Hausen (Krs. Ziegenhain) über Bad Hersfeld
Dr. HANS FEICK, Mitglied des Vorstandes der Rütgerswerke AG, Frankfurt (Main)
Dr. GÜNTHER FRANK-FAHLE, geschäftsführender Gesellschafter der Deutsche Commerz GmbH,
Frankfurt (Main)
Dr. jur. BERTRAM GRAUBNER, persönlich haftender Gesellschafter der Joh. Jac. Vowinkel KG,
Wiesbaden
Dr. RUDOLF GROS, Vorsitzender des Vorstandes der Braun AG, Frankfurt (Main)
Dr.-Ing. HANS HARMS, Vorsitzender des Vorstandes der E. Merck AG, Darmstadt
OTTO HENKELL, geschäftsführender, persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Henkell & Co.,
Sektellereien, Wiesbaden-Biebrich
Dr. W. H. HERAEUS, Vorsitzender des Aufsichtsrats der W. C. Heraeus GmbH, Hanau (Main)
Dr. HANS JACOB SOHN, Mitglied des Vorstandes der Wintershall AG, Kassel
Dr.-Ing. EBERHARD JUNG, geschäftsführender Gesellschafter der
H. Jung & Co. Carolinhütte GmbH, Wetzlar (Lahn)
Dipl.-Ing. WALTER KARCHER, geschäftsführender Gesellschafter der
Carl Schenck Maschinenfabrik GmbH, Darmstadt
KUNO KEMPER, Mitglied des Vorstandes der Dyckerhoff Zementwerke AG, Wiesbaden

WALTHER L. KIEP, MdB, i. Fa. Gradmann & Holler, Frankfurt (Main)
 Dr.-Ing. WILHELM KOCH, Mitglied des Aufsichtsrats der Vereinigte Deutsche Metallwerke AG,
 Frankfurt (Main)-Heddernheim
 Dr. GÜNTHER LETSCHERT, Mitglied des Vorstandes der Frankfurter Hypothekenbank,
 Frankfurt (Main)
 L. RALPH MASON, Vorsitzender des Vorstandes der Adam Opel AG, Rüsselsheim (Main)
 ALBERT VON METZLER, Mitinhaber des Bankhauses B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt (Main)
 Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. H. MEYER-HEINRICH, stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der
 Philipp Holzmann AG, Frankfurt (Main)
 Dr. h. c. GEORG VON OPEL, persönlich haftender Gesellschafter der Autohaus Georg von Opel KG,
 Frankfurt (Main)
 Dr. jur. HORST PAVEL, stellv. Vorsitzender des Vorstandes der VARTA AG, Frankfurt (Main)
 Dr. OTTO RANFT, Mitglied des Vorstandes der Cassella Farbwerke Mainkur AG,
 Frankfurt (Main)-Fechenheim
 MAX RICHTER, persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Max Richter, Kammgarnspinnerei,
 Stadt Allendorf (Krs. Marburg)
 HARRY SAMMEL, Vorsitzender der Geschäftsführung der Alfred Teves GmbH, Frankfurt (Main)
 Dr. HANS SCHLEUSSNER, Geschäftsführer und Inhaber der »BIOTEST«-Serum-Institut GmbH,
 Frankfurt (Main)-Niederrad
 GERT SILBER-BONZ, Vorsitzender des Vorstandes der Veith-Pirelli AG, Höchst (Odenwald),
 persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der Fa. Ph. Ludwig Arzt,
 Michelstadt (Odenwald)
 Dr. JOHANN SIMON, stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Linde Aktiengesellschaft, Wiesbaden
 HELMUT SPIES, Mitglied des Vorstandes der Fichtel & Sachs AG, Schweinfurt, Frankfurt (Main)
 Dr. jur. OSCAR VON WALDTHAUSEN, Gersfeld (Rhön)
 E. G. WHEATER, Vorsitzender des Vorstandes der Dunlop AG, Hanau (Main)
 Dr. rer. pol. KARL VON WINCKLER, Vorsitzender des Vorstandes der Buderus'schen Eisenwerke,
 Wetzlar
 Dr. phil. nat. HERBERT WINTER, Mitglied des Vorstandes der Metallgesellschaft AG, Frankfurt (Main)
 CHRISTIAN WIRTH, geschäftsführender Gesellschafter der Filzfabrik Fulda GmbH & Co.,
 der Dura Tufting GmbH, der Laurin-Hausschuhfabrik GmbH, Fulda

BEIRAT KÖLN-AACHEN-SIEGEN

EUGEN GOTTLIEB V. LANGEN, geschäftsführender Mitinhaber der Fa. Pfeifer & Langen, Köln,
Vorsitzender
 Generaldirektor Dr. JEAN LOUIS SCHRADER, Bevollmächtigter für Finanzfragen der
 Compagnie de Saint-Gobain, Neuilly-sur-Seine, *stellv. Vorsitzender*
 Dipl.-Ing. HERMANN BAUR, Vorsitzender des Vorstandes der Maschinenfabrik Buckau R. Wolf AG,
 Neuß
 Oberforstmeister HERMANN BEHNCKE, Generalbevollmächtigter der Fürstlich Sayn-Wittgenstein-
 Berleburg'schen Verwaltung, Berleburg

Dr. FOLKERT BELLSTEDT, Mitglied des Vorstandes der Dynamit Nobel AG, Troisdorf
 JAN BRÜGELMANN, geschäftsführender Mitinhaber der Fa. F. W. Brügelmann Söhne, Köln
 Professor Dr. FRITZ BURGBACHER, Mitglied des Vorstandes der RHENAG Rheinische Energie AG,
 Köln
 PAUL FALKE, geschäftsführender Gesellschafter der Franz Falke-Rohen GmbH, Strumpfwaren-
 fabriken, Schmalleben (Sauerland)
 Dr.-Ing. E. h. ERWIN GÄRTNER, Mitglied des Vorstandes der Rheinische Braunkohlenwerke AG,
 Köln
 OTTO GARDE, Vorsitzender des Vorstandes der CONCORDIA Lebensversicherungs-AG, Köln
 Dr. WALTHER GASE, Köln
 Konsul Dr. MAX GRAEFF, Teilhaber der Fa. Lindgens & Söhne, Köln
 Dr. HEINRICH HEHEMANN, Vorsitzender des Vorstandes der Stolberger Zink AG für Bergbau und
 Hüttenbetrieb, Aachen
 HEINZ HEUDORF, Geschäftsführer der SIEMAG Siegener Maschinenbau GmbH,
 Dahlbruch Krs. Siegen
 AUGUST VON JOEST, Vorsitzender des Geschäftsführungs-Ausschusses der Fa. Pfeifer & Langen,
 Wesseling Bez. Köln
 ERNST GERHARD KLEIN, Geschäftsführer der H. A. Waldrich GmbH, Siegen
 Dr. WILHELM KLEINHERNE, Mitglied des Aufsichtsrats der Maschinenfabrik Grevenbroich AG,
 Neuß
 HELMUT KRANEFUSS, Vorsitzender des Grubenvorstandes der Gewerkschaft Sophia-Jacoba,
 Hückelhoven Krs. Erkelenz
 GERHARD LAU, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Ideal-Standard GmbH, Bonn
 Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. ALBERT LÖHR, Vorsitzender des Vorstandes der Strabag Bau-AG,
 Köln
 Dr. PETER LUDWIG, Mitinhaber der Fa. Leonard Monheim, Aachen
 EKHARD FREIHERR VON MALTZAHN, Geschäftsführer der Titangesellschaft mbH, Leverkusen
 Konsul Dr. RUDOLF MAUSER, Gesellschafter der Mauser KG, Köln
 FERDINAND MÜLHENS, i. Fa. Eau de Cologne- & Parfümerie-Fabrik Glockengasse No. 4711
 gegenüber der Pferdepost von Ferd. Mülhens, Köln
 HELMUT NEUERBURG, Geschäftsführer der Zigarettenfabrik Haus Neuerburg KG, Köln
 ALFRED NEVEN DUMONT, geschäftsführender Mitinhaber der Fa. M. DuMont Schauberg, Köln
 WERNER NIEDERSTEIN, Vorsitzender des Vorstandes der Siegener AG Geisweid, Eisenkonstruktion,
 Brückenbau, Verzinkerei, Hüttental-Geisweid
 HEINRICH PETERS, Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln
 GERD PRAWITZ, persönlich haftender Gesellschafter der Fa. W. Ernst Haas & Sohn,
 Neuhoffnungshütte b. Sinn (Dillkreis)
 GERD PROENEN, Mitinhaber der Fa. Bierbaum-Proenen, Köln
 DIETER PRYM, geschäftsführender Gesellschafter der William Prym-Werke KG, Stolberg (Rhld.)
 JOHANNES PUHL, Mitglied des Vorstandes der Otto Wolff AG, Köln
 Dr. EBERHARD REICHSTEIN, Mitglied des Vorstandes der Deutsche Centralbodenkredit-AG, Köln
 FRITZ ROESCH, Mitglied des Vorstandes der Kaufhof AG, Köln
 FRIEDRICH SCHADEBERG-WEISSHEIMER, geschäftsführender Mitinhaber der Krombacher
 Brauerei Bernhard Schadeberg, Krombach Krs. Siegen
 WERNER SCHOELLER, geschäftsführender Mitinhaber der Fa. Gebrüder Schoeller Anker-Teppich-
 Fabrik, Düren

WALTER SINN, Mitglied des Vorstandes der Westdeutsche Handelsgesellschaft AG, Köln
Konsul ERHARD VITGER, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Ford-Werke AG, Köln
FRITZ VORSTYER, stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Chemische Fabrik Kalk GmbH, Köln
ANTON WEILER, Mitglied des Vorstandes im Gerling-Konzern, Köln
Dr. EBERHARD WEISSENFELD, stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Gebrüder Stollwerck AG,
Köln
DIETER WOLF, Geschäftsführer der Wolf Geräte GmbH, Betzdorf (Sieg)
HANS-JOACHIM WUPPERMANN, geschäftsführender Gesellschafter der Theodor Wuppermann GmbH,
Leverkusen
Dr. JOHANN WILHELM ZANDERS, geschäftsführender Gesellschafter der
ZANDERS Feinpapiere GmbH, Bergisch Gladbach und Düren, Bergisch Gladbach

BEIRAT OBERBADEN

Kommerzienrat Dr. jur. HANS-CONSTANTIN PAULSSEN, Aufsichtsratsvorsitzender der deutschen
Tochtergesellschaften der Schweizerische Aluminium AG, Konstanz (Bodensee), *Vorsitzender*
FRANZ ABELMANN, Vorsitzender des Vorstandes der Ciba Aktiengesellschaft, Wehr (Baden)
Dr.-Ing. WILHELM BAUER, Vorstand der Spinnerei und Weberei Offenburg, Offenburg (Baden)
FRIEDEL BERNING, Öhningen (Bodensee)
Dipl.-Ing. Dr. rer. pol. WILHELM BINDER, persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer
der Binder-Magnete KG, Villingen (Schwarzwald)
HERMANN BRUNNER-SCHWER, geschäftsführender Gesellschafter der SABA Schwarzwälder
Apparate-Bau-Anstalt August Schwer Söhne GmbH, Villingen (Schwarzwald)
Konsul Dipl. rer. pol. H. W. DYLLICK-BREZZINGER, geschäftsführender Gesellschafter der
Brenzinger & Cie. GmbH, Freiburg (Breisgau)
J. GEORG FAHR, Büsingen (Oberrhein)
S. D. FRIEDRICH PRINZ ZU FÜRSTENBERG, Meßkirch (Baden)
HORST R. GÜTERMANN, persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Gütermann & Co.,
Nähseidenfabriken, Gutach (Breisgau)
Dr. jur. FRANZ-JOSEF HACKELSBERGER, geschäftsführender Gesellschafter der Fa. J. Weck & Co.,
Öfingen (Baden)
ROLF R. HERKLOTZ, Geschäftsführer der Aluminium-Walzwerke Singen GmbH,
Singen (Hohentwiel)
Dipl.-Ing. GIUSEPPE KAISER, Generaldirektor der Schiesser GmbH, Radolfzell (Bodensee)
WERNER KOEHLER, Vorstand der Papierfabrik August Koehler AG, Oberkirch (Baden)
Dr. WALTHER MAURMANN, Wangen (Bodensee)
PAUL MEYER, Vorsitzender der Geschäftsführung der Aluminium-Industrie-Gemeinschaft
Konstanz GmbH, Konstanz
Dr. CHRISTIAN-ADAM MEZ, Vorsitzender des Vorstandes der Mez AG, Freiburg (Breisgau)
RICHARD NESTLER, geschäftsführender Gesellschafter der Albert Nestler GmbH, Maßstabfabrik,
Lahr, und persönlich haftender Gesellschafter der Albert Nestler Verkaufsgesellschaft,
Lahr (Schwarzwald)

Dr. ERICH PFISTERER, Mitglied des Vorstandes der Schluchseewerk AG und der Rheinkraftwerk
 Albruck-Dogern AG, Freiburg (Breisgau)
 GUSTAV RALL, Vorstand der Spinnerei und Webereien Zell-Schönau AG, Zell (Wiesental)
 ACHATIUS GRAF SAURMA, Präsident der Fürstlich Fürstenbergischen Gesamtverwaltung,
 Donaueschingen
 CURT EDGAR SCHREIBER, Geschäftsführer und Gesellschafter der Friedrich Mauthe GmbH;
 persönlich haftender Gesellschafter der Mauthe Uhren-KG, Schweningen (Neckar)
 Dipl.-Ing. ROLF STEINBERG, Vorstand der Wehrle-Werk AG, Emmendingen (Baden)
 Dr. ALBRECHT STROMEYER-HONEGGER, geschäftsführender Gesellschafter der Textilgesellschaft
 L. Stromeyer & Co., Konstanz (Bodensee)
 Dr. HANS TSCHUMI, Geschäftsführer der Ph. Suchard GmbH. Schokoladenwerke, Lörrach
 Dr. HELMUT WINKLER, persönlich haftender Gesellschafter der Lauffenmühle Gustav Winkler KG,
 Tiengen (Oberrhein)
 PETER J. ZILS, Vorstand der Hanf-Union AG, Schopfheim (Baden)

BEIRAT OSNABRÜCK

Dr. ERNST HEGELS, Osnabrück, *Vorsitzender*
 Bergassessor a. D. Dr.-Ing. E. h. CARL DEILMANN, Bentheim, *stellv. Vorsitzender*
 Dr. ELMAR DEGENER, Geschäftsführer der NINO GmbH, Nordhorn
 HANS GEORG GALLENKAMP, Geschäftsführer der Felix Schoeller jr. Feinpapierfabrik,
 Burg Gretesch, Post Lüstringen
 Dr.-Ing. MAX GENNERICH, geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Windmüller & Hölscher,
 Lengerich i. W.
 ERNST AUGUST HETTLAGE, persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Hettlage & Lampe,
 Osnabrück
 WILHELM KARMANN, Gesellschafter und Geschäftsführer der Wilhelm Karmann GmbH, Osnabrück
 WERNER KLEIN, geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Bischof & Klein, Lengerich i. W.
 Dr. HEINZ RÖSSLER, Geschäftsführer der Erica Rössler Modische Strickerei GmbH,
 Nahne (Osnabrück)
 Dipl.-Ing. CARL STARCKE, Gesellschafter der Rud. Starcke GmbH, Melle i. Hann.

BEIRAT RHEIN-MOSEL

Professor Dr. Dr. h. c. ERICH SCHOTT, Geschäftsleiter des
 JENAer GLASWERK SCHOTT & GEN., Mainz, *Vorsitzender*
 JOSEF-SEVERIN AHLMANN, persönlich haftender Gesellschafter der
 Fa. Ahlmann & Co., Eisengießerei und Emaillierwerk, Andernach

Dipl.-Kfm. HANS HELMUT ASBACH, persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Asbach & Co., Weinbrennerei, Rüdesheim (Rhein)

RUDOLF FISSLER, Komplementär der Rudolf Fissler KG, Aluminiumwarenfabrik, Idar-Oberstein

Dr. Dr. h. c. WALTER HALSTRICK, Mitinhaber und Geschäftsführer der Papierfabrik Halstrick zu Stotzheim, der Papierfabrik Sundern zu Sundern und ihren Zweigwerken, Stotzheim b/Euskirchen

HEINZ HASSLACHER, Mitinhaber der Fa. Deinhard & Co., Sektkellerei, Koblenz

Konsul Dr. WALTER KALKHOF-ROSE, Komplementär der Firmen Ernst Kalkhof, Chemische Fabrik, und Kalkhof GmbH Petersen & Stroever, Vorstand der Resart-Ihm AG, Mainz

HELLMUTH LEMM, geschäftsführender Gesellschafter der Industrierwerke Lemm & Co. GmbH und der Romika Lemm & Co. GmbH. Gusterath-Tal (Kreis Trier)

Dr. WILHELM LICHTENBERG, Mitglied des Vorstandes der Basalt AG, Linz (Rhein)

JULIUS LIEBRECHT, Gesellschafter der Fa. C. H. Boehringer Sohn, Chemische Fabrik, Ingelheim (Rhein)

Dr. rer. pol. habil. RUDOLF MEIMBERG, o. Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Mainz, Neu Isenburg

Dr.-Ing. FRITZ MEYER, alleiniger Vorstand der Fa. »Die blauen Quellen Fritz Meyer & Co. AG«, Rhens

WALTER H. PIERSTORFF, Geschäftsleiter des JENAer GLASWERK SCHOTT & GEN., Mainz

RUDOLF RHODIUS, Gesellschafter der Fa. Gebrüder Rhodius, Burgbrohl, Bez. Koblenz (Rhein)

GUSTAV ADOLF SCHMITT, Inhaber der Fa. Gustav Adolf Schmitt'sches Weingut, Weingroßkellereien, Nierstein (Rhein)

Dr. NORBERT STEULER, Mitinhaber und Geschäftsführer der Steuler-Industriewerk GmbH, Höhr-Grenzhausen

ALBERT STURM, persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Asbach & Co., Weinbrennerei, Rüdesheim (Rhein)

Dipl.-Kfm. ERICH UHLENBROCK, Mitglied des Vorstandes der Rasselstein Aktiengesellschaft, Neuwied

Dipl.-Kfm. K. W. WESTPHAL, Mitglied der Geschäftsleitung der Blendax-Werke, Mainz

S. D. FRIEDRICH WILHELM FÜRST ZU WIED, Neuwied

RICHARD WINKLER, geschäftsführender Gesellschafter der Maschinenfabrik und Eisengießerei Winkler & Dünnebier, Neuwied

PETER ZETTELMEYER, persönlich haftender Gesellschafter der Hubert Zettelmeyer KG, Maschinenfabrik, Eisengießerei und Baubetriebe, Konz bei Trier

BEIRAT WÜRTEMBERG

Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. OTTO FAHR, persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Werner & Pfeiderer, Maschinenfabriken und Ofenbau, Stuttgart-Feuerbach, *Vorsitzender*, † 24. Februar 1969

Dipl.-Ing. HELMUT EBERSPÄCHER, geschäftsführender Gesellschafter der Firma J. Eberspächer, Esslingen (Neckar), *stellv. Vorsitzender*

WALTER BAREISS, i. Fa. Schachenmayr, Mann & Cie., Salach

Dr.-Ing. ROLF BOEHRINGER, Mitinhaber und Geschäftsführer der Fa. Gebr. Boehringer GmbH, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Göppingen

Generaldirektor WALTHER A. BÖSENBERG, Vorsitzender der Geschäftsführung der IBM Deutschland
 Internationale Büro-Maschinen Gesellschaft mbH, Sindelfingen bei Stuttgart
 PIERO BONELLI, Generaldirektor der DEUTSCHE FIAT Aktiengesellschaft,
 Heilbronn (Neckar)
 ROLF BREUNING, Geschäftsführer der Maybach Mercedes-Benz Motorenbau GmbH,
 Friedrichshafen
 Professor Dr.-Ing. Dr. rer. nat. h. c. ARTHUR BURKHARDT, Vorsitzender des Vorstandes der
 Württembergischen Metallwarenfabrik, Geislingen (Steige)
 Dr. rer. pol. GÜNTER DANERT, Mitglied des Vorstandes der Standard Elektrik Lorenz AG,
 Stuttgart-Zuffenhausen
 CHRISTIAN GOTTFRIED DIERIG, Vorsitzender des Vorstandes der Christian Dierig AG,
 Augsburg
 Dipl.-Kfm. HORST G. ESSLINGER, Geschäftsführer der Firma C. H. Knorr GmbH,
 Heilbronn
 KARL EYCHMÜLLER, Vorsitzender des Vorstandes der Wieland-Werke AG, Ulm (Donau)
 KARL GLASER, Mitglied des Vorstandes der Maschinenfabrik Weingarten AG,
 Weingarten (Württemberg)
 Dipl.-Ing. WALTHER GROZ, persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer
 der Fa. Theodor Groz & Söhne & Ernst Beckert Nadelfabrik Commandit-Gesellschaft,
 Ebingen (Württemberg)
 Dr. RICHARD HENGSTENBERG, persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
 Fa. Rich. Hengstenberg, Weinessig-, Sauerkonserven- und Feinkostfabriken,
 Esslingen (Neckar)
 S. H. FRIEDRICH WILHELM FÜRST VON HOHENZOLLERN, Sigmaringen
 Dr. KARL HOHNER, Mitglied des Vorstandes der Matth. Hohner AG, Trossingen (Württemberg)
 Dr. WERNER HOTZ, Mitglied des Vorstandes der Salamander AG, Kornwestheim (Württemberg)
 WILHELM KRAUT, geschäftsführender Gesellschafter der BIZERBA-WERKE Wilhelm Kraut KG,
 Balingen (Württemberg)
 Dr. GERHARD KÜHN, Mitglied des Vorstandes der Fa. Carl Zeiss,
 Oberkochen (Württemberg)
 HERMANN MAHLE, Mitinhaber der Mahle Komm.-Ges., Stuttgart-Bad Cannstatt
 Dipl.-Volkswirt ALFRED MAHLER, Geschäftsführer der Unifranck Lebensmittelwerke GmbH,
 Ludwigsburg
 ROBERT PIRKER, Mitglied des Vorstandes der Zahnradfabrik Friedrichshafen AG,
 Friedrichshafen (Bodensee)
 Generaldirektor Dr. ROLF RAISER, Vorsitzender des Vorstandes der Württembergische
 Feuerversicherung, Aktiengesellschaft in Stuttgart, Stuttgart
 Dr. HANS RUF, Vorsitzender des Vorstandes der DLW, Bietigheim
 Dr. h. c. KARL-ERHARD SCHEUFELN, geschäftsführender Gesellschafter der
 Fa. Papierfabrik Scheufelen, Oberlenningen (Württemberg)
 EUGEN SCHWAB, Präsident der Oberschwäbischen Industrie- und Handelskammer Ravensburg,
 Ravensburg (Württemberg)
 S. E. MAX WILLIBALD ERBGRAF ZU WALDBURG-WOLFEGG, Schloß Wolfegg
 S. D. GEORG FÜRST VON WALDBURG ZU ZEIL, Schloß Zeil
 S. K. H. HERZOG PHILIPP VON WÜRTTEMBERG, Schloß Altshausen bei Saulgau (Württemberg)
 HERMANN ZANKER, geschäftsführender Gesellschafter der Hermann Zanker KG, Tübingen

BEIRAT WUPPERTAL-BIELEFELD-MÜNSTER

HARALD FROWEIN SEN., persönlich haftender Gesellschafter der Frowein & Co. KGaA, Wuppertal,
Vorsitzender

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. ALFRED FR. FLENDER, geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. A. Friedr. Flender & Co. KG, Bocholt, *stellv. Vorsitzender*

MANFRED VON BAUM, geschäftsführender Gesellschafter der von Baum Verwaltung KG, Wuppertal
WILHELM BOMNÜTER, Geschäftsführer der Vossloh-Werke GmbH, Werdohl

Dr. WOLFGANG BUSCH, geschäftsführender Gesellschafter der Bergischen Stahl-Industrie, Remscheid
ERICH COENEN, Vorstand der Baumwollspinnerei Germania, Epe (Westf.)

HANS COLSMAN, i. Fa. Gebrüder Colsmann, Essen

NICO VAN DELDEN, geschäftsführender Mitinhaber der Fa. Gerrit van Delden & Co., Gronau (Westf.)

REMBERT VAN DELDEN, Mitglied des Vorstandes der Westfälische Jute-Spinnerei und Weberei,
Ahaus (Westf.)

HEINZ DYCKHOFF, geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Dyckhoff & Stoeveken,
Baumwoll-Spinnerei, Rheine (Westf.)

OTTO ERBSLÖH, Teilhaber der Fa. Julius & August Erbslöh Aluminium-Walz- u. Preßwerke,
Wuppertal

HANS JOACHIM FUCHS, geschäftsführender Gesellschafter der Otto Fuchs Metallwerke,
Meinerzhagen (Westf.)

Dipl.-Kfm. HARTWIG GÖKE, Mitglied des Vorstandes der Rheinisch-Westfälische Kalkwerke AG,
Dornap (Bez. Düsseldorf)

KARL BERNHARD GRAUTOFF, Vorsitzender des Vorstandes der Werkzeugmaschinenfabrik
Gildemeister & Comp. AG, Bielefeld

Dr. GUSTAV HAGEN, Mitglied des Vorstandes der Glasurit-Werke M. Winkelmann AG,
Hamburg

HANS JOACHIM HARDT, i. Fa. Hardt Pocorny & Co., Dahlhausen (Wupper)

KURT HENKELS, geschäftsführender Mitinhaber der Fa. Stocko Metallwarenfabriken, Wuppertal

Professor Dr.-Ing. Dr. h. c. KURT HERBERTS, Senator E. h., Inhaber der Fa. Dr. Kurt Herberts & Co.
vorm. Otto Louis Herberts, Wuppertal

Dipl.-Volkswirt KURT HONSEL, Mitglied des Vorstandes der Honsel-Werke AG, Meschede

Dr. WALTER HOYER, Vorsitzender des Vorstandes der Gebhard & Co. AG, Wuppertal

Dr. ARNOLD HUECK, persönlich haftender Gesellschafter der Eduard Hueck KG,
Metallwalz- und Preßwerk, Lüdenscheid

PAUL JAGENBERG, persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Jagenberg & Cie.,
Solinger Papierfabrik, Solingen

WALTER KAISER, geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Gebr. Kaiser & Co., Neheim-Hüsten

Dipl.-Kfm. GÜNTER KIND, Geschäftsführer der L. & C. Steinmüller GmbH, Gummersbach

HORST KLEIN, Vorsitzender des Vorstandes der Hoffmann's Stärkefabriken AG, Bad Salzuflen

Dipl.-Ing. H. WOLFGANG KLINGELNBERG, geschäftsführender Mitinhaber der
Fa. W. Ferd. Klingelberg Söhne, Remscheid

FRITZ-LUDOLF KOCH, stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Kammgarnspinnerei Stöhr & Co. AG,
Rheydt

Dipl.-Ing. KURT KRAWINKEL, i. Fa. Leop. Krawinkel, Strick- und Wirkwarenfabrik, Bergneustadt

CLAUS KÜMPERS, persönlich haftender Gesellschafter der F. A. Kümpers KG, Rheine (Westf.)

OTTO KÜNNEMEYER JUN., persönlich haftender Gesellschafter der HORNITEX WERKE
 Gebr. Künnemeyer, Horn (Lippe)
 DR. HERBERT LAAR, Windelsbleiche Krs. Bielefeld
 WERNER MEISSNER, Vorsitzender der Geschäftsführung der
 Schwelmer Eisenwerk Müller & Co. GmbH, Schwelm
 EDUARD METZENAUER, geschäftsführender Gesellschafter der Metzener & Jung GmbH, Wuppertal
 CARL MIELE, Mitinhaber der Fa. Miele & Cie., Gütersloh
 DR.-ING. ERICH MITTELSTEN SCHEID, Vorsitzender des Beirats der Fa. Vorwerk & Co., Wuppertal
 PAUL NEUMANN, i. Fa. Neumann & Büren, Wuppertal
 Dipl.-Ing. GÜNTER PEDDINGHAUS, persönlich haftender Gesellschafter der
 Carl Dan. Peddinghaus KG, Ennepetal-Altenvoerde
 WALTER PFEIFFER, Mitinhaber der Fa. Ohler Eisenwerk Theob. Pfeiffer, Ohle (Westf.)
 ALBRECHT R. PICKERT, Geschäftsführer der Fa. R. & G. Schmöle Metallwerke, Menden (Sauerland)
 DR. WILHELM RÖPKE, geschäftsführender Mitinhaber der
 Westfälische Metall-Industrie KG Hueck & Co., Lippstadt
 DR. WALTER SALZER, Mitglied des Vorstandes der Farbenfabriken Bayer AG, Leverkusen
 THEODOR SCHEIWE, Inhaber der Fa. Ostermann & Scheiwe, Münster (Westf.)
 DR. EDUARD SCHMIDT-OTT, i. Fa. Jung & Simons, Haan (Rhld.)
 GEORG H. SCHNIEWIND, Teilhaber der Fa. H. E. Schniewind, Haan (Rhld.)
 FRITZ-KARL SCHULTE, geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Schulte & Dieckhoff,
 Horstmar (Westf.)
 DR. WERNER SCHULTEN, geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Gebr. Schulten, Oeding (Westf.)
 DR. HELMUT ULLMANN, Vorsitzender der Vorstände der Barmenia Krankenversicherung a. G.,
 Wuppertal, und Barmenia Lebensversicherung a. G., Hamburg, Wuppertal
 HANS VAILLANT, geschäftsführender Gesellschafter der Joh. Vaillant KG, Remscheid
 DR. LUDWIG VAUBEL, Mitglied des Vorstandes der Glanzstoff AG, Wuppertal
 MAX WILBRAND, geschäftsführender Gesellschafter der Gebr. Rath, Kammgarn-Spinnerei und
 Färberei, Sassenberg (Westf.)
 HANS ZAUM, Mitglied des Vorstandes der J. P. Bemberg AG, Wuppertal

ZENTRALEN:
Düsseldorf · Frankfurt (Main)

NIEDERLASSUNGEN an folgenden Plätzen:

Aachen mit 4 Zweigstellen	Bernkastel-Kues	Deidesheim	Frankfurt (Main)-Höchst
Aalen (Württ)	Betzdorf (Sieg)	Delmenhorst	Frechen
Achim (Bz Bremen)	Beuel	Detmold	Freiburg (Breisgau) mit 5 Zweigstellen
Ahaus	Biberach (Riß)	Dillenburg	Freudenberg (Kr Siegen)
Ahlen (Westf)	Biedenkopf	Dinslaken (Niederrhein) mit 1 Zweigstelle	Friedrichshafen
Ahrensburg (Holst)	Bielefeld mit 3 Zweigstellen	Dormagen (Niederrhein)	Fürstfeldbruck
Aldenhoven (Kr Jülich)	Bietigheim (Württ)	Dorsten	Fürth (Bay)
Alfeld (Leine)	Bingen (Rhein)	Dortmund	Fulda mit 1 Zweigstelle
Alsdorf (Kr Aachen)	Blomberg (Lippe)	mit 13 Zweigstellen	Gaggenau (Murgtal)
Alsfeld (Oberhess)	Bocholt	Dülken	Garmisch-Partenkirchen
Altena (Westf)	Bochum mit 5 Zweigstellen	Dülmen	Garstedt (Bz Hamburg)
Altenkirchen (Westerw)	Bockum-Hövel	Düren	Geesthacht
Alzey	Böblingen (Württ)	Düsseldorf mit 23 Zweigstellen	Geislingen (Steige)
Andernach	Bonn mit 2 Zweigstellen	Düsseldorf-Benrath	Geldern
Aschaffenburg	Borghorst (Westf)	Duisburg mit 2 Filialen und 13 Zweigstellen	Gelsenkirchen mit 5 Zweigstellen
Attendorn	Botrop	Duisdorf	Georgsmarienhütte (Kr Osnabrück)
Augsburg mit 4 Zweigstellen	Brackwede (Westf)	Ebingen (Württ)	Germering
Aurich	Brambauer (Westf)	Einbeck	Gernsbach (Murgtal)
Backnang	Bramsche	Eiserfeld (Sieg)	Geseke (Westf)
Bad Driburg (Westf)	Brand (Kr Aachen)	Ellwangen (Jagst)	Gevelsberg
Bad Dürkheim	Braunschweig mit 9 Zweigstellen und 1 Zahlstelle	Elmshorn	Giengen (Brenz)
Baden-Baden	Bremen mit 15 Zweigstellen und 1 Wechselstube	Elten-Beek	Gießen
Bad Godesberg	Bremerhaven mit 2 Zweigstellen und 1 Zahlstelle	Eltville	Gifhorn mit 1 Zweigstelle
Bad Harzburg	Bretten (Baden)	Emden	Gladbeck (Westf)
Bad Hersfeld	Brilon	Emmendingen	Goch
Bad Homburg v d Höhe	Bruchsal	Emmerich	Göppingen
Bad Iburg	Brühl (Bz Köln)	Emsdetten	Göttingen mit 1 Zweigstelle
Bad Lauterberg	Brunsbüttelkoog	Engelskirchen	Goslar mit 1 Zweigstelle
Bad Münstererifel	Buchholz i d Nordheide	Engers	Grenzach (Baden)
Bad Neuenahr	Büderich (b Düsseldorf)	Ennepetal(Westf)-Milspe mit 1 Zweigstelle	Greven (Westf)
Bad Oeynhausen	Bühl (Baden)	Ennigerloh	Grevenbroich (Niederrhein)
Bad Oldesloe	Burgsteinfurt	Erkrath (Bz Düsseldorf)	Griesheim/über Darmstadt
Bad Pyrmont	Burscheid	Erlangen	Gronau (Leine)
Bad Sachsa (Südharz)	Buxtehude	Eschwege	Gronau (Westf)
Bad Salzuflen	Castrop-Rauxel mit 1 Zweigstelle	Eschweiler	Groß-Gerau
Bad Wildungen	Celle	Essen mit 18 Zweigstellen	Gütersloh mit 1 Zweigstelle
Bad Zwischenahn	Clausthal-Zellerfeld	Esslingen (Neckar)	Gummersbach
Bamberg	Cloppenburg	Ettlingen (Baden)	Gustavsburg (Hess)
Barsinghausen	Coburg	Euskirchen	Haan (Rhein)
Baunatal	Cuxhaven	Eutin	Hagen mit 4 Zweigstellen
Bayreuth	Darmstadt mit 4 Zweigstellen	Fallersleben	Halle (Westf)
Beckum (Bz Münster, Westf)	Datteln (Westf)	Fellbach (Württ)	Hamburg mit 41 Zweigstellen und 1 Zahlstelle
Bendorf		Flensburg mit 3 Zweigstellen	
Bensberg		Frankenthal (Pfalz)	
Bensheim		Frankfurt (Main) mit 24 Zweigstellen	
Bergheim (Erft)			
Bergisch Gladbach			
Bergneustadt			
Berleburg			

Hamburg-Altona	Iserlohn	Lauterbach (Hess)	Münster (Westf)
Hamburg-Bergedorf	Itzehoe	Leer (Ostfriesl)	mit 4 Zweigstellen
Hamburg-Harburg	Jever	Leichlingen (Rheinl)	Munster
Hameln	Jülich	Leinfelden	Neckarsulm
Hamm (Westf)	Kaarst	Lemgo	Neheim-Hüsten
mit 1 Zweigstelle	Kaiserslautern	Lengerich (Westf)	mit 1 Zweigstelle
Hanau	mit 1 Zweigstelle	Leonberg (Württ)	Neu Isenburg
Hannover	Kamp-Lintfort	Letmathe (Sauerl)	Neumünster
mit 13 Zweigstellen	Karlsruhe	Leverkusen	Neunkirchen (Kr Siegen)
Harsewinkel/	mit 4 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle	Neuß
über Gütersloh	Kassel	Limburg	mit 2 Zweigstellen
Haslach (Kinzigtal)	mit 5 Zweigstellen	Limburgerhof	Neustadt (b Coburg)
Hattingen (Ruhr)	Kehl	Lingen	Neustadt (Weinstr)
Hausen / über	Kempfen (Niederrhein)	Lippstadt	Neuwied
Offenbach (Main)	Kempten (Allgäu)	Lobberich	Nevigis
Heepen / über Bielefeld	mit 1 Zweigstelle	Löhne (Westf)	Niederbieber-Segendorf/
Heessen (Westf)	Kettwig	Lörrach	über Neuwied
Heidelberg	Kevelaer	Lohne (Oldb)	Niederlahnstein
mit 3 Zweigstellen	Kiel*	Ludwigsburg	Norden
Heidenheim (Brenz)	mit 7 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle	Nordhorn
Heilbronn (Neckar)	Kierspe (Westf)	Ludwigshafen (Rhein)	Norf/über Neuß
Heiligenhaus	Kirchheim (Teck)	mit 4 Zweigstellen	Nürnberg
(Bz Düsseldorf)	Kleve	Lübeck	mit 9 Zweigstellen
Helmstedt	mit 1 Zweigstelle	mit 5 Zweigstellen	Nürtingen
Hemer	Koblenz	Lüdenscheid	Oberhausen (Rheinl)
Hennef (Sieg)	mit 1 Zweigstelle	Lüneburg	mit 6 Zweigstellen
Herborn (Dillkr)	Köln	Lünen	Oberkirch (Baden)
Herdecke (Ruhr)	mit 15 Zweigstellen	Maikammer	Oberursel (Taunus)
Herford	Köln-Mülheim	Mainz	Oerlinghausen
Herne	Königsbrunn/	mit 4 Zweigstellen	Oesede (Bz Osnabrück)
mit 1 Zweigstelle	über Augsburg	Mannheim	Offenbach (Main)
Herten (Westf)	Königstein (Taunus)	mit 15 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle
Herzberg (Harz)	Konstanz	Marburg (Lahn)	Offenburg (Baden)
Herzogenrath	mit 1 Zweigstelle	Marl	Oldenburg (Oldb)
Heusenstamm / über	Konz/über Trier	(Kr Recklinghausen)	mit 2 Zweigstellen
Offenbach (Main)	Korbach	Mayen	Olpe
Hilden	Kornwestheim (Württ)	Meckenheim (Bz Köln)	Opladen
Hildesheim	Korschenbroich	Meinerzhagen (Westf)	Osnabrück
mit 1 Zweigstelle	(Bz Düsseldorf)	Memmingen	mit 4 Zweigstellen
Hockenheim (Baden)	Krefeld	Menden (Sauerl)	Osterholz-Scharmbeck
Höhr-Grenzhausen	mit 5 Zweigstellen	Meppen	Osterode (Harz)
Höxter	Krefeld-Uerdingen	Merkstein	Paderborn
Hohenlimburg	Kreuzau	Mettmann	Papenburg
Hohenlockstedt/	Kreuztal (Kr Siegen)	Metzingen (Württ)	Peine
über Itzehoe	Kronberg (Taunus)	Minden (Westf)	Pforzheim
Holzminden	Laasphe	Misburg	mit 1 Zweigstelle
Homberg (Niederrhein)	Laatzen	Mönchengladbach	Pfullingen (Württ)
mit 1 Zweigstelle	Lage (Lippe)	mit 2 Zweigstellen	Pinneberg
Hückelhoven-Ratheim	Lahr (Schwarzw)	Moers	Pirmasens
(Kr Erkelenz)	Landau (Pfalz)	mit 1 Zweigstelle	Plettenberg
Hückeswagen	Landshut	Monheim (Rheinl)	Plochingen
Hüls (b Krefeld)	Landstuhl	Mosbach (Baden)	Porz-Wahn
Hüttental	Langenfeld (Rheinl)	Mühlacker (Württ)	Radolfzell
mit 1 Zweigstelle	Langenhagen (Han)	Mühlheim (Main)	Rastatt
Husum	Lauenburg	Mülheim (Ruhr)	Ratingen
Idar-Oberstein		mit 1 Zweigstelle	Raunheim
mit 1 Zahlstelle	* firmiert:	Müllheim (Baden)	Ravensburg
Ingelheim (Rhein)	Wilh. Ahlmann	München	Recklinghausen
Ingolstadt (Donau)	Filiale Kiel der	mit 26 Zweigstellen	Regensburg
mit 2 Zweigstellen	Deutsche Bank		mit 2 Zweigstellen
	Aktiengesellschaft		

Reinbek (Bz Hamburg) mit 1 Zahlstelle	Schwerte (Ruhr)	Überlingen	Wermelskirchen
Remagen	Schwetzingen	Übach-Palenberg	Wernau
Remscheid mit 4 Zweigstellen	Sennestadt/ über Bielefeld	Ulm (Donau) mit 2 Zweigstellen	Wesel
Remscheid-Lennep	Siegburg	Unna	Wesseling (Bz Köln)
Rendsburg	Siegen	Vechta	Wetzlar
Reutlingen	mit 1 Zweigstelle	Velbert (Rheinl)	Wickrath (Niers)
Rheinbach	Sindelfingen	Verden (Aller)	Wiesbaden mit 4 Zweigstellen
Rheinberg (Rheinl)	Singen (Hohentwiel)	Viernheim (Hess)	Wiesloch
Rheine (Westf)	Soest	Viersen mit 1 Zweigstelle	Wilhelmshaven
mit 2 Zweigstellen	Solingen mit 1 Zweigstelle	Villingen (Schwarzw)	Willich (Bz Düsseldorf)
Rheinfelden (Baden)	Solingen-Ohligs	Vohburg	Wipperfürth
Rheinhausen	Solingen-Wald	Vorsfelde	Wissen (Sieg)
Rheinkamp-Meerbeck	Soltau	Vreden (Westf)	Witten mit 1 Zweigstelle
Rheydt mit 2 Zweigstellen	Spenge	Waldbröl	Wittlich
Rinteln (Weser)	Speyer	Waldkirch	Wolfenbüttel
Rodenkirchen (Bz Köln)	Sprockhövel (Westf)	Waldshut	Wolfsburg mit 2 Zweigstellen
Rottweil	Stade	Walsum (Niederrhein)	Worms
Rüsselsheim (Hess) mit 1 Zweigstelle	Stadtlohn	Waltrop (Kr Recklinghausen)	Wülfrath
Säckingen	Starnberg	Wangen (Allgäu)	Würselen (Kr Aachen)
Salzgitter-Bad	Stolberg (Rheinl)	Wanne-Eickel mit 1 Zweigstelle	Würzburg mit 1 Zweigstelle
Salzgitter-Gebhardshagen	Straubing	Warendorf	Wuppertal-Elberfeld mit 8 Zweigstellen und 1 Zahlstelle
Salzgitter-Lebenstedt mit 1 Zweigstelle	Stuttgart mit 10 Zweigstellen	Wasseraffingen (Württ)	Wuppertal-Barmen mit 6 Zweigstellen
Salzgitter-Thiede	Stuttgart-Bad Cannstatt	Wattenscheid	Wuppertal-Cronenberg
Salzgitter-Watenstedt	Süchteln	Wedel (Holst)	Wuppertal-Ronsdorf
St. Tönis	Sundern (Sauerl)	Weener (Ems)	Wyler (Kr Kleve)
Schmallenberg (Sauerl)	Tailfingen	Wegberg	Zell (Mosel)
Schopfheim	Traben-Trarbach	Weil (Rhein)	Zirndorf
Schorndorf (Württ)	Triberg (Schwarzw)	Weingarten (Württ)	Zweibrücken
Schüttorf	Trier mit 1 Zweigstelle	Weinheim (Bergstr)	
Schwäbisch Gmünd	Troisdorf	Weißenthurm	
Schwelm	Tübingen	Werdohl	
Schwenningen (Neckar)	mit 1 Zweigstelle	Werl (Westf)	

BERLINER DISCONTO BANK AKTIENGESELLSCHAFT
Berlin · 54 Zweigstellen

DEUTSCHE UEBERSEEISCHE BANK
Berlin - Hamburg · Sitz der Verwaltung: Hamburg
Weitere Niederlassungen: Düsseldorf, Köln, Stuttgart,
Buenos Aires/Argentinien (Banco Alemán Transatlántico) ·
8 Zweigstellen,
Rosario/Argentinien und
São Paulo/Brasilien (Banco Alemão Transatlántico)

GEFA GESELLSCHAFT FÜR ABSATZFINANZIERUNG
M.B.H., Wuppertal-Elberfeld
Weitere Niederlassungen: Frankfurt (Main), Hamburg,
Hannover, Nürnberg, Stuttgart, Ulm
Tochtergesellschaft GEFI G.M.B.H., Berlin · 2 Zweigstellen
Tochtergesellschaft GEFA-LEASING G.M.B.H., Wuppertal-
Elberfeld

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK AKTIENGESELLSCHAFT
Saarbrücken · 6 Zweigstellen
Weitere Niederlassungen im Saarland:
Bexbach, Dillingen, Dudweiler, Homburg, Lebach, Merzig,
Neunkirchen · 1 Zweigstelle, Saarlouis, St. Ingbert

Bankhaus J. WICHELHAUS P. SOHN AG.
Wuppertal-Elberfeld

UNSERE BETEILIGUNGSBANKEN IN DEN USA:

EUROPEAN-AMERICAN BANKING CORPORATION
EUROPEAN-AMERICAN BANK & TRUST COMPANY
New York

VERTRETUNGEN IM AUSLAND:

ARGENTINIEN: Buenos Aires
BRASILIEN: São Paulo und Rio de Janeiro
CHILE: Santiago
INDONESIEN: Djakarta (demnächst)
JAPAN: Tokio
KOLUMBIEN: Bogotá
LIBANON: Beirut
MEXIKO: Mexiko 1, D. F.
REPUBLIK SÜDAFRIKA: Johannesburg
TÜRKEI: Istanbul-Beyoğlu
VENEZUELA: Caracas
VEREINIGTE ARABISCHE REPUBLIK: Kairo

Kassenbestand	DM	220 858 915,39	31.12.1967 In 1000 DM
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	DM	1 890 064 575,80	226 185
Guthaben bei der Argentinischen Zentralbank	DM	14 063 441,64	1 280 860
Postcheckguthaben	DM	52 640 376,05	15 081
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere	DM	261 797 075,34	46 136
Wchsel	DM	4 800 354 706,44	243 862
darunter:			4 009 237
a) bundesbankfähig	DM 4 113 164 185,91		
b) eigene Zeichnungen	DM 33 542 136,62		
Forderungen an Kreditinstitute	DM	1 116 755 400,91	1 034 398
a) täglich fällig			238 414
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			885 538
ba) weniger als drei Monaten	DM	1 033 820 609,45	95 633
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	DM	224 460 010,74	2 233 983
bc) vier Jahren oder länger			
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	DM	2 701 234 944,04	2 233 983
a) des Bundes und der Länder			
b) sonstige	DM	1 878 025 564,23	1 703 962
Anleihen und Schuldverschreibungen	DM	1 878 025 564,23	1 703 962
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM	81 914 012,50	
ab) von Kreditinstituten	DM	72 729 368,99	
ac) sonstige	DM	4 677 391,58	195 798
darunter:			
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	DM	154 643 381,49	
als Mindestreserve bei der			
Argentinischen Zentralbank anrechenbar	DM	4 329 872,85	
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM	274 776 636,75	
bb) von Kreditinstituten	DM	530 290 282,76	
bc) sonstige	DM	533 447 656,59	747 116
darunter: beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	DM	779 310 946,30	942 914
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) borentgeltliche Anteile und Investmentanteile	DM	1 142 337 238,38	1 022 992
b) sonstige Wertpapiere	DM	118 583 400,66	24 322
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlich der Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM	865 888 574,79	1 047 314
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	DM	7 083 844 916,97	6 860 462
b) vier Jahren oder länger	DM	3 740 031 665,97	2 154 505
darunter:			
ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM	19 613 902,06	9 014 967
bb) Kommunalanleihen	DM	740 649 897,97	
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM	1 947 538 000,—	
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand	DM	567 481 219,04	575 382
Durchlaufende Kredite (nur Treibhandgeschäfte)	DM	70 865 540,66	228 237
Beteiligungen	DM	225 412 302,44	137 991
darunter: an Kreditinstituten	DM	320 401 222,96	285 631
Grundstücke und Gebäude	DM	86 439 145,25	77 636
Betriebs- und Geschäftsausstattung	DM	331 770 017,13	42 883
Sonstige Vermögensgegenstände	DM	965 788,02	669
Rechnungsabgrenzungsposten			
SUMME DER AKTIVEN		27 007 927 314,66	222 132 990

In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten

a) Forderungen an verbundene Unternehmen	32 769 664,41	417
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 lit. b, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden	56 978 257,24	130 401

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	DM	2 701 448 670,32	DM	2 701 448 670,32	DM	4 630 229 567,27	31.12.1967 In 1000 DM
a) täglich fällig							1 667 838
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von							1 492 978
ba) weniger als drei Monaten	DM	364 812 120,81					6 867
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	DM	866 369 938,02					
bc) vier Jahren oder länger	DM	621 616 629,20					
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM	1 852 798 688,03					
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	DM	15 982 208,92					3 167 683
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern	DM	6 822 734 801,09					6 335 449
a) täglich fällig							
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von							
ba) weniger als drei Monaten	DM	1 225 724 799,58					
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	DM	4 628 820 865,14					
bc) vier Jahren oder länger	DM	71 898 268,67					4 132 658
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM	5 926 443 933,39					
c) Sparanlagen	DM	20 241 821 421,70					6 542 389
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	DM	4 277 516 406,95					17 010 496
cb) sonstige	DM	3 215 126 280,27					14 579
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	DM	7 492 642 687,22					228 237
Durchlaufende Kredite (nur Treibhandgeschäfte)	DM	346 649 583,—					103 401
Rückstellungen	DM	132 211 496,82					430 673
a) Pensionsrückstellungen	DM	478 861 079,82					4 510
b) andere Rückstellungen	DM	7 950 966,77					1 788
Sonstige Verbindlichkeiten	DM	1 855 375,66					1 677
Stiftungsvermögen	DM	1 693 484,88					111
abzüglich Effektenanlage	DM	161 890,78					74 249
Rechnungsabgrenzungsposten	DM	90 598 803,55					3 826
Sonderposten mit Rücklageanteil	DM	4 422 245,—					400 000
a) nach Entwicklungshilfe-StG	DM	8 467 994,75					
b) nach § 6b EStG	DM	12 890 239,75					
Grundkapital	DM	480 000 000,—					50 000
Offene Rücklagen	DM	170 000 000,—					600 000
a) gesetzliche Rücklage	DM	650 000 000,—					650 000
b) andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)	DM	820 000 000,—					53 232
Konsolidierungsrücklage	DM	51 908 762,16					7 869
Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz	DM	11 233 482,27					87 505
darunter: aus Gewinn	DM	94 603 438,55					
Konzerngewinn	DM	94 603 438,55					
SUMME DER PASSIVEN		27 007 927 314,66					222 132 990

Eigene Zeichnungen im Umlauf

Eigene Zeichnungen im Umlauf	909 330,81	895
Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	186 529 580,97	142 790
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsveträgen	2 568 422 332,84	2 221 593
Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind	686 073 103,06	203 155
Sparprämien nach dem Spar-Prämiengesetz	176 014 721,04	(161 494)
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten	21 665 994,68	-unter: Durchl. Kredite- 6 576

BILANZENTWICKLUNG bis 31. Dezember 1968
— Beträge in Millionen DM —

	31. 12. 1968	31. 12. 1967	31. 12. 1966	31. 12. 1965	31. 12. 1964	31. 12. 1963	31. 12. 1962	31. 12. 1961	31. 12. 1960	31. 12. 1959	31. 12. 1958	31. 12. 1957	31. 12. 1956	1. 1. 1952
AKTIVA														
Barreserve	1 931	1 379	1 859	1 609	1 386	1 546	1 224	1 194	1 388	1 009	953	894	699	417
Wechsel	4 532	3 777	2 890	2 711	2 890	2 566	2 140	2 288	2 109	2 172	2 041	1 973	1 897	598
Forderungen an Kreditinstitute	2 843	2 329	1 760	1 285	1 560	1 394	1 453	1 268	983	1 077	1 154	694	686	347
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen ..	1 878	1 704	705	203	210	511	448	641	482	320	406	456	54	64
Anleihen und Schuldverschreibungen	1 303	851	561	657	826	664	591	617	557	1 109	521	374	333	3
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind	1 250	1 038	1 094	1 064	837	735	826	791	706	532	409	368	352	60
Forderungen an Kunden	9 310	7 857	7 975	7 206	6 046	5 639	5 558	4 841	4 128	3 395	2 789	2 779	2 805	1 690
<i>mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von</i>														
<i>a) weniger als vier Jahren</i>	6 043	6 004	6 915	6 235	5 250	4 912	4 922	4 235	3 696	3 007	2 425	2 407	2 396	1 458
<i>b) vier Jahren und mehr</i>	3 267	1 853	1 060	971	796	727	656	606	432	388	364	372	409	232
Ausgleichs- und Deckungsforderungen	512	519	514	511	506	504	496	494	501	502	506	493	476	417
Durchlaufende Kredite	45	198	171	153	123	109	89	77	65	60	66	78	87	46
Beteiligungen	320	191	154	146	121	117	109	97	80	67	62	58	54	9
Grundstücke und Gebäude	263	241	226	206	162	159	161	158	154	149	142	134	118	61
Betriebs- und Geschäftsausstattung	82	75	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20
Restliche Aktiva	574	262	173	103	119	98	101	109	69	82	62	56	60	26
BILANZSUMME	24 843	20 421	18 152	15 854	14 786	14 042	13 196	12 575	11 222	10 474	9 111	8 357	7 621	3 758
PASSIVA														
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4 267	3 018	2 565	2 153	2 140	2 019	2 044	2 190	1 744	1 516	1 405	1 689	1 810	589
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern	18 628	15 633	13 777	12 096	11 315	10 764	9 960	9 238	8 475	8 045	6 857	5 933	5 092	2 652
<i>darunter Spareinlagen</i>	6 835	5 983	5 295	4 444	3 704	3 213	2 778	2 383	2 200	1 914	1 427	1 151	964	197
Eigene Akzepte im Umlauf	8	4	142	133	41	42	61	53	51	56	25	15	15	119
Durchlaufende Kredite	45	198	171	153	123	109	89	77	65	60	66	78	87	46
Rückstellungen	430	382	380	366	350	328	308	310	281	219	206	202	209	188
<i>a) Pensionsrückstellungen</i>	319	301	244	221	195	178	169	153	146	139	130	123	127	76
<i>b) andere Rückstellungen</i>	111	81	136	145	155	150	139	157	135	80	76	79	82	112
Grundkapital	480	400	400	350	300	300	300	300	250	250	250	200	200	100
Offene Rücklagen	820	650	600	500	430	400	360	340	300	250	215	180	150	41
<i>a) gesetzliche Rücklage</i>	170	50	50	50	50	50	50	50	50	25	25	25	25	25
<i>b) andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)</i>	650	600	550	450	380	350	310	290	250	225	190	155	125	16
Restliche Passiva	79	56	53	47	39	32	26	19	16	38	52	35	33	23
Bilanzgewinn	86	80	64	56	48	48	48	48	40	40	35	25	25	—
BILANZSUMME	24 843	20 421	18 152	15 854	14 786	14 042	13 196	12 575	11 222	10 474	9 111	8 357	7 621	3 758
Indossamentsverbindlichkeiten	151	74	90	417	260	206	526	235	167	133	74	138	317	794
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften usw.	2 353	2 066	1 894	1 856	1 718	1 543	1 616	1 618	1 473	1 326	1 213	1 338	816	461
Dividende	18%	16+4%	16%	16%	16%	16%	16%	16%	16%	16%	14%	12%	12%	—

DM 9,—
DM 10,—
DM 8,—
pro Stück

— bis 31. 12. 1967 nach Anpassung an das neue Formblatt —